

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Bâkner-Boulevard Nr. 34.

Die Tage von Kohnstok.

Auch die letzte Spur des Schattens, den — natürlich nur in den Augen Derer, welche die Wahrheit nicht sehen wollen oder können — die Kaiserbegegnung in Narwa und Peterhof auf den Friedensbund geworfen hat, schwindet vor dem Glanze der Zusammenkunft in Kohnstok bei Liegnitz, wohin Franz Joseph I. sich morgen, unmittelbar nach Schluß der großen Felddienst-Uebungen im Alfeld, zur Theilnahme am Schlusssakte der deutschen Kaisermanöver begibt. Die Waffenbrüderschaft der mitteleuropäischen Streitkräfte, vor zwei Jahren in einem von Wilhelm II. in der Wiener Hofburg ausgebrachten Trinksprache gefeiert, soeben in der Ostsee durch die Zusammenkunft der beiden Panzerflotten symbolisirt, wird durch den zwischen beiden Monarchen am Mittwoch und Donnerstag auf preussischem, im nächsten Monat auf österreichischem Boden erfolgenden Austausch von Freundschaftsbeweisen als unauflöslich aller Welt offenbart werden. So entschieden wir den zahllosen Erfindungen über russisch-deutsche Abmachungen in Narwa widersprochen haben, wir müssen auch der neuesten Irrung deutscher Blätter widersprechen, welche die Begegnung zwischen den Herrschern Rußlands und Deutschlands als völlig ergebnislos hinstellen. Ob Rußland bei der Einladung Wilhelm's II. weitgehende Pläne verfolgt hat, ist unbekannt, auch unwahrscheinlich; aber was der Hohenzoller bei dem Besuche beabsichtigen konnte, das ist erfüllt. Die persönlichen Beziehungen beider Herrscher sind neu geknüpft, Alexander III. ist wieder für einige Zeit davon abgehalten, einen Offensivbund mit Frankreich zu schließen, dem Frieden ist eine neue Galgenfrist geworden. Anderes zu erstreben, namentlich eine Neuordnung auf der Balkan-Halbinsel anzubahnen, das hat dem deutschen Kaiser die Bundesstreue verboten, und daß diese unerschütterlich ist, dafür zeugen die Tage von Kiel und Kohnstok und später auch von Wien.

Die Zusammenkunft gelegentlich der deutschen Schlusssmanöver wird, ungleich derjenigen bei den Scheinkämpfen um Narwa, nicht Anlaß zu prunkvollen Festen geben. Die beiden Herrscher werden Ruhe haben, ihre Ansichten über den Weltenlauf auszutauschen, die besten Mittel zu möglichst langdauernder Behütung des Weltfriedens sowie des gesellschaftlichen Friedens im Innern ihrer Staaten zu erwägen. Trotz der verhältnismäßigen

Stille bei der Entrevue in Niederschlesien aber wird diese ein weithin glänzendes, auch in die Zukunft strahlendes Ereigniß sein. Denn den beiden Monarchen wird sich nicht nur König Albert von Sachsen gesellen, sie werden auch umringt sein von zwei preussischen, zwei sächsischen, zwei bayerischen, einem schleswig-holsteinischen und zwei englischen Prinzen und einer preussischen und einer englischen Prinzessin, ferner von einem zahlreichen militärischen und Hofgefolge, welchem sich, von Italien entsandt, General Baldissera, der Oberbefehlshaber von Italienisch-Afrika, mit einem italienischen Major anschließen wird. Nicht nur die deutschen Mittelstaaten sind, als Erweis für die Einmüthigkeit aller deutschen Souveräne im Festhalten am Bunde mit unserer Monarchie, auch England ist reichlich und Italien würdig vertreten. Am bedeutungsvollsten ist natürlich die Anwesenheit des Königs Albert von Sachsen, welcher, ein Jugendfreund unseres Königs und zugleich deutscher Generalfeldmarschall, wie zum Bindegliede für Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschaffen ist, während das von ihm regierte Königreich das geographische Bindeglied zwischen Wien und Berlin bildet. Die Wettiner Dynastie ist durch ihre Geschichte zum Vorkämpfer des Deuththums gegen das Slaventhum geworden; Sachsen ist, wie der östlich der Elbe gelegene Theil Preussens, das östliche Oesterreich und das auf den Trümmern des großmährischen Reiches errichtete Ungarn, herangewachsen auf Kosten des damals noch zur Staatenbildung fast gänzlich unfähigen Slaventhums; letzteres richtet seine in Rußland gesammelte Wucht gegen die auf einst slavischer Erde erwachsenen Staaten, und diese müssen naturgemäß ihre gemeinsame Defensivstellung nach Osten nehmen. Das sächsische Herrscherhaus hat dem Königreiche Polen die letzten, die Unabhängigkeit nach Außen hin noch halbwegs wahrenenden Könige gestellt; seine Verdrängung hat den Untergang Polens eingeleitet, und falls einmal die Wiederaufrichtung des letzteren — allerdings nur innerhalb der jetzigen russischen Grenzen — möglich wäre, so würden zuerst die Wettiner zu Königen ausersehen sein. Nicht daß davon in Kohnstok die Rede sein wird. Die centraleuropäischen Mächte wollen ja den Frieden, erstreben und ersehnen keine Verstümmelung des Czarenreichs; aber das Zusammentreffen der drei durch die Interessen ihrer Länder und Völker zur Abwehr russischer Expansionen gezwungenen Dynastien ist

doch kennzeichnend für die Weltlage. Gleich dem sächsischen ist das ebenfalls in Kohnstok vertretene bayerische Herrscherhaus eine starke, Oesterreich-Ungarn und Deutschland zusammenhaltende Klammer; auf's Engste mit den Habsburgern verwandt, sind die Wittelsbacher unerschütterlich treue Bundesfürsten Deutschlands und Freunde der Hohenzollern, denen Baiern seinen Fortbestand gegenüber den Anschlägen Joseph's II. dankt. Deutlicher, als es in Niederschlesien geschehen wird, kann die Unzerbrechlichkeit des mitteleuropäischen Bündnisses nicht der Welt offenbart werden.

Der Bund aber hat starke Genossen im Süden und im Norden. Italiens Festhalten an ihm hat gerade in letzter Zeit die heftigsten Anfechtungen erfahren. Die irredentistische Bewegung ruht nicht, trotz der gegen sie entwickelten steigenden Energie des Ministeriums. Sie wird unablässig angeführt von Frankreich her, dessen republikanische Staatsform das Ideal zahlreicher italienischer Hitzköpfe ist und dessen anarchistische Elemente gelehrige Schüler auf beiden Seiten des Apennins finden. In ihrer Nacktheit dürfen sich die revolutionären und die hochverrätherischen Bestrebungen um der Strafgesetze willen nicht zeigen; so nehmen sie die irredentistische Maske vor, deren Zauber doch kein echt italienisches Herz widerstehen kann. Im verschwiegenen Busen ist wohl jeder Italiener ein bißchen Irredentist, nicht der Ministerpräsident, nicht der König ausgenommen; nur daß die Verständigen die Unmöglichkeit eines Bundes mit Frankreich erkennen und ihren Gelüsten um der Interessen, um der Existenz des Vaterlandes willen Schweigen gebieten, während die heißblütigen Elemente ihrer Gier nach fremden Landstrecken die Zügel schießen lassen. Eine gewisse Schwäche gegen letztere Elemente vermag kein Unterthan des Königs Humbert zu verleugnen, und der Finanzminister Seismit-Doda büßt soeben diese seine Schwäche mit dem Verluste seines Portefeuilles. Aber gerade dieser Rücktritt erweist den unbeugsamen Entschluß der leitenden Kreise Italiens, fest zum Bunde zu stehen, den sie erfordern haben. Dem Drängen der Opposition zu genügen, hat Crispi das Möglichste gethan, mit Frankreich ein freundschaftliches Verhältniß anzuknüpfen, hat die Differentialzölle aufgehoben und ein Geschwader zur Begrüßung des Präsidenten Carnot nach Toulon entsandt. Die französische Erwiderung ist

Kaiserin Eugenie.

Man hat über die Kaiserin Eugenie viel geschrieben, man hat sie verlästert und verhimmelt, je nach dem Parteistandpunkte, man hat sie geschildert als Gattin und Mutter, als Beherrscherin der Politik und der Mode. Noch immer aber mangelt es an einer objektiven Schilderung des Weibes in der Kaiserin, und diese Schilderung unternimmt der Franzose Pierre de La no in der heute hier eingetroffenen Nummer des Pariser „Figaro“. Wir entnehmen seinem interessanten Aufsatze im Folgenden das Wesentlichste.

In der Verblendung seiner Liebe verstand Napoleon seine Lebensgefährtin nicht und noch später stand er fragend vor ihr wie vor einem Räthsel. Schon in den ersten Stunden der Ehe hatte er gegen die Unabhängigkeit der jungen Frau zu kämpfen, eine Unabhängigkeit, unter der er stets litt und die sich mit den Sitten und der Etikette eines Hofes nicht vereinigen ließ. Namentlich der letzteren konnte sich die überströmende Natur der Kaiserin nicht anbequemen. Napoleon, der, nachdem er die Kälte der fremden Höfe gegenüber der Ankündigung seiner Vermählung konstatiirt hatte, die Kritiken derselben befürchtete, verlangte von seiner Gemahlin, daß sie eine der Rolle, zu der sie berufen, entsprechendere Haltung annehme. Allein die Kaiserin war widerpäntig und in Wirklichkeit entschloß sie sich erst nach ihrer englischen Reise, in den Tuilerien ein Ceremoniell einzuführen, welches nichts zu wünschen übrig ließ und mit den Konventionen der Höfe im Einklang stand. In Windsor war sie mit außerordentlichem Pomp empfangen worden und

der Eindruck, den sie von diesem Besuche mit sich nahm, blieb unauslöschlich.

Und doch hätte selbst in Windsor ihre Sorglosigkeit, ihr Leichtsinne ihr beinahe einen schlechten Streich gespielt und die Spitzereien, welche sich auf ihr wenig kaiserliches Betragen bezogen, endgiltig gerechtfertigt. Wenige Minuten nämlich, ehe sie sich vor dem Diner in den großen Empfangssaal der Königin begeben hätte, gewahrte sie, als sie sich anfleiden wollte, mit Entsetzen, daß der Koffer, der ihre Toiletten enthielt, nicht eingetroffen war. Der Kaiser wurde hierüber sehr ärgerlich und auch sie war betrübt. Schon wollte sie auf seinen Rath eine plötzliche Unpäßlichkeit vorschützen, als eine ihrer Ehrendamen ihr zu Hilfe kam. Sie bot der Kaiserin eine ihrer Toiletten, ein einfaches blaues Kleid an, welches in aller Eile für die Herrscherin adaptirt wurde. Kurz darauf erschien die Kaiserin in dem blauen Kleide, als einzigen Schmuck eine Blume im Haare tragend, vor der Königin und machte in ihrer blendenden Schönheit Sensation.

Es ist ein hübsches kleines Billet der Kaiserin vorhanden, das sich auf die ewigen Etikettestreitigkeiten mit dem Kaiser bezieht. Eines Tages ging sie mit ihm eine Wette darüber ein, welcher Platz den Ehrendamen der Souveränin an Galatagen gebühre. Anlässlich eines großen Hoffestes nun, der Streit war längst vergessen, ohne geschlichtet worden zu sein, fiel ihr nicht nur die Streitfrage selbst ein, sondern sie gerieth auch ein wenig in Verlegenheit. Da ließ sie der Gräfin K. die folgenden, mit Bleistift geschriebenen Zeilen zusteden: „Es handelt sich um eine Wette mit dem Kaiser. Haben auf Hof-

ballen die Ehrendamen hinter der Souveränin zu sitzen oder zu stehen?“

Die Kaiserin überhäufte Jene, die ihr gefielen, mit Aufmerksamkeiten, um dann plötzlich ihrer überdrüssig zu werden und sie zu ignoriren. Meist entbehrten ihre Sympathie und ihre Antipathie jeden ernstern Grundes, sie gehorchte gleichsam einem Impulse, dessen sie nicht Herr zu werden vermochte. Wenn sie Jemandem die Hand drückte, so war sie aufrichtig, und wenn sie ihrer Freundschaft oder ihrer Zuneigung das Siegel der Beständigkeit aufdrückte, so lag sie nicht; sie glaubte an ihre eigene Behauptung. Der Kaiser beklagte ihre Unbeständigkeit und hatte oft Mühe, die Unzufriedenheit zu zerstreuen, welche dieselbe hervorrief. Fast wehmüthvoll schrieb er einem Minister, der bis dahin bei der Kaiserin in Gnade gestanden war und sich nun über ihre Kälte, ihre Feindseligkeit beklagte: „Sie wissen, daß die Kaiserin sehr lebhaft ist, daß sie Ihnen aber auf dem Grunde ihrer Seele sehr zugezogen ist.“ Gleich einem Kinde, das sich für ein neues Spielzeug enthusiastisch interessiert und es dann, seiner überdrüssig, zerbricht, wandte sie sich ohne jede Berechnung von Demjenigen ab, dem sie Tags vorher noch zugelächelt, ohne daran zu denken, wie grausam ihr Betragen sei und daß sie sich Feinde mache. Die Kaiserin war Spanierin und diese ihre Herkunft erklärt Manches in ihrem Charakter.

Trotz alledem aber fand Eugenie die Kraft und die Mittel, wohlwollend zu sein und Wohlthaten zu üben, selbst dort, wo sie nicht auf Dankbarkeit zählen konnte. Als Frau von M., die Gemahlin eines der hervorragendsten Mitglieder der

ausgeblieben, die Republik hat die Ausnahmestellung gegenüber Italien nicht kassirt und die geplante Entsendung eines Geschwaders zur Begrüßung des Königs Umberto nach Spezia nicht auszuführen gewagt, so daß der König auf den Besuch dieses Kriegshafens verzichtet hat. Italien könnte Frankreich nur gewinnen, falls es sich selbst opfert; um zu bestehen, muß es an Mitteleuropa festhalten. Crispi wird voraussichtlich noch lange der gegen ihn anstürmenden Opposition trotzen; aber auch falls er fallen sollte, würde Italiens auswärtige Politik ihre gegenwärtige Richtung weiter verfolgen.

Es findet dabei einen starken Rückhalt an England, dessen Mittelmeer-Flotte jetzt italienische Häfen anlauft und dort enthusiastisch begrüßt wird. Das Geschwader hat auch in Toulon geankert, wo Loate auf die beiden Staatsoberhäupter und Marinen ausgebracht sind; in Spezia jedoch hat der britische Admiral auch auf „die zwischen beiden Ländern bestehende innige Freundschaft“ getauft. Aber nicht nur durch seine Mittelmeer-Interessen an Italien ist England gebunden; seine wirtschaftlichen Interessen im europäischen Orient und in Westasien würden und Indien würde verloren sein, wenn Rußland durch Bewältigung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur führenden Macht Europas anwachsen sollte. England neigt um seiner selbst willen zu Mitteleuropa und kann im künftigen Entscheidungskampfe nicht passiv bleiben; darum sind drei Mitglieder seiner Dynastie zur Entrevue in Kohnstorf eingetroffen, wo allen Völkern sichtbar gemacht wird, daß vier Mächte in unbezwinglicher Waffenrüstung den Weltfrieden beschirmen.

Budapest, 15. September.

Ministerpräsident Graf Szapáry begibt sich am 20. d. nach Wien, um Sr. Majestät den nunmehr fertiggestellten Budgetentwurf für 1891 zur vorläufigen Genehmigung zu unterbreiten. Es ist eine Thatsache, daß dieser Budgetentwurf kein Defizit ausweist.

Wir theilen den Inhalt und die wesentlichsten Stellen der am Sonntag in Ghoma gehaltenen Rede Gabriel Ugron's auf unserer heutigen Beilage mit. Die Aktion Ugron's findet übrigens bei zahlreichen Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei offene Zustimmung. In diesem Sinne haben sich neulich die Abgeordneten Béla Komjáthy, Alois Ungar, Alois Czirer und Theodor Matkovicz, ferner die Wahlbezirks-Parteipräsidenten Aurel Förster in Monor und Franz Sima in Szentes ausgesprochen.

Graf Eugen Zichy hat dem Präsidium der liberalen Partei brieflich angezeigt, daß er in den Verband dieser Partei eintritt. Graf Zichy stand bekanntlich bisher außerhalb der parlamentarischen Parteien.

Ueber das hebräische Gesetzbuch in einem Falle, in welchem ein katholischer Pfarrer ein dem Gesetze nach protestantisches Kind getauft, dabei jedoch den Matriteleriaz des Kultusministers nicht berücksichtigt und dem betreffenden protestantischen Pfarrer keine Taufbescheinigung zugesendet hatte, theilt „M. Alam“ Folgendes mit:

Legitimistischen Gesellschaft, sich wegen eines diplomatischen Postens für ihren Gatten an sie wandte, ruhete sie nicht eher, bis der Wunsch der Wittstellerin erfüllt war. „Frau von M.“ schreibt sie an einem Dienstag, 6. Dezember, wünscht den Posten im Haag, ich möchte, daß die Ernennungen bald eintreffen.“ Und sieben Tage später, nachdem ihre Schritte beim Kaiser von Erfolg gekrönt waren: „Ich habe Frau von M. gesehen, sie hat mir zufließen geschienen. Was Frau von C. betrifft, fährt sie fort, so gebe Gott, daß sie es sei; bisher wenigstens hat sie kein Wort des Dankes für mich gefunden. Wenn Sie sie sehen — hauptsächlich wenn Sie ihn sehen — sagen Sie, daß er den Posten nicht bloß seinem persönlichen Verdienste verdankt. Was die Erkenntlichkeit betrifft, so weiß ich, woran ich bin, und da ich keine erwarre, so werde ich nicht enttäuscht sein.“ Dieser Schlusssatz wirkt ein eigenthümliches Licht auf die Umgebung des Kaisers und zeigt, daß, wenn Napoleon III. und seine Gemahlin sich vielfache Sympathien zu erwerben verstanden, sie nicht selten von denen, welche sie mit Gunstbezeugungen überhäufte, übel belohnt wurden.

War die Kaiserin wirklich so leidenschaftlich, wie man sagt, und war sie dem Kaiser treu gewesen? Das ist eine delikate Frage, auf die auch die Antwort mit Delikatesse gegeben werden muß. Da aber jedes Jaubern mißdeutet werden könnte, sei die Beantwortung versucht. Nach Goncourt soll Eugénie auf die Frage ihres Bräutigams, ob sie je geliebt habe, nach kurzem Bedenken geantwortet haben: „Geliebt? ja, aber ich bin Fräulein de Montijo geblieben.“ Leute, die sie beobachtet haben in Augenblicken der sichtbaren Verwirrung und des

Der Rosenauer Oberstuhlrichter Géza Kubinyi ist, um sein am 6. August l. J. gegen den Dekretirenden katholischen Pfarrer Stephan Bednárík in Angelegenheit einer Wegtaufung gefälltes Urtheil zu vollstrecken, am 19. d. (P) begleitet von zwei Gendarmen, dem Ortsvorstande und dem Kreisnotär im Dekretirenden Pfarrhause erschienen. Da der Pfarrer die Herausgabe der Taufmatrikel verweigerte, ließ der Stuhlrichter die Matrikel durch die Gendarmen herbeibringen und nachdem er aus der Matrikel den Auszug für das Altsajóer evangelische Pfarramt ausgeschrieben hatte, schrieb er in die Rubrik der Anmerkungen die im zweiten Punkte des Ministerialerlasses vorgeschriebene Eintragung ein, durch den Kreisnotär aber ließ er einen Theil der Mobilien des Pfarrers pfänden.

Der rumänische Ministerrath wird sich demnächst mit der Feststellung der rumänischen Handelspolitik für die Zukunft befassen. Hierüber wird der „Pol. Korr.“ aus Bukarest geschrieben:

Die Vorarbeiten sind von der hiezu entsendeten Tariffkommission in gründlicher Weise vorgenommen worden. Dieselben waren auf ein zweifaches Ziel gerichtet, nämlich die Produktionsbedingungen der einheimischen Erzeugnisse im Vergleich zu den gleichartigen des Auslandes zu ermitteln, und zweitens, das Ausmaß des notwendigen Schutzes für die im Entstehen begriffenen einheimischen Industriezweige festzustellen. Nachdem die ausländischen Waaren durch die gegenwärtigen Verträge mit einem Zollsaße von nur 1/2 bis 5 Prozent belegt werden, so ist es klar, daß unter diesen Bedingungen kein einziger einheimischer Industriezweig bestehen kann. Die von der Kommission angestellten Berechnungen haben jedoch ergeben, daß einzelne Industrien bei einem Zollsaße von 8 Prozent ganz lebensfähig seien, während andere selbst bei einem Zollsaße von 20 Prozent die ausländische Konkurrenz nicht zu ertragen vermöchten. Allein da diese Berechnungen rein theoretische sind und erst durch längere Erfahrung bekräftigt werden müßten, so kam man auf die Idee, eine längere Versuchsperiode einzuführen, in welcher lebhaft der autonomer Zolltarif in Geltung stünde, welcher jedoch keineswegs den Charakter eines Kampftarifs besitzen soll. Diese Idee ist gegenwärtig in den Regierungskreisen die vorherrschende, ohne daß sie jedoch bereits endgültig angenommen worden wäre.

Ausland.

Budapest, 15. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die italienische Finanzminister-Krise hat mit der Abdankung des Herrn Seismit-Doda gedeutet, der absolut nicht mehr zu halten war, nachdem er nicht bloß die Finanzen seines Landes tüchtig heruntergebracht, sondern auch die Taktlosigkeit begangen hat, bei einem ihm zu Ehren in Udine veranstalteten Bankete zwei irredentistische Trinksprüche anzuhören, ohne ein Wort der Erwiderung auf die freche Herausforderung unserer Monarchie zu finden. Wie heute aus Rom gemeldet wird, hat sich Minister Seismit-Doda bereits in Folge des von ihm überreichten Demissionsgesuches von den höheren Beamten des Finanzministeriums verabschiedet. Man erwartet die Entschließung des Königs. Ueber den wahrscheinlichen Nachfolger des zurückgetretenen Ministers sind bereits verschiedene Gerüchte im Umlaufe, die jedoch verfrüht sind.

Die römische „Stalte“ erklärt die Nachricht einiger ausländischer Blätter über die angebliche Erneuerung der Tripletallianz für Phantastengemälde, da der Zeitpunkt des Ablaufs noch allzu fern sei.

Ueber den Ausbruch der Revolution in Bellinzona schreibt ein Korrespondent der „Zürcher Post“ unter dem 11. d.:

„Der heute zum Ausbruch gelangte Putz war schon längst vorbereitet. Als gestern gegen 2 Uhr die Sturmglocken auf dem Gemeindehause anstießen, eilte das radikale Comité mit circa 40 Männern, bewaffnet mit Vetterligewehr und Revolver, nach dem Regierungsgebäude. Das Begehren um Einlaß wurde abgeschlagen; da holte das nachrückende Volk sogenannte Vorichlaghämmer herbei und begann damit das verriegelte Thor zu demoliren. Es war ein unbeschreiblicher, entsetzlicher Lärm. Schüsse knallten dazwischen, und als das Thor geöffnet wurde, lag auf der Treppe in seinem Blute, von einer Kugel getroffen, Regierungsrath Rossi. Er wurde noch lebend hinweggetragen, verchied aber bald darnach. Zwei anwesende Regierungsräthe sammt dem Polizeikommissar Motta wurden gefangen genommen und das ganze Regierungsgebäude besetzt. Das Alles ging schnell von Statten; nach kaum einer Stunde war die Ummwälzung in Bellinzona vollzogen und befanden sich die Radikalen auch bereits im Besitze des Arsenals. Kanonendonner verkündete den erschreckten Bewohnern den Sieg der Radikalen. Unterdessen kamen von allen Seiten Mittheilungen, daß die Erhebung überall geglückt sei. Rasch wurden Freischaren gebildet und einige Hundert solcher marschirten zur Besetzung des Monte Genere ab, während um 6 Uhr Bewaffnete von Chiasso und Lugano hier anlangten. Um 7 Uhr verkündete Manzoni von Maroggia die Konstituierung einer neuen Regierung mit Stimmen an der Spitze. Die Proklamaton wurde von dem nun massenhaft herbeigeeilten Volke mit Jubel aufgenommen; die Stadtmusik wurde herbeigeholt und mit dem „Kufft Du, mein Vaterland“ feierte die siegreiche Partei die neue Aera. Etwas erschreckt hat die telegraphische Mittheilung vom Einrücken zweier Berner Bataillone, aber die hiesigen Radikalen sind aufs Aeußerste gefaßt.“

Entstehung und Verlauf der Revolution gemahnen vielfach an die landläufigen Operetten-Verchwörungen. So lieft sich einigermaßen erheiternd folgender Bericht aus Bellinzona vom 12. d. in der „N. Zürcher Ztg.“:

„Das Kastell von Bellinzona wurde durch eine Krieglisi genommen. Gestern Vormittags meldete sich ein fein nach englischem Geschmack gekleideter Herr mit einer schönen Dame beim Wärtler, um sich Arsenal und Kastell zeigen zu lassen. Arglos wurde dem mit englischem Accent italienisch radebrechenden Fremden Alles gezeigt und dieser Eine konnte sich Alles genau merken und dem Auskäufer Berichte erstatten. Mittags nach 12 Uhr erschien der Herr wieder, diesmal ohne Dame, aber von einigen anderen Herren begleitet. Natürlich ward er freundlich eingelassen. Er übergab dem Wärtler angeblich ein Goldstück und während dieser daselbe erstaunt anschaute, war er schon von einer Schaar umzingelt. Man hielt ihm einen Revolver unter die Nase und bat ihn, zwischen diesem und dem Goldstück zu wählen und das Arsenal zu übergeben. So fiel das Arsenal ohne Blutvergießen in die Hände der Verschwörer. Nun schleppte man eilig Gewehre und Munition in die Stadt, bewaffnete die Mitverschwornen und begann Sturm zu läuten. Es wird berichtet, daß auch in den Straßen einzelne Schüsse fielen. Die Landjäger wurden zum Theil auf offener Straße gefangen genommen. Man packte und entwaffnete sie so plötzlich, daß sie sich nicht zur Wehre setzen konnten. Der Regierungsekretär, ein noch junger neuvermählter Mann, wurde, als er aufs Bureau gehen wollte, auf der Straße ergriffen. Er bat flehentlich, ihm das Leben zu schenken und ihn seiner jungen Gattin nicht zu rauben. Die galanten Verschwörer ließen ihn laufen, aber mit der Anweisung, daß er nachhause gehen und sich nicht mehr zeigen solle. Sobald er den Kopf zum Fenster heraussteckte, werde er erschossen. Der Beschluß, Revolution zu machen, wurde am 31. August von den Delegirten mit 29 gegen eine Minderheit von vier Stimmen gefaßt. Im Geheimen wurden alle Vorbereitungen getroffen, die Gruppenführer wurden erst am Mittwoch Abends verständigt.

Unter dem Titel „Mein Bericht“ bringt die „Rölnische Zeitung“ anlässlich des bevorstehenden Ablaufes des Sozialistengesetzes einen neuen Angriff

mir ganz gleichgiltig, was sie thun. Ihre Tugend oder Untugend geht sie ganz allein an. Sie haben ja auch ihre Männer, die sie vertheidigen und überwachen können.“ Das klingt sehr frei, aber es beweist noch nichts gegen die Tugend der Kaiserin selbst.

Die Kaiserin war ohne Zweifel etwas leichtfertig, aber sie war rechtschaffen. Das Bedürfnis, angebetet zu sein, die Huldigungen, die sie umgaben, interessirten sie wie etwa ein Roman. Passiv nahm sie dieselben entgegen und glaubte genug gethan zu haben, wenn sie den Anderen erlaubte, sie zu lieben. Daß sie sich in jedem Enttäuschten einen Feind machte, ist klar, und jeder Feind war zugleich ein Verleumder. Sie gefiel sich darin, moralische Abenteuer zu suchen, sich Gefahren zu schaffen, welche sie mied und dann vergaß. Um geistreiche Männer, Schriftsteller, Künstler, Politiker, zu erobern, scheute sie keine Mühe, wenn sie aber dann merkte, daß ihre Herzen anfangen heißer zu schlagen, so schrieb sie unter das begonnene Gedicht oder den eingefädelten Roman mit zarten aber festen Lettern das eine Wörtchen „Ende“. Das war unklug, thöricht und weit entfernt von der Würde, die ihr als Kaiserin zukam, es war sogar grausam, aber welche hübsche Frau, vorausgesetzt, daß sie tugendhaft ist, würde den ersten Stein gegen die Kaiserin aufheben, welche hübsche Frau, vorausgesetzt, daß sie tugendhaft ist, wird zu behaupten wagen, daß sie nie Aehnliches gethan, und welcher Mann ist niemals das Opfer einer solchen weiblichen Perfidie geworden und hat sich dann gerächt, indem er Diejenige verlästerte, die ihn zum Opfer ihrer Perfidie gemacht? Was aber den Bürgerfrauen verziehen wird, soll es den Königinnen als Todssünde angerechnet werden?

nicht verhaltenen Enthusiasmus, konstatiren, daß dieser flüchtige Liebesrausch ohne allen Zweifel stets platonisch war. Einer der Habituen der Kaiserin sagte, daß ihre Neigung zu fremden Männern ein Strohhalm war, begehrlieh, fordernd, aber niemals spendend. Derjenige, der sich schmeichelte, es entfacht zu haben, wunderte sich später selbst darüber, daß diese Flamme ihn erwärmen konnte, und er zog sich beschämt zurück, denn er hatte viel gegeben und nichts erhalten. Allerdings machte die Kaiserin ihren Gemahl dadurch, daß sie sich durch ihre Sympathien hinreißten ließ, eifersüchtig und weckte sie im Publikum den Schein ehelicher Untreue. Aber der Schein trog. Die Kaiserin war schön; wie alle schönen Frauen, auch wenn sie Fürstinnen sind, ließ sie sich gern den Hof machen. Der „Flirt“ war ihre Passion. Obgleich romantisch angelegt, suchte sie doch keine gefährlichen Emotionen und war nichts weniger als zärtlich oder sentimental; ihre natürliche Verstandesklarheit hinderte sie, jemals sich selbst oder die Ahrigen zu vergeßen. Zudem liebte sie ihren Gemahl. Einst, als sie ihren Namensstag allein verbringen mußte, schrieb sie: „Dieses Jahr mußte ich den Namensstag fern vom Kaiser verbringen und das hat mich sehr traurig gestimmt, aber ich hoffe, ihn bald wiederzusehen.“ Wenn eine Bürgerfrau so schreibt, ist Jedermann von ihrer Treue überzeugt, sollen dieselben Worte bei einer Fürstin eine Lüge bedeuten? Es ist wahr, sie hatte etwas freie Ansichten und scheute nicht, sie auszusprechen. Sie sagte eines Abends: „Die jungen Mädchen kann man am Hofe nicht genug schützen, vor Gefahr und Uebel behüten. Ich wache denn auch beständig über sie und ihre Umgebung. Was aber die verheiratheten Frauen betrifft, so ist es

auf die deutsche Reichsregierung. In dem Artikel heißt es:

Eine verwirrende und beängstigende Unklarheit über die Richtung des neuen Kuriers konnte umso eher entstehen, als die Regierung es ganz und gar verabsäumt hat, den Verzicht auf das Sozialistengesetz irgendwie zu begründen und zu rechtfertigen. Wir sind vollständig im Dunkeln darüber, von welchen Erwägungen sich die maßgebenden Kreise bei diesen bedauerlichen Entschlüssen haben leiten lassen. Jahrelang haben die Parteien des Antikartells eintönig die Redensart wiederholt, das Sozialistengesetz habe die Sozialdemokratie großgezogen, und es gab gewiß nicht wenige Personen, welche schließlich sogar selbst an die Wahrheit dieses Satzes glaubten. Seitens der herrschenden in allen Parteienlagern keinerlei Meinungsverschiedenheit darüber, daß wir nach dem 1. Oktober einen gewaltigen Aufschwung der sozialdemokratischen Agitation zu erwarten haben. Dagegen hat bisher noch keine maßgebende Stelle klar und bündig die Punkte bezeichnet, an denen man ein Äquivalent für diese Verstärkung einer umstürzenden Bewegung zu finden hofft. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß im Lande eine verstimrende Unklarheit über die allgemeine Richtung der Regierungspolitik herrscht und daß jene Meldung über den angeblichen staatlich organisierten Brochürenfeldzug, welche geeignet war, ein ungünstiges Licht auf die Urteilsfähigkeit und den Wirklichkeitsinn der Regierungsfreiheit zu werfen, nicht auf eine unbedingte Ungläubigkeit stieß.

Londoner direkte Berichte widerlegen die von den „Daily News“ gebrachten Ausstreunungen über die Türkenverbrechen in Süd-mazedonien.

Dem „Extrablatt“ wird aus London gemeldet: Janzibarischer Bericht Londoner Blätter zufolge hat der deutsche Reichskommissar in Bagamao entgegen dem Antislavereidekret des Sultans den ungehinderten An- und Verkauf von Sklaven in Bagamao und Umgebung gestattet; auf offener Straße werden Sklaven unter Aufsicht deutscher Beamten veräußert. Man glaubt, diese Maßregel bezwecke, die reichen Araber zur Ansiedlung heranzuziehen. In europäischen Kreisen herrscht die Ansicht, die deutsche Reichsregierung werde diesen Schritt ihres Kommissars annullieren. — Wir glauben aber, daß überhaupt noch die Bestätigung der obigen schier ungläubigen Mitteilung abzuwarten ist.

Eine seltsame Meldung veröffentlicht die „Frankfurter Ztg.“ aus Kopenhagen. Dem süddeutschen Blatte wird nämlich versichert, daß schon lange vor dem Abschluß des englisch-deutschen Vertrages in Betreff Afrikas zwischen England und Dänemark Verhandlungen geführt wurden über eine Zurückgabe Helgolands an Dänemark. Diese Verhandlungen gingen darauf aus, daß Dänemark, nachdem es Helgoland von England zurück erhalten hatte, die Insel an Deutschland abtreten und dafür einige dänische Distrikte in Nord-Schleswig bekommen sollte. Der dänische Gesandte in London, Herr Falbe, habe jedoch diese Verhandlungen so schlecht geführt, daß sie scheiterten, und es wurde ihm bedeutet, daß er seinen Abschied zu nehmen habe, was er denn auch that.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. September.

Unsere heutige Beilage enthält: Agron gegen Götzs, Städtische Neuigkeiten, Theater, Kunst und Literatur, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Das Theatrophon, Aus Henriksen's Kindheit, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Truggold“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute meist sonniges, etwas wärmeres Wetter. Das Thermometer zeigte in der Nacht 65 Gr. R. und stieg am Tage auf 17 Gr. R. Das Barometer ist auf 764 Wm. gefallen. In Ungarn hat die Bewölkung wieder abgenommen, schwacher Regen war nur in Resmark. Der Luftdruck veränderte sich wenig. Das Minimum (765-760) breitet sich über dem atlantischen Ozean, das Maximum (765-770) über Deutschland aus. Die Temperatur hat etwas zugenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordöstliche Winde, theilweise bewölkt, etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Erzherzog Karl Ludwig und seine Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia treffen, wie schon gemeldet, demnächst in Kis-Lapoly ein, um die jüngsten von ihnen angekaufte Besitzung zu besichtigen. Ihre Hoheiten werden Vormittags aus Wien abreisen und um 1 Uhr in Neutra eintreffen, von wo sie sich mit großer Suite, A. Maróthy berührend, nach Kis-Lapoly begeben. Das Municipium des Warser Komitats trifft große Vorbereitungen, um das erzherzogliche Paar feierlich zu empfangen. Der Obergespan wird das Programm der Empfangsfestlichkeit am 15. d. in Uebereinstimmung mit den leitenden Personen des Komitats feststellen. In Lapoly selbst beschäftigt man sich, wie dem „N-t“ geschrieben wird, schon seit Wochen mit den Vorbereitungen für den Empfang der neuen Gutsheerrschaft. Sämmtliche Beamten der ehemaligen Beszung des Grafen Reglewich entfalten eine angestrenzte Thätigkeit, um das Gut in einen des neuen Besitzers würdigen Stand zu setzen. Am Kastell waren wenig Aenderungen vorzunehmen, höchstens mußten die Wohnzimmer in einer dem Geschmack des erzherzoglichen

Paares entsprechenden Weise umgestaltet werden. Hingegen kostete es große Arbeit, um die Landstraße, die Feld- und Waldwege herzustellen und den Fahrweg zu den Jagdhäusern in praktikablen Zustand zu versetzen. All diese Arbeiten sind schon beendet und dem erzherzoglichen Paare wird es gewiß Vergnügen bereiten, die in romantischer Gegend nächst der Ruine der uralten Károlyfeste gelegenen Jagdhäuser aufzusuchen, zu welchen wunderschöne Wege führen. Und da sowohl der Erzherzog als auch seine erlauchte Gemahlin leidenschaftliche Freunde des Jagdsportes sind, wird es sie angenehm berühren, daß der Wildstand schon jetzt überaus reich ist an Hirschen, Rehen, Damwild und Wildschweinen.

Die Reise der Königin. Nach einer Bissaboner Meldung der „Pol. Kor.“ hat Ihre Majestät die Kaiserin-Königin den kurzen Aufenthalt in der portugiesischen Hauptstadt benützt, um im strengsten Inkognito der Königin-Witwe Maria Pia sowie der Königin Alberta Besuche abzustatten und einen Ausflug nach Lissabon zu unternehmen. Gestern hat Ihre Majestät Bissabon mit der Nacht „Chazalie“ verlassen, welche letztere den Kurs nach Gibraltar nahm.

In der Petersburger Gesellschaft wird noch immer ein Zwischenfall aus der Zeit der Anwesenheit Kaiser Wilhelms besprochen. Bekanntlich wohnte Kaiser Wilhelm am 18. August dem Festtage des Leib-Garderegiments Preobraschenski bei, anläßlich dessen ein Frühstück stattfand, bei welchem der Czar wie alljährlich die Gesundheit Kaiser Franz Josephs ausbrachte, dessen Geburtsstag auf diesen Tag fällt. Diesmal trank der Czar zunächst die Gesundheit seines kaiserlichen Gastes und der deutschen Armee und endete mit einem Hurrah, in welches alle Anwesenden einstimmten. In gleicher Weise verließ der Spruch, welchen Kaiser Wilhelm auf den Czar und die russische Armee ausbrachte. Auch hier riefen Alle Hurrah, wobei jedesmal die betreffende Nationalhymne gespielt wurde. Nun brachte Kaiser Alexander das Wohl des österreichischen Kaisers aus; die österreichische Nationalhymne wurde gespielt, aber — unter allseitigem Schweigen der Anwesenden. Der Czar setzte sich dann sofort und alle Gäste folgten diesem Beispiele; doch wollen Augenzeugen gesehen haben, daß Kaiser Wilhelm und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolkenstein einige Augenblicke stehen blieben und sich ebenso verwundert wie verständnisvoll ansahen.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este begibt sich morgen Abends in Begleitung seines Kammerverwalters Oberstleutnant Graf Wurmbbrand nach Stockholm, um auf Einladung des Königs Oskar von Schweden mit demselben an mehreren Jagden theilzunehmen. Gegen Ende dieses Monats kehrt der Erzherzog von dort wieder nach Wien zurück, um an den Anfangs Oktober in Steiermark stattfindenden Hochwildjagden mit dem Kaiser-König, dem Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen theilzunehmen.

S. M. Torpedo-Rammschiff „Kaiserin Elisabeth“. Die feierliche Taufe und der Stapellauf S. M. Torpedo-Rammschiff „Kaiserin Elisabeth“ findet am 25. d. um 10 Uhr Vormittags im Beisein von Mitgliedern des Herrscherhauses durch Erzherzogin Maria Valerie auf der Werfte des Konstruktions-Arsenals in Pola statt. Als Schwesterschiff des im Mai v. J. vom Stapel gelaufenen und gegenwärtig in Dienst gestellten Schiffes „Kaiser Franz Joseph I.“ ist S. M. Torpedo-Rammschiff „Kaiserin Elisabeth“ mit diesem völlig identisch. Aus vorzüglichem Stahlmaterial erbaut, ist der Schiffskörper entlang des Maschinen- und Kesselraumes, sowie des Munitionsdepots nach den neuesten Prinzipien des Doppelboden-Systems konstruirt. Das Schiff führt zwei mit Schnellfeuerkanonen armirte Geschützmaschinen. Die größte Länge des Schiffes beträgt 103,7 Meter, die größte Breite 14,8 Meter. Die artilleristische Hauptkraft des Schiffes sind zwei Stück Krupp'sche 24 Centimeter-Hinterladergeschütze von 35 Kaliber Länge. Dieselben sind auf Krupp'schen hydraulischen Lafetten gelagert. Vollkommen und groß geplant ist die elektrische Beleuchtungsanlage, deren Hauptobjekte 3 Dynamomaschinen von je 13,000 Volt-Ampère Leistung bilden. Dieselben speisen für die Außenfeldbeleuchtung 4 Bogenlichter von je 20,000 Kerzen Lichtstärke. Die Dampfkraft wird durch zwei liegende Zwillingschrauben-Maschinen des Systems mit dreifacher Expansion auf die beiden Schiffschrauben übertragen. Jede Maschine betreibt einen dreiflügeligen Bronze-Propeller von 4,42 Meter Durchmesser und 6,30 Meter Steigung. Die Leistung beider Maschinen zusammen genommen beträgt bei Anwendung des natürlichen Zuges in den Kesseln 6400 und mit forcirtem Zuge 9800 Pferdekraft. Der ganze Maschinenkomplex sammt Wasser in den Kesseln hat ein Gewicht von 890 Tonnen. In den geräumigen Kohlendepots können 670 Tonnen Kohlen untergebracht werden, welche den Maschinenbetrieb für eine Strecke von 4500 Seemeilen gestatten. Die Thatsache, daß auf dem Schiffe „Kaiserin Elisabeth“ nicht weniger als 38 selbstständige Dampfmaschinen mit zusammen 79 Dampfzylindern in Thätigkeit sich befinden, zeigt, wie reich das neue Schiff mit

Hilfsmitteln jeder Art für alle Dienste und Leistungen ausgestattet ist.

Konful Leopold Schnabl †. Ein Telegramm aus Gleichenberg meldet, daß Konful Leopold Schnabl heute Morgens um 7 Uhr 15 Minuten gestorben ist.

Vorigen Dienstag verunglückte Herr Schnabl, wie wir berichteten, auf einem Jagdausflug. Er fuhr in Begleitung seines Sohnes und dreier Freunde in einem Biererzuge zur Jagd. Da geschah es, daß das Gewehr aus dem Wagen fiel; Herr Schnabl wollte es auffangen, wobei der Hahn des Gewehrs sich am Trittbretter versing und sich, als Herr Schnabl es hinaufnehmen wollte, plötzlich entlud. Die volle Ladung traf Herrn Schnabl in den Hals; die ärztliche Untersuchung ergab, daß sieben Schrotkörner in den Hals eingebrungen waren. Merkwürdigerweise war kein großes Blutgefäß getroffen worden und die telegraphisch aus Wien herbeigerufenen Aerzte Professor Dr. Schnitzler und Dr. Otto Zuckerkandl hofften, den Verwundeten am Leben erhalten zu können. Die Natur der Verletzungen machte es nothwendig, daß ein Schlauch zur künstlichen Ernährung eingeführt werden mußte, und bei der heute Morgens vorgenommenen Einführung des Ernährungsschlauches trat ein Blutsturz ein, welcher innerhalb weniger Minuten dem Leben des Herrn Schnabl ein Ende machte. Konful Schnabl war eine in der Wiener und Budapest'ser Gesellschaft sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er war aus Pohrlitz in Mähren gebürtig, wendete sich der Optik zu und unterbrach im Jahre 1866 seine Studien, um sich freiwillig zum Militär anzuwerben und den Feldzug mitzumachen, in welchem er sich durch große Bravour auszeichnete. Nach der Entlassung vom Militär ging er als Optiker nach Triest, etablierte sich dann selbstständig in Mailand und Perugia und heirathete eine Italienerin aus vornehmer Familie. Die Frau starb nach mehrjähriger Ehe mit Hinterlassung eines Sohnes und Leopold Schnabl heirathete später eine junge Wienerin. Er begab sich, nachdem er seine Geschäfte in Mailand und Perugia liquidirt hatte, nach Argentinien und gründete daselbst in Buenos-Ayres und Montevideo optische Etablissements, mit denen er außerordentliche geschäftliche Erfolge hatte. Schnabl, der immer von dem regen Ehrgeize befeuert war, sich wissenschaftlich und literarisch zu bethätigen, übersehte das ophthalmologische Lehrbuch des Professors Ludwig Mautner in Spanische und wurde an der Universität in Buenos-Ayres zum Lehrer für Refraktionslehre ernannt. Als die Sehnsucht nach der Heimath ihn bewog, Amerika zu verlassen, ernannte ihn die argentinische Regierung zum Konful für Budapest. Konful Schnabl, welcher seine Etablissements in Argentinien nach wie vor behielt, weilte seitdem in Oesterreich-Ungarn, und zwar zumeist in Wien. Allgemein anerkannt dürfte noch die Episode in der Affaire Zalewski sein, welche Herrn Schnabl passirte; er war es, welcher auf dem Bahnhof in Salzburg den als Frau verkleideten Postdefraudanten, den er im Coupé als Mann erkannt hatte, verhaften lassen wollte, ohne daß es ihm gelungen wäre, diese Verhaftung durchzuführen. Konful Schnabl hinterläßt außer dem Sohne aus erster Ehe drei Kinder aus zweiter Ehe.

Todesfälle. Heute Morgens starb hier der bekannte Musikprofessor Alexander Bänfi im Alter von 43 Jahren. Der Verstorbene galt als vortrefflicher Komponist; von seinen Kompositionen wurde u. A. die Operette „A két savoyard“ im Volkstheater aufgeführt. Er hinterläßt eine Witwe und eine Waise. — Herr Heinrich Fink, Vater des Mitredakteurs des „P. Naplo“ Alexander Fenyö, der während 23 Jahren als Bureauchef und Profurist der Pannonia-Dampfmühlgesellschaft wirkte, ist heute Morgens im 53. Lebensjahre verschieden. Der Verbliebene, der das Muster eines unermüdeten und gewissenhaften Beamten war und sich allgemeiner Achtung erfreute, wird von einer zahlreichen Familie betrauert. Das Leichenbegängniß wird am 17. d., Nachmittags halb 4 Uhr, im israelitischen Friedhofe stattfinden.

Personalnachrichten. Ackerbauminister Graf Bethlen ist heute in Szegedin angelangt und hat die ganze Schutzdammlinie der Szegedin-Redesbärer Dammbaugesellschaft und den derzeit unter Renovation befindlichen Szegediner Quai besichtigt. Mittags war er Gast des Obergespans Kallay. Am Abend trat er die Rückreise nach Budapest an. — Der Direktor der ungarischen Landes-Musikakademie Edmund Mihailovich wurde in die Petersburger Jury von Kompositoren gewählt, welche über die Konkurrenzarbeiten für den durch Rubinstein gestifteten internationalen Preis zu urtheilen haben wird.

Streit. Aus Debreczin wird telegraphisch gemeldet: Das Personal der Buchdruckerei Kutasi strickt, demzufolge das Lokalblatt „Debreczin“ nicht erscheinen konnte.

Unfall. Der Husaren-Oberleutnant Richard Grill wurde in Ausübung seines Berufes von einem beklagenswerthen Unfall betroffen. Herr Grill war nämlich dieser Tage anläßlich der großen Manöver mit einer Mission nach Gr. Kereszli kommandirt. Auf dem Rückwege benützte er mit mehreren Kameraden Vorspann. In der stockfinstern Nacht stürzte der Wagen um und Oberleutnant Grill fiel so unglücklich aus demselben, daß er den rechten Arm brach.

Ein Rautionsschwindler. Der ehemalige Herausgeber eines „Donau-Mercur“ betitelten Winkelblattes, Marcel Trostler, der zu Beginn dieses Jahres nach Verübung verschiedener Schwindelthaten mit Rautionsgeldern durchgebrannt ist, wurde über Requisition der hiesigen Oberstadthauptmannschaft in Brünn durch die dortige Sicherheitsbehörde verhaftet. Der flüchtige Rautionsschwindler wird nach Budapest gebracht und dem Kriminalgericht übergeben.

Verkauf. Die Besitzung Eszuba-Balla der Gräfin Katinka Andrássy ist um den Preis von 200,000 fl. in das Eigentum des

hiesigen Stadtrepräsentanten und Biqueurfabrikanten
Mag Grauer übergegangen.

Im Budapester Pasteur-Institut hat im
Monate September die Zahl der Kranken bedeutend
abgenommen. Es wird dies dem Umstande zuge-
schrieben, daß die Kinder, welche das größte Kon-
tingent der Kranken stellten, bei dem gegenwärtig
rauheren Wetter sich mehr im Zimmer aufhalten
und daher der Gefahr, von Hunden gebissen zu
werden, weniger ausgesetzt sind. Vom 1. bis 15.
September haben sich bloß 15 Individuen zur Schutz-
impfung gemeldet; die Zahl der täglichen Impfungen
betrug kaum 20. Seit Eröffnung des Instituts
standen dabeilbst zusammen 348 Personen in Be-
handlung, worunter an 334 die Schutzimpfungen
beendet wurden.

Großer Brand in der Nähe der Hauptstadt.
Die Budapester Feuerwehr wurde heute Nachmittags
halb 6 Uhr durch den Rathhausthurmwächter von einem
großen Feuer am äußeren Ende der Neßlerstraße an-
gemeldet. Die Feuerwehren des 4., 6., 8. und 9. Bezirks
rückten sofort aus, kehrten jedoch bald wieder zurück, da
das Brandobjekt nicht im hauptstädtischen Rayon sich
befand. Im Subäcker Hotter waren nämlich acht große
Futtertristen und eine Fruchtweine, Eigentum des
Großhuhnmanns Wilhelm Beer, in Brand ge-
rathen. Auf dem Brandplatze waren eingetroffen die
Sorokärer Feuerwehr unter Führung ihres Komman-
danten Em. Forster und Abtheilungs-Kommandan-
ten Wenhardt, die Erzleibfaloer Feuerwehr unter
Leitung der Abtheilungs-, resp. Zugskommandanten
Raimund Dellinger und Engelhardt, ferner die
Budapester freiwillige Feuerwehr unter Kommando
des Zugführers Szwidanik. Trotz großer An-
strenzung der genannten drei Feuerwehren gelang es
erst um 11 Uhr Nachts des Brandes Herr zu werden.
Der Schaden beläuft sich auf 18-20,000 fl. und waren
die verbrannten Objekte auf eine unbedeutende Summe
versichert.

Eisenbahnunfälle. Gestern sind bei der Aus-
fahrt des Transito-Güterzuges Nr. 80 der öster-
reichischen Nordwestbahn in der Sta-
tion Langenzerdorf zwei am Ende des
Zuges befindliche beladene Wagen entgleist,
wodurch die Einfahrt in die Station gesperrt war.
Der Zug Nr. 80 hat mit einer Verspätung von
19 Minuten die Fahrt fortgesetzt; verlegt wurde
Niemand. Bei den Lokal-Personenzügen Nr. 22
und 21 wurde die Beförderung der Passagiere mit-
telst Umsteigens hergestellt. Mit den Personenzügen
Nr. 13 und 6 um 7 Uhr 40 Minuten Früh wurde
der regelmäßige Verkehr wieder eröffnet. — Gestern
Nachmittags um 1 Uhr 10 Minuten entgleist
der von Rölln abfahrende Hamburger
Schnellzug bei der Einfahrt in den Düffel-
dorfer Bahnhof in Folge falscher Weichenstellung
und lief an eine auf einem Nebengleise stehende
Lokomotive auf. Zwei Postbeamte erlitten
schwere innere Verletzungen. Zwei
Lokomotiv-Bebedienstete wurden leicht verletzt. Beide
Maschinen wurden zertrümmert. — Aus Aachen
telegraphirt man: Wie verlautet, fand gestern Nach-
mittags zwischen Montjoie und Kallert
Herber ein Zusammenstoß zweier
Personenzüge statt. Vier Personen
sollen getödtet und acht verletzt wor-
den sein. Der Stations-Assistent in
Montjoie soll verhaftet sein.

In Helgoland wird weiter getraut. Die
sogenannten Fremden-Eraunungen auf Helgoland
(den „siebenbürgischen Ehen“ in Ungarn entsprechend)
beruhen auf dem alten schleswig-holsteinischen
Kirchenrecht, wonach den Amtmännern und Land-
vögten das Recht zukam, unter gewissen Bedingun-
gen vom Aufgebot und der Trauung in der Kirche
zu dispensiren. Dieses Recht hatte auch der dänische
Landvogt auf Helgoland. Es ist seiner Zeit auf den
englischen Gouverneur übergegangen und wird, wie
der „Reichsb.“ konstatirt, jetzt von dem kai-
serlichen Kommissär ausgeübt.
Mehrere Paare von auswärtig sind bereits nach
Uebergabe der Insel an Deutschland getraut worden,
und zwar unter den gleichen Bedingungen, welche
zur Zeit der englischen Herrschaft zu erfüllen
waren.

Für die Abgebrannten von Tolaj ist uns
heute unter der Chiffre „Eine geborene Pragerin“ eine
Spende von 1 fl. zugekommen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen
Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Sep-
tember. Infektionskrankheiten kamen vor
14, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Scharlach 6,
Masern 1, Diphtheritis 2, Group 1, Cholera —, Schar-
blattern —, Trachoma 1, Keuchhusten —, Rothlauf —.
Krankheitsstand der städtischen Spitäler 1745.
Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Ge-
biete der Hauptstadt gestorben 25, und zwar:
1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —,
5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 5,
9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitälern 7. Todes-
ursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungen-
entzündung 3, Tuberkulose 3, Magen- und Darmkatarrh
3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blat-
tern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheri-
tis 2, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 10.

Familien-Nachrichten.

Univ. med. Herr Dr. Mag Jakobovics in Zria-
váralya verlobte sich am 11. d. mit Fräulein Antonie
Stark, der lebenswürdigen Tochter des Herrn Bau-
unternehmers Samuel Stark aus Rosenber.

Der Schuhmachermeister Adolf Gerö, 5. Bezirk,
große Kronengasse, Leopoldstädter Kirchenbazar, Ge-
wölz 21, erzeugt Schuhe für leidende Füße.

Das Hochwasser.

In der heutigen Sitzung der haupt-
städtischen Finanzkommission brachte
Alexander Szarvassy die durch das Hochwasser
im Bereiche der Hauptstadt geschaffenen Kalamitäten
zur Sprache.

Die Stadt, sagte Redner, sei mit allen Befehlen
zum Schutze gegen Hochwasser versehen. Es bestehe
ferner ein Statut, welches das Verhalten der Stadtbehörde
und ihrer Organe in dem Falle, da eine Wassergefahr
zu besorgen, im Einzelnen bestimmt und dieses Statut
verfügt, daß die Kanalschleusen abzu-
sperrren seien, wenn der Wasserstand
über Donau eine Höhe von fünf Metern
über den Nullpunkt erreicht und von den
bergwärts gelegenen Stromabschnitten ein Steigen der
Wasserhöhe gemeldet wird. Dieser Verfügung ist nicht
entsprochen worden und der Schaden, welcher in Folge
dessen verursacht ward, ist so außerordentlich groß,
daß unbedacht die Organe der Stadt,
welche Schuld an dieser Unterlassung
tragen, zur Verantwortung gezogen
werden müßten. In einer heute in den Tages-
blättern erschienenen Publikation des hauptstädtischen
Ingenieur-Amtes sei zur Rechtfertigung der Unterlassung
gelagt, daß zur Zeit, da der für die Schleusenabsperrung
statutengemäß vorgesehene Maximal-Wasserstand von
fünf Metern sich eingestellt hatte, aus Wien bereits ein
Sinken der Wasserhöhe gemeldet worden sei; allein das
Statut stelle nicht den Wiener Wasserstand als maß-
gebend dar, sondern den Wasserstand in den Abschnitten
oberhalb der Hauptstadt, und in diesen Ab-
schnitten sei damals thatsächlich, wie dies auch das In-
genieuramt konstatirt, der Wasserstand in stetiger Er-
höhung gewesen. Eine Unterlassung sei also hier jeden-
falls unterlaufen und dieselbe habe nicht nur großen
materiellen Schaden verursacht, sondern auch die Autori-
tät der municipalen Verwaltung berührt. Redner schloß
mit der Frage, was den Magistrat dazu bewogen habe,
daß er die statutengemäß vorgeschriebene Absperrung
der Kanalschleusen nicht veranlaßte.

Der Vorsitzende Magistratsrath Márkus er-
widerte, daß seiner Auffassung nach eine beratige Inter-
pellation schon darum nicht in die Kommission gehöre,
weil er (Redner) nicht befugt erscheine, im Namen des
Magistrats eine Erklärung abzugeben. Zur Aufklärung
könne er indeß mittheilen, daß Baudirektor Lechner in
der jüngsten Sitzung des Magistrats, am Donnerstag,
Bericht über die Verhältnisse des Hochwassers erstattet
habe. Damals sei das Wasser im Bereiche der Haupt-
stadt 5 Meter gewesen, doch der Baudirektor vertrat
den Standpunkt, daß im Hinblick auf die Möglichkeit
von Niederlagen die Absperrung der Schleusen als
unthunlich bezeichnet werden müsse. Davon, was seit-
her geschehen, habe er amtlich keine Kenntniß, denn seit-
her hat der Magistrat keine Sitzung mehr gehalten.

Szarvassy replizierte, er könne sich mit dieser
Antwort nicht einverstanden erklären. Die Finanzkom-
mission habe von jeher das Recht ausgeübt, auf Fragen
von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung durch In-
terpellationen Einfluß zu nehmen, und dieses Recht
werde sich die Kommission auch für die Folge nicht be-
geben. Redner weist auch auf die hygienischen Folgen
hin, welche das Eindringen der Kanalschleusen in die
Keller der Wohnhäuser nach sich ziehen müsse, und da die
Gefahr unmittelbarer materieller Schädigung noch immer
anhält, müsse er an den Vorsitzenden die Bitte richten,
daß, wenn überhaupt noch etwas zur Begrenzung des
Schadens geschehen könne, dies schleunigst, allenfalls
auch durch Einberufung einer außerordentlichen Ma-
gistratsitzung, geschehen möge.

Magistratsrath Márkus erklärte, er werde
von dem Vorgebrachten dem derzeitigen Präsidenten
des Magistrats, Vizebürgermeister Gerlóczy, Mel-
dung erstatten.

Unmittelbar nach der Sitzung verfügte sich
Magistratsrath Márkus zum Bürgermei-
ter Stellvertreter Gerlóczy, um demselben über
die Interpellation Szarvassy's Bericht zu erstatten.
Vizebürgermeister Gerlóczy erklärte, seinerseits von
dem Standpunkte, welchen die technischen Organe,
respektive das Ingenieuramt in dieser Frage ein-
nimmt und den es auch in einer längeren Dar-
legung motivirte, nicht abweichen zu können, nicht
abweichen zu dürfen. Im Schoße des Ingenieur-
amtes habe vollständige Einmüthigkeit darüber ge-
herrscht, daß die Absperrung der Schleusen im
Sommer viel größere Gefahren nach sich ziehen
könnte, als das Offenlassen derselben. Wenn
Jemand garantiren hätte können, daß wir bei ab-
gesperrten Schleusen nicht von einem heftigen, an-
dauernden Plazregen überrascht werden, dann wäre
es freilich zweckmäßiger gewesen, die Schließung
vorzunehmen. Da aber eine solche Garantie un-
denkbar sei, mußte man den Sachen ihren Lauf
lassen, gerade so, wie dies zur Zeit des Sommer-
hochwassers 1880 geschah. In den Niederungen, in
den Keller- und Souterrainlokalitäten mache sich
das Hochwasser freilich in empfindlicher Weise be-
merkbar, aber daran sei eben nichts zu ändern, das
ist ein Elementarschaden, den man mit Resignation
hinnehmen müsse oder zu dessen Verhütung die be-
treffenden und betroffenen Parteien rechtzeitig be-
hufs Vergung ihres gefährdeten Gutes Vorsorge
hätten treffen sollen. Wie viel der Schaden heute
beträgt, das wisse man beiläufig, wie enorm der-
selbe aber unter Umständen hätte sein können,
das sei unberechenbar. Er gebe — so schloß der
Vizebürgermeister — mit diesen Bemerkungen nur
die Ansicht des für ihn in technischen Fragen auto-
ritativen und vollkommen maßgebenden Baudirektors
Lechner wieder. Im Uebrigen darf man wohl
annehmen, daß der Höhepunkt des Wasserstandes
bereits erreicht sei und die Fatalitäten — von
erster Gefahr könne keine Rede sein — schon in
den allernächsten Tagen ihr Ende erreichen werden.

Da der Herr Vizebürgermeister erklärte, nicht
im eigenen Namen, sondern in dem des Ingenieur-
amtes und des Chefs desselben zu sprechen, so seien
einige Bemerkungen, die wir an die eben skizzirten
Aussführungen knüpfen zu müssen glauben, an die
letztenannte Adresse gerichtet. Wir begreifen es
vollkommen, daß das derzeitige Oberhaupt des
Magistrates, als Laie, sich der Auffassung der tech-
nischen Organe anbequemen zu müssen glaubt; was
wir aber nicht billigen können, das ist die fata-
listische Vertrauensseligkeit in die Unfehlbarkeit des
Ingenieuramtes, das — man mag nunmehr die
Sache drehen und wenden und motiviren wie man
will — den immerhin bedrohlichen Charakter des
Hochwassers nicht voll erfaßte und die stetige Zu-
nahme desselben von Tag zu Tag kopfschüttelnd
beobachtete, ohne auch nur das Geringste zur recht-
zeitigen Verhütung der voraussichtlich eintretenden
Unannehmlichkeiten zu veranlassen. „Es ist keine
ernste Gefahr“ und „wahrscheinlich dürfte bereits
morgen eine Abnahme des Wasserstandes eintreten“
— das sind die Aussprüche, denen wir seit fünf bis
sechs Tagen von amtlicher Seite alltäglich begegnen.
Die Herren vom Ingenieuramt und ihr Chef in
erster Reihe glauben ganz einfach nicht daran, daß
das Wasser um diese Jahreszeit, ohne Eisrinnen,
ohne Stauung, ohne Schneeschmelzungen, eine Höhe
von 6 Metern und darüber erreichen werde, sonst
hätten sie wohl bei dem Stande von 5 Metern die
Frage angeregt, ob überhaupt eine Sperrung der
Schleusen in Aussicht genommen werden solle. In
diesem Falle hätte eine vom Magistrat einberufene,
aus Fachmännern bestehende Kommission die Frage
eingehend geprüft, das Pro und Contra reiflich er-
wogen, und wer weiß, vielleicht hätte sich doch noch
Jemand gefunden, dessen Blick weiter reicht als der
des Ingenieuramtes. Die Bewahrung des Publi-
kums und in erster Reihe des kaufmännischen Publi-
kums vor zahlreichen Unannehmlichkeiten und sehr
empfindlichem Schaden wäre wohl eines solchen
Vorgehens werth gewesen. Der Begriff „Ge-
fahr“ ist ungemein dehnbar. Kann man nur
dann von Gefahr sprechen, wenn es sich
um Hülfsereinstürze und dem Verluste von
Menschenleben handelt? Schwebt die bedrohte Habe
nicht in Gefahr? War die zu Grunde gegangene
Waare nicht gefährdet? In kaufmännischen Kreisen
verlautet, der Schaden, welchen das Hochwasser
bisher lediglich an dem in Kellern lagernden Getreide
angerichtet, betrage ungefähr 300,000 fl. Darf man
bei einem solch hohen Schaden, den nur ein Theil
der Bevölkerung erlitten, den bedrohlichen Charakter
des Hochwassers in Abrede stellen? Man sagt, die
Kaufleute hätten rechtzeitig Vorsorge zur Vergung
ihrer Habe treffen sollen — wie konnte es ihnen,
den Laien, befallen, sich zu beeilen, wenn die tech-
nische Behörde, deren Aufgabe es ist, in ähnlichen
Fällen die Bevölkerung zu schützen, die Hände in
den Schoß legt, sei es nun aus üblicher Schlaf-
rigkeit oder weil sie den Ernst des Momentes nicht
erfaßte? Die nachträglich als eine Art Dogma hin-
gestellte Auffassung des Ingenieuramtes hat vielleicht
auch eine Berechtigung, aber selbst diese Berechtigung
zugegeben, ist es nicht wegzuleugnen, daß der Bau-
direktor, indem er vor der Alternative stand: ent-
weder einen großen Schaden ganz bestimmt
oder einen größeren Schaden vielleicht erfolgen
zu lassen, sich allzuleichten Herzens für das Erstere
entschied. Freilich, wenn er es wußte! Daß ein
Tage lang während Wasserstand von sechshalb
und sechs Metern bedeutende Schäden anrichten
würde, das wenigstens mußte dem Herrn Bau-
direktor bekannt sein und hätte von ihm auch in
Betracht gezogen werden müssen. Daß aber in-
nerhalb dieser Zeit ein kolossaler Gufregen kommen
und Alles, was nicht niets und nagelst ist, ver-
heeren werde, das war denn doch eine etwas
kühne Annahme. Unter allen Umständen hätte ihm
jedoch das Statut mindestens insoferne maß-
gebend sein müssen, daß er die Frage, ob die
Schleusen zu sperren oder offen zu lassen seien, bei
einem Stande von fünf Metern und bei steter Zu-
nahme in den oberen Gegenden (Preßburg und
Komorn liegen uns näher als Wien) der durch
Hydrologen verstärkten Hochwasserkommission zur
Prüfung unterbreitet hätte. Im Uebrigen wollen
wir uns selbst der trostreichen Hoffnung hingeben,
daß die Kalamität schon in den nächsten Stunden
sich vermindern und baldigst ganz und gar ein Ende
nehmen werde.

Die Donau ist seit gestern, wenn auch kaum
merklich, abermals um zwei Centimeter
gestiegen. Heute Mittags betrug der Wasser-
stand 602 Centimeter. Dem hauptstädtischen In-
genieuramt zufolge dürfte das Wasser nun
nicht weiter steigen und morgen bereits
ein Sinken desselben eintreten. Das aus den Kan-
älen und dem Boden hervorströmende Wasser hat
neuerlich mehrere Keller inundirt, welche die Pum-
pen der Feuerwehr beschäftigen. Seit gestern wird
in den Kellern der Häuser Leopoldgasse Nr. 11 und
35, Fischplatz Nr. 5, Stadthausgasse Nr. 4, Waig-
nergasse Nr. 18, Grünebaumgasse Nr. 22, Engelgasse
Nr. 32 an dem Auspumpen des Wassers gearbeitet.
Auch in der Keller des Hotels „Hungaria“ und des
Spitals der Marienschwestern in der Knežitsgasse ist
Grundwasser eingedrungen. Sämmtliche Pumpen der
hauptstädtischen Feuerwehr sind in Anspruch genom-

men. Heute Vormittags kam es anlässlich des Auspumpens zu einer Demonstration. Im Hause der Karoline W i s s n a n n, Engellgasse Nr. 23, war nämlich Grundwasser in den Keller gedrungen und die Eigentümerin requirirte die Feuerwehr. Als letztere nun erschien, scharten sich die Eigentümer der benachbarten Häuser zusammen, h i n d e r t e n die Feuerwehr, die Pumpe ins Haus zu stellen, und erklärten, nicht gestatten zu wollen, daß das Wasser ausgepumpt werde, da, wenn dasselbe von dort entfernt würde, es in ihre Häuser dränge. Da die Menge eine d r o h e n d e Haltung annahm, fand es die Feuerwehr für gut, das Feld z u r ä u m e n.

Erst um 1 Uhr Nachmittags wurde konstatiert, daß die Donau um zwei Centimeter gefallen sei. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags sank der Wasserstand um weitere zwei Centimeter. Um 4 Uhr betrug derselbe 598 Centimeter. Dem Bericht des Stromingenieuramtes zufolge steht morgen ein größeres Sinken der Donau zu erwarten.

Um Mitternacht betrug der Wasserstand 597 Centimeter.

Offener Sprechsaal. *)

Mircza Préger, Budapest, Samuel Dux, Négerfalva, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 36307

Die Champagner-Fabrik JOS. TÖRLEY & Cie.

beehrt sich hiermit ihren sehr geehrten Kunden bekannt zu geben, daß sie ihre Central-Bureaus vom 15. September 1890 von Promontor (Budafok) nach

Budapest, IV., Váci-utca 1 verlegt hat und bittet alle Nachfragen dorthin zu richten. Telegramm-Adresse: 36319

TÖRLEY-BUDAPEST. TELEFON.

Ganz mild und fette Liptauer Herbstkäse in Dosen zu 50 und 90 kr. bei M. LÖVENSTEIN, Eskütér. 36314

S. LÖWY jun. aus Wien 36315

beehrt sich mitzutheilen, daß er am 18. d. M. mit dem Neuesten der Saison in Knaben-Kleidern sowie auch Mädchen-Paletots behufs Aufnahme von Bestellungen nach dort, Hotel National, Waijnergasse, kommt.

A budapesti sütőipar-társulat elnöksége részvétteljesen tudatja, Krbček Prokop sütőmester ur nagyra tisztelt tagtárs f. é. szeptember 14én elete derekán bekövetkezett elhunytát. A holdgolt f. h. 16-án d. u. 4 1/2 órakor — VII., Király-utca 3. sz. fog örök nyugalomra tétegni. A t. cz. fővárosi sütőtársak meghivatnak ezennel, hogy minél számosabb megjelenésükkel adják meg az elhunyt társnak az utolsó tisztelgetet. Mathoidesz István, elnök.

Ungarische Allgemeine Kreditbank Die unterzeichnete Bank bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie vom 15. d. M. ab auf den Ueberbringer lautende Kassenscheine mit 3 6/10 % Verzinsung, zahlbar nach viertägiger Kündigung ausgibt, Gleichzeitig wird der Zinsfuß der gegenwärtig im Umlauf befindlichen ungeländigten Kassenscheine, vom 20. September d. J. ab gültig, ebenfalls auf 3 10/100 % erhöht. Budapest, 12. September 1890. 32238 Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Das Atelier des Zahnspzialisten J. Prohászka befindet sich jetzt: Harisbazar, Hauptstege, Eingang vom Stadthausplatz. 36218

Lebensversicherungs-Acquisiteure, welche auch tüchtige Organisatoren sind, finden gegen Fixum und Provision Engagement. Offerte unter „Acquisiteur 101“ an die Exped. Discretion verbürgt. 36240

Telegramme.

Die Regulirung des Eisernen Thores.

— Feierliche Eröffnung. —

Orsova, 15. September. (Privat-Telegramm.) Eine ewig denkwürdige Fahrt war es, welche heute wenige Auserwählte in Begleitung des aus den Chefs und Vertretern der ungarischen, österreichischen und serbischen Regierungen bestehenden gemischten Ministerkollegiums auf dem kleinen Separatdampfer „Kazan“ von Bázias nach Orsova machte. Der Führer der aus circa 50 Personen bestehenden Gesellschaft war Handelsminister Baross, der „eiserne“ Minister, auf dem Wege zur Sprengung des Eisernen Thores. Denn mit nichts Geringerem war der heutige, von prachtvollem Septemberwetter begünstigte Ausflug auf der unteren Donau verbunden, als mit der Eröffnung der vom Standpunkte des internationalen Verkehrs epochenmachenden Arbeiten zur Beseitigung der Schifffahrts Hindernisse im Kazanpaß und beim Eisernen Thore. Der heutige Tag war dem ersten Theil des feierlichen Werkes gewidmet. Die vornehme Gesellschaft besuhte den von der Natur mit prachtvollen Schönheiten reich besenkten Kazanpaß, wo jedoch der zwischen waldbefränzten Bergen eingezwängte Strom in seinen Tiefen manch tückische Gefahr für die kühnen Schiffer birgt; da sind die Katarakte von Islas, Tachtalia, Greben und Juc, auch bei dem hohen Wasserstande nur mit Gefahr, bei niedrigerem aber überhaupt nicht passirbar.

Es war sozusagen ein welthistorischer, auf die Anwesenden beinahe mit elementarer Gewalt wirkender Akt, als auf dem festlich geschmückten Grebener Landungssteig auf serbischem Gebiete die mächtige Figur des ungarischen Handelsministers an den elektrischen Apparat trat, um mit einem Drucke auf den Taster die Mine zur Explosion zu bringen, durch welche der tief in den Strom hineinragende Vorsprung des bizar geformten Grebener Felsens, wie mit scharfer Säge vom Mutterfels abgetrennt, mit ungeheurer, von den umringenden Bergen vielfach wiederbegebener Detonation in den mächtig aufgewühlten Wellen der Donau versank. Die über alle Erwartung gelungene Sprengung, der erste faktische Angriff auf das seit Jahrtausenden bestehende, von der Natur trotzig in den Strom gestellte Verkehrshinderniß erweckte hier auf serbischem Boden stürmische Eisenrufe, in welche sich begeisterte Zivios der serbischen Herren mengten. Alles drängte sich an Herrn von Baross heran, um ihm die Hand zu drücken, in sichtlichster Rührung von der tiefen Bedeutung des soeben Geschehenen. Ministerpräsident Szapáry und der serbische Kabinettschef Gruic, welcher letzterer sich in rother Generalsuniform gar stattlich präsentirte, der österreichische und der serbische Handelsminister, Marquis Bacquehem und Jociuovic, gratulirten in herzlichster Weise dem ungarischen Kollegen, dessen feste entschlossene Züge diesmal merkwürdig verändert, beinahe weich erschienen. Drüben am ungarischen Ufer erdröhnten Böllerschüsse. Eine leichte Brise wehte die stürmischen Jubelrufe des in Reih und Glied aufgestellten zahlreichen Arbeiterpersonals herüber und stolz flatterte hoch am Mast des „Kazan“ das ungarische Banner.

Und nun ging es hinüber auf die Anhöhe der Grebener Arbeiterkolonie. Eisen-, Zivio- und Setraska-Rufe des Spalier bildenden Landvolkes und des Arbeiterpersonals empfingen die Minister, welche unter einem laubgeschmückten Triumphbogen hinaufzogen auf die Hügelspitze, um von hier aus die weitere Sprengung des Grebensefelsens zu beobachten. Unter lebhafter Spannung vergehen wenige Minuten, da plötzlich ertönt ein Krach, als ob die Welt in Trümmer gehen wollte: die gegenüberliegende Felsenspitze hüllt sich in eine ungeheure pechschwarze Rauch-, Staub- und Steinwolke; polternd, dröhnend und prasselnd stürzt, rollt, steigt hochaufgewirbeltes Gestein in den unten vorüberfließenden Strom. All dies wiederholt sich ein zweites, drittes und viertes Mal und nachdem Alles vorüber, nachdem die dunkle Wolke sich verzogen, sieht man den Grebenseisen in völlig veränderter Form, die Spitze mit den vier Fahnen ist abgebrochen, unten fehlt das Seitenplateau mit den Resten der Trajanstraße, oben und an den Seiten stumpf und platt steht der Felsen. Wir waren die Begien, die ihn in der ursprünglichen Form gesehen.

Nach der ersten Arbeit folgte ein fröhliches Fest und im hübschen Saale des Kazan nimmt ein heiteres Mahl seinen Anfang. Alles ist in freudigster Stimmung. In ungezwungenster Weise konversiren die Minister mit den Gästen, selbst der sonst ziemlich unnahbare Graf Szapáry ist Jedermann gegenüber die verkörperte Liebenswürdigkeit. Baross erklärt den Journalberichterstattern die Anlangsschwierigkeiten des soeben in Angriff genommenen Tiefenwerkes und bei lustigem Potuliren vergehen einige Stunden.

Übermaliger Ausbruch. Wir fahren weiter donauabwärts, sehen bei den Jucer Katarakten die

ersten Sprengungen unter Wasser: hier, wo mit dem neuerfundnen Springmittel „Gigantique“ experimentirt wird, ist die Detonation bedeutend schwächer. Umso imposanter jedoch ist das in dichter Masse gegen den Himmel sprühende Wasser, unter dessen Spiegel soeben harte Felsen erschellten. Alles gelang großartig und in freudiger Erregung erfolgt, nachdem das Schiff eine Strecke abwärts geschwommen und um das malerische Aba-Kaleh herumgefahren war, die Ankunft in Orsova. Böllerschüsse, Reden, Besichtigung der Kronkapelle, dann Weiterfahrt mit Separatzug nach Herkulesbad. Morgen geht es zum Eisernen Thore.

Herulesbad, 15. September. (Privat-Telegramm.) Der Einzug in den herrlichsten Badeort Ungarns gestaltete sich zu einem feenhaften, an die Märchen aus „Lauend und eine Nacht“ erinnernden Bilde. Vom Bahnhof, wo Baron Feodor Nikolic eine Begrüßungsrede hielt, bewegte sich die kolossale Wagenreihe, voran die Equipagen der Minister, durch das nächstlich schweigsame Ösernathal. Nach einer halbtägigen Fahrt gelangte der Zug zu der den Eingang in den Badeort bildenden Ösernabrücke. Hier begann der Fels, der auf Schritt und Tritt einen großartigen Charakter annahm. Die Brücke selbst war in eine prachtvolle, von Hunderten farbiger Lampen erhellte Laube umgewandelt. Die lange Strecke von hier bis zum Kurplatz war besät mit Lampen, welche schier Tageshelle verbreiteten. Auf den Bergehöhen flammten riesige Freudenfeuer und als der Zug auf dem Kurplatz anlangte, da war das Auge schier geblendet von dem in allen Farben strahlenden Lichtmeere. Tausend und aber-tausend Lämpchen bildeten einen unbeschreiblich prachtvollen Rahmen um das edelgeformte, imposante Gebäude des Szapárybades. In riesigen Flammenlettern strahlte von der Spitze der Mittel-front nieder: „Ejnek a vendégek“, rechts: „Ejnek gróf Szapáry Gyula“, links: „Ejnek Baross Gábor“ und wendete man den Blick zum gegenüberliegenden Kurjalon und Park, so entrang sich Einem unwillkürlich ein lauter Ausruf der Bewunderung über die symmetrisch geordneten Parkwege, dichtumsäumt von zahllosen, in Größe und Farbe harmonisch zusammengefügten Flammen und Fünken. Unter dem Eindruck des unbeschreiblich schönen Anblickes begab sich die Gesellschaft gegen 8 Uhr Abends in den Kurjalon zum Diner des Ministerpräsidenten.

Orsova, 15. September. („D. G.“) Heute wurde mit den Regulirungsarbeiten beim Eisernen Thore begonnen. Seitens des Handelsministers Baross waren aus diesem Anlasse folgende Herren zur Besichtigung der Arbeiten eingeladen worden:

Ministerpräsident Graf Julius Szapáry, der österreichische Handelsminister Bacquehem, der erste Sektionschef im Ministerium des Inneren Szögvény-Mariich, der serbische Ministerpräsident Gruic, der serbische Minister für öffentliche Arbeiten Josimovic, der serbische Sektionschef Milanovic, der serbische Staatsanwalt Nenadovic, der Bezirkschef von Zmaj Dukits, Professor Jorics, Lieutenant Jofics, der Belgrader österr.-ungar. Gelehrte Baron Thocmme, der Gesandtschaftssekretär Margraf Pallavicini, der Belgrader österr.-ungar. Konjul Stefani, Baron Fedor Nikolic, der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Ludwig, der Krassó-Szörenyer Obergeispan Jafabffy, der Temeiner Obergeispan Victor Molnar, der Abgeordnete Edmund Gajary, die Sektionsräthe Walland und Barvits, Ministerialsekretär Csöke, der Oberinspektor der Staatsbahnen Kapatics, der österreichische Ministerialrath Baron Glanz, der österreichische Sektionsrath Köber, der technische Rath Bela Gonda, Obergeringieur Hoppoczky, die Ingenieure Zzjaky, Gruber und Kerndl, Rechnungsrath Fuhrmann, Bionierhauptmann Herbert, die Oberstufrichter Pawlovits und Wörule, der Generalunternehmer Julius Hajdu, die Mitglieder der Untereignung Lutter und Ottermann, der Temevärer Postdirektor Bethed und Obergeringieur Rupcsics.

Der gestern von Budapest abgelaufene Extrazug langte heute Früh um halb 7 Uhr über Arad in Bázias an. Als der Zug in den mit Fahnen decorirten Bahnhof einfuhr, ertönten Böllerschüsse und begeisterte Ziviorufe. In der Halle war eine überaus zahlreiche Menschenmenge versammelt, darunter die serbische Geistlichkeit und Deputationen aus Weißkirchen, des Krassó-Szörenyer Komitats und aus Moldova.

Oberstufrichter Pálffy richtete an den Ministerpräsidenten eine Begrüßungsrede, in welcher er die Regierung versicherte, daß die Bevölkerung, obgleich fremder Zunge, aus treuen Söhnen des Vaterlandes bestehe. Er bitte den Ministerpräsidenten, auch in Zukunft diesem gutmüthigen Volke sein Wohlwollen nicht zu entziehen. — Ministerpräsident Graf Szapáry erwähnte in seiner Antwort, daß er schon einmal Gelegenheit hatte, sich von den patriotischen Gefühlen der hiesigen Bevölkerung zu überzeugen; es freue ihn, daß man ihn auch diesmal dieser Gefühle versichere. Nach den Ziviorufen, die diesen Worten folgten, ließ sich der Minister die Führer der anwesenden Deputationen vorstellen und konversirte mit ihnen in herzlichem Tone. Unter immer sich erneuernden Ziviorufen begab sich die ganze Gesellschaft hierauf an Bord des Dampfers „Kazan“, wo Direktor Ullmann die Minister Graf Szapáry und Baross im Namen des Direktionsrathes begrüßte. Das Schiff begann so-

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

dann seine Fahrt zum Schauplatz der Sprengungen, zu den Katarakten des Eisernen Thores.

Unterwegs war die mit Nationalfahnen aus-gerückte Bevölkerung von Bozsejana und Maczevis am Donauufer sichtbar, die das Schiff mit Böllerschüssen und Pfiviorufen begrüßte. Die Bewohner von Molbova riefen schon Eisen und feuerten ebenfalls Böllerschüsse ab. Von hier ab waren auch schon die auf dem serbischen Ufer befindlichen Dörfer beslaggt. Nun kam man bei Babagaj zum ersten Abschnitt der durchzuführenden Regulierungsarbeiten. Bald darauf wurde Kiskura passiert und man sah die ehemals wichtige Szekelystraße. An einem steilen Bergabhänge wurde hier eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht: „Die durch den G. A. 1888: 26 angeordnete Regulierung der Stromschwelle an der unteren Donau und des Eisernen Thores wurde unter der Regierung Franz Joseph des Ersten und unter der Ministerpräsidentschaft des Grafen Julius Szapary, durch den kön. ung. Handelsminister Gabriel Baross von Vellus am 15. September 1890 begonnen. Gottes Segen ruhe auf diesem Werke und begleite Diejenigen, die es schaffen.“

Man passierte Johann Szenta, später Szola-Dajke und gelangte in die den Namen Kazan führende Thalenge, wo die Reste der denkwürdigen Trajans-Straße sichtbar sind. Jetzt wurde auf dem Schiffe neben der ungarischen auch die österreichische und serbische Fahne gehißt. Als das Schiff Szlas und Tachalia passiert hatte und sich Greben näherte, wurde der festlich beslaggte serbische Dampfer „Deligrad“ sichtbar, welcher die serbischen Gäste brachte. Nachdem der ungarische Dampfer gelandet war, kamen der serbische Ministerpräsident Grucis in Generalsuniform und der serbische Kommunikationsminister Josipovic mit ihrer Begleitung an Bord; sie begrüßten die ungarischen und österreichischen Minister, worauf die ganze Gesellschaft sich auf die festlich geschmückte Schiffbrücke begab, wo sie vom Ingenieurbüro, mit dem technischen Rathe Walland und dem Hauptunternehmer Hajdu an der Spitze, begrüßt und mit enthusiastischen Eisenrufen empfangen wurde.

Der technische Rath Walland richtete hierauf an den Handelsminister Baross eine Ansprache, in welcher er daran erinnerte, daß Ungarn durch den Berliner Vertrag die Ausführung der Regulierungsarbeiten am Eisernen Thore übernommen, daß Minister Baross den hierauf bezüglichen Gesetzentwurf dem Hause unerbittet und daß dieser von sämtlichen Faktoren der Legislative angenommen wurde. Damit sei ein längst gehegter Wunsch der Nation in Erfüllung gegangen, welche vertrauensvoll der erprießlichen Lösung dieser unvergleichlichen Arbeit entgegensteht, die in die energischen Hände des Ministers niedergelegt sei. Redner führt an, daß die Durchführung der Arbeiten an die Unternehmer-Kompagnie Julius Hajdu, Hugo Lutter und die Berliner Diskont-Gesellschaft vergeben wurde und bis Ende 1895 zu vollenden ist. Groß seien die Erwartungen und Hoffnungen, welche an das heute beginnende Werk geknüpft werden, das in erster Reihe die volkswirtschaftlichen Interessen unseres Vaterlandes zu fördern berufen ist, aber unfehlbar auch einen internationalen Charakter hat und speziell für die Uferstaaten von Wichtigkeit ist. Diese Interessengemeinschaft findet ihren glänzendsten Ausdruck darin, daß er (Redner) bei der Feier der Eröffnung dieser großangelegten Arbeiten den Ministerpräsidenten Ungarns, den Vertreter des gemeinsamen Ministeriums des Außern, ferner die Vertreter der österreichischen und serbischen Regierungen begrüßen kann. Redner bittet schließlich den Minister, diese Arbeiten durch die Sprengung der zur Beseitigung eines der größten Schiffahrtshindernisse, des Felsens Greben, bestimmten Mine eröffnen zu wollen. (Stürmische Eisenrufe.)

Minister Baross erwiderte hierauf Folgendes: „W. Excellenz Herr Ministerpräsident! Indem ich wieder unterhalb Grebens stehe, spreche ich der Legislative innigen Dank dafür, daß sie die Inangriffnahme dieser hochwichtigen Arbeiten ermöglicht hat, danke ich dem Herrn Ministerpräsidenten, daß er diese Gelegenheit mit seiner Gegenwart schmückt. Mit Vertrauen habe ich diese wichtige und große Arbeit und ihre unmittelbare Kontrolle in die Hände der technischen Leitung niedergelegt und glaube und hoffe, daß sie derselben nach ihrem besten Können entsprechen wird. Segen ruhe auf dem ganzen Werke, Segen auf der Vollendung des Werkes!“

Stürmische Eisenrufe folgten diesen Worten, worauf Ministerpräsident Graf Szapary die Feierlichkeit mit folgender in französischer Sprache gehaltener Rede eröffnete:

„Nach dem Bericht des k. Inspektors haben die Arbeiten der Regulierung des Eisernen Thores ihren Anfang zu nehmen. Mit Freuden begrüße ich die ersehnten Gäste, sowie die Mitglieder der serbischen Regierung und den k. l. Handelsminister. Ich bitte Sie, teilzunehmen am Beginn dieser Arbeit, deren Zweck die Erleichterung des Handelsverkehrs unter den interessierten Staaten ist, und ich erlaube den Herrn ungarischen Handelsminister, diese hochwichtige Arbeit beginnen zu wollen.“

Unter lebhaften Eisenrufen trat Minister Baross an den elektrischen Kasten heran und drückte den Knopf, welcher mit der elektrischen Batterie des untersten Abschnittes des Grebener Felsens in Verbindung stand. In demselben Moment erfolgte eine mächtige Explosion, nach welcher einige Hundert Kubikmeter Felsenmasse mit großem Gepolter in die Donau stürzte. Bei dieser ersten Sprengung wurden 60 Kilogramm Dynamit verwendet. Durch die Sprengung des Greben wird jene hochgradige Einengung beseitigt, welche die ins

Donaubett hineinragende Felspitze hervorruft, indem sie das Bett, welches unterhalb Greben 1700 Meter breit ist, auf 425 Meter zusammenpreßt.

Hierauf wurde mit dem „Kazan“ auf das ungarische Ufer hinübergefahren, wo Kreisnotar Kecher an der Spitze einer Deputation von sieben Ortschaften den Ministerpräsidenten begrüßte; dasselbe that der Seelsorger Sohuba in rumänischer Sprache, der den Minister der Anhänglichkeit und Treue der Bevölkerung jener Gegend versicherte. Ministerpräsident Graf Szapary dankte für diese patriotischen Aeußerungen und sprach seine Hoffnung aus, daß das hochwichtige Werk für das Vaterland und die Bevölkerung jener Gegend heilsam sein werde. (Stürmische Eisenrufe.) Die Gesellschaft verfügte sich hierauf zu den festlich geschmückten Baracken.

Nach Besichtigung der Baracken bejournierte die Reisegesellschaft auf dem Dampfer „Kazan“. In der Weiterfahrt wurde bei Jucz vom Bered aus eine Felsensprengung beobachtet. Nach 5 Uhr erreichte das Schiff, nachdem es die Insel Adakaleh umkreist hatte, Drova, wo der Obernotar Szoghény die Gäste begrüßte. Sie besuchte vor Allem die Kronkappelle, wo die Gäste ihre Namen in das Gedenkbuch einschrieben.

Es erfolgte nun die Eisenbahnfahrt nach Mehadia, wo Baron Fedor Nikolic den Ministerpräsidenten begrüßte. Das Bad war glänzend illuminiert; dasselbe wurde unter Führung des Grafen Porcia besichtigt.

Herkulesbad, 15. September. Anlässlich des im Kurialon veranstalteten Banketts brachte Ministerpräsident Graf Szapary einen Toast aus, welchen er in ungarischer Sprache begann und in französischer Sprache fortsetzte. Redner erinnert daran, daß das ungarische Volk seit alten Zeiten mit der serbischen Nation in freundschaftlichem Verhältnisse stand. Beide Nationen strebten dahin, sich der Zivilisation des Westens zu nähern. Beide Staaten begnügen sich in dem Streben, das freundschaftliche politische und kommerzielle Verhältnisse zu kräftigen. Und da die Obrenovic-Dynastie zu unserem Herrscher im besten Verhältnisse steht, erhebt er sein Glas auf die Gesundheit des Königs Alexander und auf das Wohl Serbiens. Der serbische Ministerpräsident Grucis erwiderte, er freue sich über die Betonung der Freundschaft und fühle sich glücklich, Zeuge der für beide Staaten so wichtigen kulturellen Initiative zu sein; er erklärt, daß Serbien zur aufrichtigsten Freundschaft bereit sei, und erhebt sein Glas auf den Kaiser-König Franz Joseph. Beide Reden wurden stehend angehört und mit lebhaften Eisenrufen aufgenommen.

Der König bei den Manövern.

Mons-Petri, 15. September. Ganz unerwarteterweise gestaltete sich das heutige Manöver für die Nordpartei wieder zu einem ungewöhnlich scharfen Marschmanöver, indem sich der Kommandant der Südpartei, FML. Baron Walfstätt, entschlossen hatte, innerhalb der Demarkationslinie den Kampf in der Weise aufzunehmen, daß er, fast sämtliche Kräfte nach Westen in die Nähe Szekelyhids ziehend, dort den Anmarsch des Feindes erwartete.

Das Nordkorps hatte folgende Nachtruppestellung eingenommen: Die 27. Infanterie-Brigade (FML. Kovacs) und die Korpsartillerie in Alkonvafar; das Korps-Hauptquartier und die 39. Honv.-Infanterie-Brigade (FML. Pary) in Kiskereki; die 15. Infanterie-Brigade (FML. Albori) in Erseferu und die 6. Kavallerie-Brigade (GM. Pokorny) in Erabony. Die Südpartei hatte folgende Nachtruppestellung: Die 40. Honv.-Infanterie-Brigade (FML. Kubinyi) in Koj und Hegykot; das Korps-Hauptquartier und die Korpsartillerie in Sz. Jobb; die 34. Infanterie-Brigade (GM. Thyr) in Er-St. Miklos; die 17. Infanterie-Brigade (FML. Kuttig) in Kiskereki; die 7. Kavallerie-Brigade (GM. Zaitisch) in Csanalos. Das ganze Südkorps befand sich demnach mit Ausnahme der Kavallerie, die wegen der Unterkünfte eine weiter entfernte Gegend aufsuchte, diesseits der Beretty; nicht ein Mann dieser Partei stand am linken Ufer.

FML. Braumüller hatte, in der Absicht, den Gegner von seiner Armee, die bekanntlich in Großwarden supponiert wurde, zu trennen, Befehl gegeben, es habe vorzurücken: Die Honv.-Division Pary von Kiskereki über Szekelyhiderd-Dereghy mit Direktion Er-St. Miklos; die Division Albori über Kiskereki östlich Szekelyhid bis zum Eintritt des Weges Szekelyhid-Erdagi in den Wald, hier weitere Befehle erwartend; die Division Kovacs und die Korpsartillerie von Alkonvafar über Erdagi auf Kiskereki; die Kavallerie-Brigade Pokorny mit Direktion nach Bedpusta-Dlahygy östlich Kiskereki; ferner gab er Befehl, daß die 39. und die 27. Division mit den Spitzen ihrer Vortruppen an die Demarkationslinie, die 15. Division in Kiskereki, die 6. Kavallerie-Brigade nächst Bedpusta um 8 Uhr einzutreffen habe.

FML. Baron Walfstätt, durch die 40. Honv.-Infanterie-Brigade Division nunmehr verstärkt, befahl, die Offensive wieder aufzunehmen und folgenmaßen vorzurücken: Die Kavallerie-Brigade Zaitisch und die reitende Batterie-Division von Eranciska und Radni

gegen Ottomány; die Division Kuttig in zwei Kolonnen, die östliche vom Ostwand, die westliche vom Westrand von Kiskereki über Bedpusta gegen Nagyhid; die Division Kubinyi in zwei Kolonnen, die östliche nordöstlich von Er-St. Miklos, die westliche von Dereghy und Esfosto ebenfalls gegen Nagyhid; die Division Thyr und die Korpsartillerie habe um 8 Uhr als Korpsreserve südlich Kiskereki in der Walde zu sein. Da diesmal vollständig freiwillige Manöver sind, ist es bei zwei solchen Parteiführern, wie FML. Br. Walfstätt und FML. Braumüller fast selbstverständlich, daß die Dispositionen nur deshalb ausgegeben werden, um die Konzentration der Truppen an bestimmten Punkten zu bewerkstelligen, im Uebrigen aber nur, um in keiner Richtung eingehalten zu werden, d. h. zur Täuschung des Gegners benützt und im Laufe der Uebungen, je nach Meldung und taktischen Bedürfnissen, vollständig geändert zu werden. Im Sinne der Dispositionen hatten sich beide Parteien — beiläufig auf der Szekelyhid-Margittaer Straße — um Erdagi getroffen. FML. Baron Walfstätt, der ohnehin die Aufgabe hatte, die Verbindung mit der in Großwarden befindlichen Armee aufrechtzuerhalten, wollte günstigeres Terrain gewinnen, um mit großer Kraft die Gegnerflanke zu fassen. Er rückte deshalb um 8 Uhr die Divisionen Kubinyi und Kuttig, statt nordwärts vorzugehen, nach Westen von Kiskereki (nördlich Er-St. Miklos) über den Dereghy, um dann, mit der Front nach Osten — durch den großen Szekelyhider Wald gedeckt — marschierend, auf den Gegner einzudringen. Die Kavallerie-Brigade und die Reserve-Division Thyr sollen unterdessen nördlich Kiskereki demonstrieren und nach dem Einhalten soll auch die Division Thyr zur Haupttruppe stoßen, um dann vereint dem Gegner entgegenzutreten. Diese taktische Bewegung ist in Folge der großen Nachlässigkeit Braumüller's, der noch rechtzeitig Nachricht über diese unerwartete Bewegung erhielt und mit der Honv.-Division Pary den viel näher liegenden Wald eher erreichte, als die Honv.-Division Kubinyi und die Division Kuttig, nur zum Teile gelungen, so daß der Kampfschlichter als unentschieden erklärt werden mußte.

Gegen 1 Uhr hörte der Kampf langsam stufweise auf und die Oberleitung gab dem 7. Korpskommando folgenden Befehl: „Die Armee (hier ist die in Großwarden supponierte Südarmee gedacht) geht in Folge ungünstiger Gefechte hinter die Körs zurück. W. Excellenz bleiben daher auf Siebenbürgen basirt und haben zunächst Ihre Anmarschlinie wieder zu gewinnen, auf welcher noch heute, 15., Abends, die 53. Infanterie-Brigade zu Ihrer Verstärkung in Margitta eintrifft. Mit dieser vereinigt haben Sie morgen wieder die Offensive zu ergreifen. Erzherzog Albrecht, Feldmarschall.“ Gleichzeitig wurde auch schon die Demarkationslinie für die heutige Nachtruppe angeordnet, und zwar von Norden nach Süden gezogen östlich von Kiskereki bis Kiskereki, parallel mit dem Theile der Bahnlinie, resp. mit Barajvolgy und Fancsifa-bach. Dementsprechend verlegte FML. Baron Walfstätt das Kommando für heute Nacht nach Margitta und unterbringt seine Truppen in Boghosklo, Apatterekur, Bedresabramy, Kirahy, Derebes, Monor-Petri, Margitta und Kouturrenz. FML. Braumüller hat das Kommando nach Szekelyhid verlegt, seine Truppen auf Kiskereki, Szekelyhid, Kiskagha, Er-Szenimiklos und Umgebung vertheilend.

Das wichtigste und lehrreichste Moment des heutigen Kampfes war, abgesehen von der völligen Freiwilligkeit und der Natürlichkeit der Uebung, die ausnahmslose Anwendung der räumlichen Pulver's. Es war förmlich unheimlich, auf allen Seiten ein Krachen, Paffen oder, richtiger gesagt, beim Kleingewehrfeuer Tacken zu hören und selbst mit dem Glase keinen Rauch, ja selbst kein Ausblitzen der Geschütze zu sehen.

Nachmittags fand, nachdem die Oberleitung um 3 Uhr vom Manöverfelde zurückgekehrt war, eine mehrstündige Besprechung statt, in welcher einmüthig betont wurde, daß die Ausdauer, das Aussehen und die Haltung der Truppen nicht genug gelobt werden können.

Wien, 15. September. Der Minister des Außern Graf Kalnoky begibt sich morgen Abends nach Ditterberg, wo er sich Sr. Majestät auf der Reise nach Breslau anschließt.

Biegitz, 15. September. Die Parade des 5. Armeekorps und der Garde-Kavallerie-Division bei Brechelsdorf ist programmäßig glänzend verlaufen. Der Kaiser, den die Kaiserin nach Biegitz zurück, wo dieselbe um drei Viertel 2 Uhr Nachmittags eintraf. Der Kaiser folgte an der Spitze der Fahnenkompagnie. Nach der Begrüßung durch die Spitzen der Behörden, Schulen u. s. w. erfolgte eine Ansprache des Oberbürgermeisters, worauf sich die Majestäten ins Schloß begaben, wo um halb 6 Uhr Abends eine Parada stattfand.

Kiel, 15. September. Stationschef Knorr gab gestern den österreichisch-ungarischen Offizieren ein Diner. — Admiral Goltz ist nach Berlin zurückgereist.

Staubing, 15. September. Der erste bairische Katholikentag wurde gestern eröffnet. Präsident Graf Roubat Preysing verlas ein Danktelegramm des Prinzregenten für die dargebrachten Guldigungen.

Paris, 15. September. Bei dem militärischen Diner in Fontainebleau sagte General Gallifet: Frankreich wolle keinen Krieg, aber es könne der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegensehen. General Ferron brachte einen Toast auf den russischen Kapitän Khabaloff aus, in welchem er sagte, daß Rußland in seiner unvergleichlichen Armee Mittel besitze, Koalitionen zu lösen. „Erheben wir unsere Gläser — schloß er — auf die Schwester-Armee, auf die Armee Rußlands.“ Khabaloff bekräftigte in seiner Erwiderung die Sympathie der russischen Armee für die französische und schmetterte sein Glas hierauf nach russischer Sitte zur Erde.

Paris, 15. September. Heute Abends fand ein Duell zwischen Mermeiz und Dumontel statt. Mermeiz wurde an der rechten Seite schwer verwundet.

Bern, 15. September. Die Volksabstimmung im Tessin über Revision der kantonalen Verfassung wurde vom eidgenössischen Kommissär auf den 5. Oktober angelegt.

Bern, 15. September. Der Bundesrath beschloß, wegen der Vorgänge im Tessin die gerichtliche Untersuchung einzuleiten, und beauftragte damit den Bundesanwalt, der bereits morgen dorthin abgeht.

Bern, 15. September. Zur Hebung von Mißverständnissen seitens des Bundeskommissärs hat der Bundesrath den Vizekanzler Schamann nach dem Tessin geschickt. Betreffs der strafrechtlichen Verfolgung der Schuldigen wird der Bundesrath wahrscheinlich morgen Beschluß fassen, da politische Vergehen, die Tödtung Rossi's, die Festnahme der Telegraphen, die gewaltthätige Vertreibung der legalen Regierung etc., vorliegen. Doch kann die strafrechtliche Verfolgung durch den Untersuchungsrichter und den Bundesanwalt erst nach der Entscheidung des Bundesrathes eintreten; die allfälligen Schuldigen werden vom Bundesgericht unter Zuziehung von Geschwornen verurtheilt. Hierbei ist es fatal, daß die Geschwornen wesentlich dem Kanton Tessin und dem betreffenden Geschwornenbezirk, aus denen die Geschwornen auszuwählen sind, angehören; außer dem Tessin kommen dabei nur wenige italienische Gemeinden Graubündens in Betracht. Es wäre also möglich, daß das Los gerade auf politische Gegner der Angeklagten fiel. Falls weitere Ruhestörungen vorkommen sollten, ist die Absendung von Kavallerie nach dem Tessin ins Auge gefaßt.

Genf, 15. September. Oberst Kunzli hat im Kanton Tessin die oberste Gewalt. Er hat Gabuzzi und Cessi (Liberale), Magatti und Balli (Konfessionelle) zu Rathgebern. Unter den Radikalen herrscht Jubel, die Konservativen sind ärgerlich. Bis jetzt herrscht allgemeine Ruhe.

Rom, 15. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Das Vanket in Florenz, anlässlich dessen Ministerpräsident Crispiene große Rede halten wird, ist auf den 28. d. verschoben worden.

London, 15. September. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß nach den daselbst eingelaufenen amtlichen Nachrichten der Kurdenhauptidehler Mustafa Bey in der Provinz Brusa verhaftet wurde und sich auf dem Transporte nach Konstantinopel befindet.

Ziffabon, 15. September. In der Deputiertenkammer, als Ribeiros den Gesetzentwurf bezüglich der Konvention mit England mit einigen Abänderungen, welche der öffentlichen Meinung nicht genügen, verlas, erhob die progressivistische Minorität ein heftiges Bischen, so daß man kein Wort mehr sprechen konnte. Es entstand ein großer Tumult in der Kammer. Serpa Pinto erhob sich und rief den Progressivisten zu, abzulassen. Der Progressivist Brandao, ein Priester, warf sich auf Serpa Pinto und es kam zu einem Handgemenge. Der Präsident hob die Sitzung auf.

Ziffabon, 15. September. Gestern Mittags fanden in Coimbra republikanische Kundgebungen statt. Die Volksmenge rief: „Nieder der König, hoch die Republik.“ Das Militär machte einen Bajonettangriff, bei welchem zwanzig Ruhetörer theils schwer, theils leicht verwundet wurden. Die republikanische Agitation nimmt einen bedrohlichen Charakter an.

Petersburg, 15. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Der Aufenthalt, den die kaiserliche Familie nach den Manövern bei Rowno in dem polnischen Jagdschloß Spala nimmt, und der ursprünglich nur für kurze Zeit in Aussicht genommen wurde, wird vier Wochen dauern, worauf sich die kaiserliche Familie nach der Krime begibt, um sich in Sebastopol vom

Großfürsten-Thronfolger Nikolaus und dessen jüngeren Bruder Großfürsten Georg anlässlich deren großer Seereise zu verabschieden.

Belgrad, 15. September. (Privat-Telegramm.) Das serbische Amtsblatt publiziert eine Regierungs-Verordnung, wonach alle serbischen Schweine Transporte von nun ab nur über Semlin abgefertigt werden dürfen, da in Ungarn die Maul- und Klauenseuche herrsche, welche durch die „unter allerlei Vorwänden“ bei Baziás von den ungarischen Zollbehörden zurückgewiesenen serbischen Schweine nach Serbien eingeschleppt werden könnte. Zugleich wird amtlich konstatiert, daß in Serbien selbst nirgends Maul- und Klauenseuche herrsche.

Southampton, 15. September. In Folge neuen partiellen Strikes der Dockarbeiter, deren Forderungen von den Union-Matrosen und den Heizern unterstützt worden sind, sind heute die Docks aller Schiffahrts-Gesellschaften geschlossen. Das Badetboot „La Plata“, welches Donnerstag nach Südamerika abgehen sollte, liegt noch immer in Southampton, da die Besatzung sich weigert Dienst zu thun, bis der Ausstand durch eine Verständigung beendet sein wird.

Wien, 15. September. (Privat-Telegramm.) Im Konkurse Heinrich Kuffler genehmigte die heutige Gläubiger-Versammlung die Schlußrechnung. Die Gesamtforderung der Gläubiger dritter Klasse (einschließlich Eskomptebank) wurde mit 2.850.000 fl. liquidirt. Darauf kommen 41.992 fl., gleich 1 1/2 Prozent, zur Verteilung. Kuffler's Forderung an den bekannten Viseur Ghislan Prince de Verghees per 237.225 Francs wird separat geltend gemacht werden.

Warschau, 15. September. Heute fand die technische-politische Begehung der Somogy-Szob-Barscher Vizinal-Eisenbahn statt. Die Kommission erklärte die Eisenbahn als in jeder Beziehung untadelhaft und wird dieselbe am 17. d. M. dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Belgrad, 15. September. Der Minister des Innern traf die notwendigen Verfügungen behufs Errichtung einer achttagigen Kontumaz bei der Einfuhr rumänischer Schweine.

Frankfurt, 15. September. (Abendblatt.) Dester. Kreditaktien 279.25, Dester. Staatsbahnaktien 226.—, Südbahn 139.37, 4prozentige ungar. Goldrente —, vierprozentige österr. Goldrente —, Alpine 91.—, 4prozentige Silber-Rente —, ungarisch-galitzische Bahn —, Karl Ludwigs-Bahn-Aktien —, Getreidelos.

Paris, 15. September. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 96.1, 4prozentige Rente 106.30, österr.-ung. Staatsbahnaktien 278.75, Südbahnaktien 333.75, franz. amortisirbare Rente 97.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 91.50, Ottomanbank 647.50, österreichische Bodenrente 1087.—, Türkenloose 81.25, Banque de Paris 861.25, Alpine 235.62, türkische Tabak-Aktien 327.50, österr. Länderbank 546.25. Watt.

London, 15. September. Consoles 95.75. Berlin, 15. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Rm 189.—, per April-Mai Rm. 191.25, Roggen per September-Oktober Rm. 173.50, per April-Mai Rm. 164.75, Hafer per September-Oktober Rm. 140.50, per April-Mai Rm. 139.50. Rüböl per September-Oktober Rm. 64.40, per April-Mai Rm. 58.80. Spiritus per September-Oktober Rm. 41.10, per September-Oktober Rm. 40.90, Weizen matt, Roggen fest, Hafer still, Del matt, Spiritus fest.

Paris, 15. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.60, per Oktober 25.50, per vier Monate vom November 25.40, per ersten vier Monate 25.50. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 59.90, per Oktober 59.40, per vier Monate vom November 57.60, per ersten vier Monate 57.50. — Rüböl per laufenden Monat 69.50, per Oktober 69.25, per November-Dezember 68.25, per ersten vier Monate 66.75. — Spiritus per laufenden Monat 36.—, per Oktober 36.25, per November-Dezember 36.75, per ersten vier Monate 38.—. — Weizen fest, Mehl, Del und Spiritus behauptet.

Stettin, 15. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 186.50, per April-Mai Rm. 189.—. — Roggen per September-Oktober Rm. 157.—, per April-Mai Rm. 161.50. — Rüböl per September-Oktober Rm. 62.25, per April-Mai Rm. 58.50. — Spiritus, mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 60.50, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 40.80, per September-Oktober Rm. 39.30, per April-Mai Rm. 37.—.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 14. September. —

Angelommen in Budapest: „Szeged“ der Freund u. Trebits, beladen in Kalocsa mit 1919 Mtr. Weizen. — „Paulina“ der Franz Rohmayer u. Sohn, beladen in Beska mit 2646 Mtr. Weizen. — „Tercsi“ der Franz Rohmayer u. Sohn, beladen in Veprovag mit 2270 Mtr. Weizen, 126 Mtr. Gerste und 97 Mtr. Raps. — „Jda“ der Hermann Popper u. Söhne, beladen in Leopoldsdorf mit 3000 Mtr. Weizen. — „Alajos“ der Leopold Stauber u. Sohn, beladen in Dunasösbör mit 1440 Mtr. Weizen und 120 Mtr. Roggen. — „Eibor“ der J. u. W. Weiß, beladen in Dunasösbör mit 2289 Mtr. Weizen und 250 Mtr. Hafer. — Schlep Nr. 18 der Luzenbacher's Nachf., beladen in

Obecke mit 5056 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 20 der Luzenbacher's Nachf., beladen in Szanad mit 5000 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 21 der Luzenbacher's Nachfolger, beladen in Szanad mit 5400 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 23 der Luzenbacher's Nachfolger, beladen in Pancsova mit 5813 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 34 der Luzenbacher's Nachfolger, beladen in Aba mit 4237 Mtr. Weizen. — „Apostag“ des Daniel Andrassy, beladen in Verbak mit 1775 Mtr. Weizen. — „Rudolf“ des Anton Ganzer, beladen in Neusag mit 2247 Mtr. Weizen und 452 Mtr. Gerste. — „Maria“ der Jakob Freund u. Söhne, beladen in Tolna mit 1890 Mtr. Weizen. — „Szt. Josef“ des Franz Lóth, beladen in Minkent mit 4098 Mtr. Weizen und 602 Mtr. Roggen.

Transitirt nach Raab: „Sánbor“ des G. Fuchs, beladen in Raab mit 1650 Mtr. Weizen und 1300 Mtr. Hafer.

Steinbruch, 16. September. (Originalbericht der Steinbrucher Vertriebskammer.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notirt: Ungarische schwere Waare, alte von 45 1/2 fr. bis 46 fr., junge schwere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 47 1/2 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 48 fr. bis 49 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 47 bis 48 fr., leichte von 48 bis 49 fr., rumänische, Bakonyer, transit, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 46 bis 47 fr. transit, mittlere von 46 bis 47 fr. transit, leichte von 47 bis 48 fr. transit. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 12. September aufgenommenener Vorrath 151,869 Stück, Auftrieb am 13. u. 14. Sept. 2861 St., Abtrieb 2461 St. Verbleibt Vorrath am 14. September 152,269 Stück.

Wiener Börse vom 15. September.

Die Börse verlief heute sehr still, die Stimmung blieb jedoch fest, namentlich wurden Rima-Murányer Eisenwerk, Südbahn, Anglobank und einige Nebenwerthe zu höheren Kursen gekauft. Valuten waren matter. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnanlehen, ungar. Goldrente, Dester. Staatsbahnaktien, etc.

(Privat-Telegramm)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Spezz. österr. Papierrente, 1884er Lose, Comon-Rentenchein, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 309.12, Anglobank 168.10, Unionbank 245, Länderbankaktien 235.20, Staatsbahnaktien 249.50, Lombarden 153.75, Tabakaktien 139.12, Alpine 100.70, vierprozent. ungarische Goldrente 101.

Verlosung.

(Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank) Bei der am 15. September 1890 stattgefundenen neunzehnten Verlosung der vierprozentigen Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank wurden die folgenden Obligationen gezogen: In der Tilgungsziehung: die Serien: 1593, 2900, 2150, 2944, 2525, 1720, 1630, 1160. In der Gewinnziehung: Serie 2442 Nr. 35 mit dem Treffer von 50,000 fl., S. 1416 Nr. 30 mit dem Treffer von 1500 fl., S. 3282 Nr. 54 mit dem Treffer von 1000 fl., S. 3300 Nr. 17 mit dem Treffer von 1000 fl., S. 2389 Nr. 52 mit dem Treffer von 1000 fl. Die Einlösung der gezogenen Prämienobligationen erfolgt vom 15. Dezember 1890 ab an der Kasse der ungarischen Hypothekbank in Budapest. Die Verzinsung der in der Tilgungsziehung gezogenen Obligationen erfolgt am 15. Dezember 1890. Die in der Tilgungsziehung gezogenen Theilschuldverschreibungen werden mit je 100 fl. d. W. eingelöst und erhält der Besitzer nebst diesem Betrage einen mit der Serie und Nummer der eingezogenen Theilschuldverschreibung bezeichneten Prämienchein, welcher weiter an den Gewinnziehungen theilnimmt. Die in der Gewinnziehung gezogenen, in der Tilgungsziehung jedoch noch nicht amortisirten Schuldverschreibungen werden bei Auszahlung der Treffer gegen andere mit gleicher Serie und Nummer verlehene Schuldverschreibungen umgetauscht.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

(Eingesendet.)
 Demen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
 sowie neu entstandene, als auch veraltete Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,
Mannesschwäche,
 Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordination
 täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse Klgyó-utca (Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe). Honorar Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

Eine rentable
Möbelposementerie-
Fabrik,
 seit 19 Jahren in Wien im bestem Betriebe, ist Kränklichkeit wegen preiswürdig zu verkaufen. Man ist bereit, einigen Wochen dem Käufer zur Seite zu stehen. Briefe unter **Nr. 4473** an Rudolf Woffe, Wien. 36246

J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für
Geheime Krankheiten
 heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Seil-Methode.
 Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr: Budapest, Könyvesgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Hof-Kalligraph Gander's Methode. In 2-3 Wochen wird jede, auch die schlechtesten
Schrift
 (Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön, Prospekt, Buchführung, Correspondenz, Rechnen etc. Gebt. Gander in Stuttgart Briefl. Kalligraphie- & Handels-Institut. Unterr.

PAPIER FAYARD ET BLAYN
 Mehr als 60 Jahre Erfolg fuer Heilung von **SCHNUPPEN, BRUSTIRRITATION, RHEUMATISMUS, LENDENSCHNERZEN, VERLETZUNGEN, WUNDEN, HUEHNERAUGEN,** etc. In allen Apotheken kauflich (Namenszug zu verlangen).

Warnung des p. t. Publikums vor Täuschung.
 Das konzessionirte Generaldepot
 sämtlicher, unter persönl. Garantie von Prof. Dr. G. Jaeger angefertigten
Original-Normal-Artikel
 aus der alleinig konzessionirten Fabrik von W. Benger Söhne, befindet sich bei
PROFESSOR JAEGER'S COMP.,
 Inhaber: CARL JORDÁN.
 Budapest, IV., Waitznergasse Nr. 30.
 Illustrierte Preislisten gratis und franko.



Grosser Partie-Möbel-Verkauf.

Schlafzimmer. 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 145 fl.	Schlafzimmer. 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 185 fl.	Schlafzimmer. 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 110 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, 4thürig u. offen 1 Trumeau, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 210 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, 4thürig, 1 Trumeau, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 195 fl.	Speisezimmer. 1 Kredenz, offen, 1 Trumeau, 1 Spiegel, 1 Tisch, 6 Sessel, 105 fl.
Salon. 1 Kanapée, 6 Fauteuils, 1 Kousol mit Marmor, 1 Spiegel, 1 Tisch, 130 fl.	Salon. 1 Kanapée, 6 Fauteuils, 1 Kousol mit Marmor, 1 Spiegel, 1 Tisch, 120 fl.	Herren-Zimmer. 1 Ottomane, 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, 1 Marmortisch, 115 fl.	Herren-Zimmer. 1 Ottomane, 4 Fauteuils, 1 Schreibtisch, 1 Marmortisch, 130 fl.	Damen-Zimmer. 1 Causeuse, 2 Fauteuils, 1 Puff, 1 Plüsch-Spiegel, 1 Plüsch-Tisch, 105 fl.	Damen-Zimmer. 1 Causeuse, 2 Fauteuils, 1 Puff, 1 Plüsch-Spiegel, 1 Plüsch-Tisch, 90 fl.

Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement
 des **DÓSA KÁLMÁN,** Budapest, Elisabethplatz 19, I. Stock.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's
Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton, cond. Bouillon.
 „Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's cond. Bouillon ist jeder sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen.

Alois Keil's
Fussboden-Glasur
 vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden, Preis 1 Flasche fl. 1.35.
WACHS-PASTA,
 bestes und einfachstes Einlaßmittel für Parquetten, Preis 1 Dose 60 kr., stets vorrätig bei
Thallmayer & Seitz, BUDAPEST, V. Bezirk, Palatingasse Nr. 10.
NERUDA NÁNDOR, Hatvanergasse 9,
MOLNÁR & MOSER, IV. Bezirk, Kroprinzgasse Nr. 9.
 Weitere Niederlagen in Ungarn:
 Agram: S. Doloresák. Jásó: Johann Hajós. Preßburg: Peter Jaklißy.
 Arad: Franz & G. Cones. Karlsbad: Kamilla Sadovinar. Raab: Alois Schanner.
 Bistritz: Karl Ansbäcker. Kaschau: Al. Novelly jun. Semlin: A. G. Dimitriewits.
 Debreczin: Siegf. A. Nagf. Komorn: Gustav Spelényi. Stuhlweissenburg: J. Jlit's Sohn.
 Eperies: J. W. Gallotik. Komorn: Lorenz Gruber. Siegedin: J. Beregi.
 Erlau: A. St. Steinhäuser. Kronstadt: Dem. Cremias. Temesvár: A. Kuszil.
 Fünfkirchen: Joh. Eijer. Leutschau: H. & G. Jankus. Temesvár für: G. Weiserschüh.
 Gran: Franz Benner jun. Miskolcz: Carl Mähr. Deßpreß: W. Déy.
 Großwardein: M. Huzella. Oedenburg: M. Wrkhoufsky. Jala-Czerhag: Horváth M.
 Hermannstadt: C. A. Markovah. Pápa: Alois Permler.

Bettfedern
 offeriren in bester Qualität und zu billigsten Preisen
Sachsel & Stadler,
 Budapest,
 Waitznerboulevard 1.

Zu jedem feinen Geschäft zu erfragen sind die Pat.
HAARPAGEN
 von A. STOCKINGER, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 8.
 Vertreter in Budapest: J. STOCKINGER, József-Platz Nr. 2. 36244

Eingesendet.
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Aus schläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
 Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

30 éves Izraelita,
 fiatal, kinek vidéken fa-üzlete és saját háza van, nősülni óhajt és ismeretség hiányában ez uton kíván megismerkedni egy nagyon szerény leánygyal, mely 5-10.000 frt. hozomány-nyal bir. Levelék a kor megjelölésével kéretnek szept. 15-ig „H. M.“ címre főposta, post. rest. 2841

BUDAPEST. WIEN. BELGRAD
Komplete Uniformen
 und Uniformirungs-Sorten für k. u. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unter-Offiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. u. k. Armee und k. Honvédschaft, Landsturm, sowie der ung. Genbarmerie, Finanz-Organen, ferner für k. u. k. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Panduren, städtische und Komitats-Gaiduken, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei
Moriz Tiller & Bruder,
 Hof-Lieferanten, Budapest, Karlskaserne.
 Preis-Courante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten.
 Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Ugron gegen Cötvös.

Es liegt uns heute der Vorkant der Rede Gabriel Ugron's vor, die der genannte Abgeordnete gestern, Sonntag, in Gyoma gehalten hat. Sie ist größtentheils polemischer Natur, gegen Karl Cötvös und gegen die Neunundvierziger gerichtet.

Ugron sagte zu Beginn seiner Rede, er werde mit allen Waffen der Verdächtigung, der Verleumdung, des Hohnes bekämpft, aber ebenso wie er sich seinerzeit nicht wankend machen ließ und mit Tisza nicht in die Fusion ging, ebenso wenig lasse er sich in die Neunundvierziger-Richtung drängen; er halte fest und treu am Programm der Unabhängigkeitspartei vom 30. September 1884, er stehe auf der Basis der Personalunion. (Stürmischer Beifall.) Der zum König Pyrrhus gefandene römische Gesandte Fabricius ließ sich weder durch die Schmeichelei dieses Königs verlocken, noch durch dessen Elephanten erschrecken. Auch der Redner erschrecke vor dem Nagy-Köröser Elephanten nicht. (Lange anhaltender Beifall und große Heiterkeit.)

„Es ist zum Verwundern“, fuhr dann Ugron fort; „mir, dem Vertreter der reinen Achtundvierziger-Prinzipien, wurde Karl Cötvös entgegengestellt, jener Cötvös, der vormalig ein enragierter Anhänger des Ausgleichs und Deák's war und noch 1875 während des Fusionsrausches mit Freude schrieb, daß die Mitglieder der äußersten Linken von Tag zu Tag weniger werden, wie die kupferfarbigen Indianer gegenüber der Zivilisation; jener Cötvös, der während unserer Parteikrise von 1883 für die Personalunion eine Lanze brach, jetzt aber die Neunundvierziger verteidigt, wie es sich für den großen Verteidiger großer Strafbarer schickt (Lebhafte Heiterkeit); jener Cötvös, der durch eine leichtfertige Interpellation ohne Sach- und Faktennachweis in Betreff der Eisenbahn bei Kövi dem damaligen Ministerpräsidenten zu einem Triumph verhalf, der alle in der Wehrgelehrdebatte errungenen Erfolge der Opposition zu vernichten geeignet gewesen wäre, wenn nicht Kobonczay an demselben Tage seinen Revolverchuß abgefeuert hätte; jener Cötvös, der im Juli v. J., ohne selbst die in Budapest wohnenden Parteimitglieder zu verständigen, mit zehn und einigen Genossen etwas wie eine Parteikonferenz abhielt und dann ein Protokoll veröffentlichte, unter welchem sich die Namen 52 solcher Abgeordneter befanden, welche weder von einer Konferenz etwas wußten, noch von dem Mandate, mit welchem Polonyi zu Kossuth gelangt wurde, noch weniger aber von jenen berückichtigten Fragen, die Polonyi an Kossuth richten sollte, Kenntniß hatten, da mein Name und die Namen Anderer zur Unterzeichnung eines Begrüßungsschreibens, somit zu einem ganz anderen Zweck erbeten wurden. Ihn erkenne ich nicht als meinen Richter an; nur die vollständige Konferenz der Partei ist in dieser Angelegenheit der berechnete Richter.“ (Lebhafte Beifall.)

Sodann führte Ugron aus, daß die Partei selbst thätig sein müsse, wenn sie ihre Ziele erreichen wolle; sie dürfe nicht unthätig bleiben und warten, bis das unabhängige Ungarn für sie durch einen anderen Faktor geschaffen werde. (Anhaltender Beifall.) So habe vormalig auch Cötvös gedacht, als Cötvös am 4. Februar 1883 aus Anlaß der damaligen Parteikrise im Namen von 21 Parteigenossen eine Erklärung verfaßte, worin es unter Anderem hieß: „Die Ursache unserer Schwäche und geringen Erfolge liegt darin, daß es in unserer Partei zwei Strömungen gibt. Die eine hängt an den Phantasiegebilden der Vergangenheit und an den Zwecken der ferneren Zukunft, hat aber nur wenig Lust, an den täglichen Kämpfen theilzunehmen; die andere will auf allen Gebieten, in jeder Frage mit Prinzipien gegen Prinzipien kämpfen, wobei sie die großsprecherischen Worte, die leere Heberei und die Vermehrung der Partei durch ungeeignete Bundesgenossen vermißt. Wir, die Unterfertigten, gehören mit voller Entschiedenheit der letzteren Richtung an.“ Diese Erklärung und die Nagy-Köröser Rede, fügte Ugron hinzu, stehen miteinander im entschiedensten Widerspruch. In Nagy-Körös habe Cötvös nur als Advokat und als Verteidiger der Neunundvierziger gesprochen. (Stürmische Heiterkeit.)

Im weiteren Verlaufe seiner Rede setzte Ugron auseinander, daß die ungarische Armee aus der gemeinsamen nur nach und nach ausgeschieden werden könne. Durch diese Forderung des Redners werde das Programm der Unabhängigkeitspartei nicht geändert, denn sie selbst habe ja bezüglich der selbstständigen ungarischen Armee einen im obigen Sinne verfaßten Beschlusentwurf eingereicht. Redner erklärte ferner, das 1884 festgestellte Programm der Unabhängigkeitspartei sei sein Programm; nicht er, sondern Andere wollen dieses Programm verfehlen und daselbe durch das beherrschbare Programm von 1874 ersetzen. Das Vierundachtzig-Programme wahre den Eintritt in die Delegation nicht, da dies nicht eine Prinzipienfrage, sondern nur eine taktische Frage sei. Hierauf wies Ugron nach, daß ein neuer Ausgleich mit Oesterreich unbedingt notwendig wäre, sobald die Unabhängigkeitspartei an's Ruder käme. Weder Redner noch seine Freunde wollen auch nur das geringste ihrer Prinzipien aufgeben, aber die neuen Verhältnisse müßten doch unbedingt durch einen neuen Vertrag geregelt werden. Um dies zu erreichen, müsse die Partei trachten, die Majorität zu erringen. Dies erheische eine anhaltende, eine anstrengende Thätigkeit, ja man könne dieses Ziel nur dann erreichen, wenn auch die besonnenen und wohlhabenden Elemente für die Unabhängigkeitspartei gewonnen werden. „Deshalb ist es notwendig“, fuhr Ugron fort, „unsere Partei von jenen Ultra's zu befreien, welche auch bisher in einer dem Programm von 1884 widersprechenden Weise handelten, die Personalunion nicht annehmen und doch leugnen, daß sie Neunundvierziger sind. Es gibt keine Neunundvierziger, sagt Cötvös. Das Leugnen ist eine alte, abgenützte Waffe der Advokaten und Verteidiger. Aber was ist denn Derjenige, der dem die Personalunion enthaltenden Programme von 1884 gegenüber sich zum Programme von 1874 bekennt, in welchem die Gemeinamkeit des Monarchen nicht ausgesprochen ist? Warum sagen nicht Otto Hermann und Joseph Madarász und heraus: „Wir sind Anhänger der Personalunion und werden es sein.“ Das wäre eine bessere Widerlegung als das Leugnen Cötvös'. (Lange anhaltender stürmischer

Beifall.) Warum wollten Graf Gabriel Károlyi und Ludwig Hentaller den 14. April feiern, warum übernahm es Emil Abrányi, hierzu eine Ode zu schreiben? Ludwig Hentaller schrieb im „Budapesti Ujság“, der ungekrönte König der Ungarn residire in Turin, und wie konnte er dies thun, wenn er kein Neunundvierziger ist?“ (Lebhafte Beifall.)

„Und war es nicht ein Vergehen gegen die Personalunion, als Polonyi beim Ausfluge nach Turin angeblich im Namen und Auftrage der Partei an Kossuth (lebhaftes Umrufen) die Frage richtete, ob derselbe nicht die Zeit für gekommen erachte, daß die Partei gegen das Herrscherhaus Stellung nehme? Nicht von seinem Standpunkte, sondern von jenem der Partei gab Kossuth damals eine weise Antwort. Es bestand die Absicht, unsere Partei in eine solche Richtung zu drängen, daß auch Kossuth mit seinem Principe: „Der König von Ungarn darf nicht Kaiser von Oesterreich sein“, darin Platz gefunden hätte. Otto Hermann hat ja einen in diesem Sinne gehaltenen Brief geschrieben. Es haben demnach Mehrere eine die Personalunion ausschließende Tendenz vertragen. Und trotzdem fragen sie, was ich mit meiner Aktion bezwecke? Ich will die prinzipielle Einheit der Partei auf Grund der Personalunion. (Enthusiastischer Beifall.) Das ist nicht eine Sprengung, sondern eine Konsolidierung der Partei, eine Kräftigung des Parteiverbandes, eine Beseitigung der inneren Fehden und der radikalen Tendenzen, sowie jener Uebertreibungen des Parteiprogramms, welche die neue Richtung bei Kossuth annahm und die Keime des Terrorismus in unsere Partei brachten. (Lange anhaltender stürmischer Beifall.) Ich und meine Freunde, wir wollen nicht in jeder Sitzung mit Zittern unsere Sitze einnehmen und befürchten müssen, daß ohne Wissen und Zustimmung der Partei irgend etwas Scandalöses provoziert werde, was unsere Prinzipien oder unsere Manier in schlechten Ruf bringen könnte. (Stürmischer Beifall.) Es muß gewählet werden zwischen uns und jenen, die sich weder der prinzipiellen, noch der parlamentarischen Disziplin fügen.“ (Enthusiastischer Beifall.)

Schließlich erwähnte Ugron, da Cötvös das Benehmen seiner Schützlinge nur als Pietät für die ruhmreichen Kämpfe von 1849 dargestellt hatte, daß die ganze Welt das tyrannische Wüthen im Herbst 1849 verdamme. Niemand schmeiche die Thaten der Freiheitskämpfer und mit tiefem Schmerze könne man der Märtyrer gedenken, deren Andenken ewig leben werde. Aber eben diese Erinnerungen zwingen zu dem Wunsche, daß Ungarn nie mehr von ähnlichen Schlägen heimgesucht werde; in Uebereinstimmung mit jenen Märtyrern rufe auch Redner: Es lebe das unabhängige Ungarn! (Nicht endenwollender, enthusiastischer Beifall und Umrufen.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. September.

* Die hauptstädtische Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen, unter dem Präsidium des Magistratsrathes Márkus gehaltenen Sitzung folgende Angelegenheiten:

Für den Bau der neuen röm.-kath. Pfarrkirche in Steinbruch sind 200,000 fl. erforderlich. Nachdem 80,000 fl. für diesen Zweck bereits zur Verfügung stehen, handelt es sich noch um die Beschaffung von 120,000 fl., welche dem Antrage der Kommission zufolge, in sechs gleichen Jahresraten von 20,000 fl. bewilligt werden sollen. Auf Antrag des Repräsentanten Baumann wird ferner empfohlen, den Bau dieser Kirche sofort in Angriff nehmen zu lassen.

Zur Erbauung einer vom Staate projektierten mechanischen Werkstätte wird die Ueberlassung eines 1000 Quadratklaster großen Grundstückes neben der Ganjschen Fabrik an der Steinbrucherstraße im Vorschlag gebracht. Der Preis beträgt 5 Gulden per Quadratklaster, doch soll derselbe durch Nachzahlung auf 7 fl. erhöht werden, wenn das Objekt innerhalb eines Zeitraumes von 25 Jahren einer anderen Bestimmung zugewendet würde. — Für die Zwecke des Parlamentsbaues mußte das ararische Bettengagazin acquirirt werden und als Kompensation soll nun dem Militärerar ein 13,896 Quadratklaster großer Komplex in Subacser Hotter zur Disposition gestellt werden. Auf Einreichen des Präsidenten der Parlamentsbaukommission Grafen Ludwig Tisza wird empfohlen, den Preis dieses Komplexes von 5 fl. auf 3 fl. per Klaster zu ermäßigen. — Die Firma Braunpérgger u. Brunner schritt um Ueberlassung eines 4400 Quadratklaster großen, an der äußeren Wathnerstraße befindlichen Komplexes zu dem Zwecke ein, um daselbst eine Fabrik für Nadel- und Schmiebedeisenwaaren zu errichten. Die Kommission ist dafür, das vorderhand bloß 2200 Quadratklaster Ueberlassung derselben mit der Zeit notwendig ersichtene, die Priorität für die Erwerbung der anderen 2200 Klaster vorbehalten werde. Der Preis hätte 2 fl. per Quadratklaster zu betragen, doch wäre eine Nachzahlung für den Fall zu leisten, daß die Fabrik innerhalb eines Zeitraumes von 25 Jahren ihrer jetzt angegebenen Bestimmung entzogen würde.

* Zur Wasserstädter Pfarrerrwahl. Im Kreise des Wasserstädter Publikums ist bereits seit längerer Zeit eine Bewegung im Zuge, welche die Kandidatur des Kaplans König für die erledigte Pfarrerstelle bezweckt. In einem mit mehr als 7000 Unterschriften versehenen Album werden die Stadtpräsidenten des Bezirkes ersucht, den Kaplan Gustav König, welcher sich namentlich im 2. Bezirke allgemeiner Beliebtheit erfreut, zu kandidiren, damit auf diese Weise dessen Wahl, dem Wunsche des Bezirkes entsprechend, gesichert sei.

* Die Siebener-Baukommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Kun eine Sitzung, in welcher die Ertheilung folgender Bau-lizenzen beantragt wurde:

Brüder Wolfraam, Nefelejtsgasse Nr. 10, dreistöckiges Haus; Moriz Schöner, Fabrikergasse Nr. 3, dreistöckiges Zinshaus; Marie Schiller,

Plaugasse Nr. 28, zweistöckiges Zinshaus; Karl Koch, Ecke Herzen- und Szondyngasse, zweistöckiges Haus; Stephan Krájesovičs, Mariengasse Nr. 19, Adolf Kleinmann, Kis-Zugló, und Eufanne Lettner, Promontorerstraße, Parterrehäuser; Frau Julius Laubherr, Stephansstraße Nr. 19, einstöckiger Zubau; Karl Höstalek, große Kirchengasse Nr. 19, Parterrehäuser.

* Schulbücher für arme Schüler. Die Jinsen der Fürstprimas Johann Scitovszky-Stiftung zum Ankauf von Schulbüchern für arme Schüler betragen für das Schuljahr 1890/91 107 fl. 85 kr., welcher Betrag dem Direktor der Realschule im 4. Bezirke zu dem erwähnten Zwecke ausbezahlt wurde. Zu gleichem Zwecke werden aus der Stephan Szilágyi-Stiftung für dieses Schuljahr 500 fl. angewiesen, wovon für die Realschulen im 4. und 8. Bezirke je 110 fl., für die Realschule im 2. Bezirke 60 fl., für die Bürgerschulen im 6. Bezirke 70 fl., im 2. Bezirke 60 fl., im 9. Bezirke 50 fl. und im 3. Bezirke 40 fl. bestimmt worden sind.

* Die Straßenbahn-Direktion hat heute bei der Stadtbehörde die Winter-Fahrordnung für alle ihre Straßenbahnlinien eingereicht, welchen Gegenstand die Polizeikommission noch in dieser Woche verhandeln wird.

* Die beiden Probebrunnen im Kapótház-Megyerer Hotter wurden durch Eindämmungen gegen das Hochwasser geschützt, da eine Ueberschwemmung der Brunnen sowohl an diesen wie an den Maschinen und Heizmaterial erheblichen Schaden verursacht hätte.

* Fortunagebäude. Der Finanzminister wünscht einen Theil des Fortunagebäudes zu pachten und hat zu dem diebezüglichen Unterhandlung mit der Stadtbehörde den Sektionsrath Dr. Arthur Perleberg und den Direktor des Staatsbauten-Inspektorats Julius Ladanyi ermittelt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Sommertheater im Stadtwaldchen.) Die heutige letzte Vorstellung der Saison gestaltete sich zu einer Ovation für Direktor Feld. Nach dem ersten Akte versammelte sich das ganze Personale auf der Bühne und richtete Regisseur Bedrés herrliche Abschiedsworte an Direktor Feld; darauf reichten zwei Damen der Gesellschaft dem Direktor einen prachtvollen silbernen Pokal sammt Tasse als Andenken. Direktor Feld dankte in bewegten Worten für diese Auszeichnung.

* Eine Primadonnenkrise in der kön. Oper. Unter diesem drohenden Schlagwort wurde heute von mehreren hauptstädtischen Blättern eine musikalische Schreckensnachricht in die Welt gesetzt. Der ungleich harmlosere Anlaß dieser Mittheilung ist der Umstand, daß Frau Gräfin Vasquez, unsere jüngste Primadonna, ein wenig mit der Direktion der Oper schmolzt und voraussichtlich in der Eröffnungsvorstellung der heutigen Saison nicht auftreten wird. Der Grund für die Verstimmung der Künstlerin ist natürlich — ein Kostüm, und zwar dasjenige, welches sie als „Elvira“ im „Don Juan“ hätte tragen sollen. Frau Vasquez hatte nämlich die direkte Erklärung abgegeben, in dem Domino, welchen die Oper der bisherigen Vertreterin der Partie beige stellt hatte, nicht aufzutreten, und thatsächlich erwiehen die Sängerin bei der jüngsten Generalprobe des „Don Juan“, in welcher alle Künstler in Kostümen mitzuwirken hatten, in moderner Straßenkostüme. Direktor Mahler unterbrach die Probe und ließ die Künstlerin durch den Regisseur Abeghi ersuchen, das betreffende Kostüm anzulegen. Nachdem indes Frau Vasquez dieser Aufforderung nicht Folge leistete, mußte sie die Bühne verlassen und an ihrer Stelle wurde die Partie der „Elvira“ von Frau Maleczky geungen, in deren Händen sich dieselbe auch bei der Eröffnungsvorstellung befinden wird. Dieser kurze, in diskretem Gefflüster geführte Dialog war der Abschluß eines vorhergehenden Meinungsaustausches. Die Frau Gräfin hatte erklärt, das bereits gebrauchte Kostüm aus ästhetischen Gründen, andererseits aber auch aus jenem nicht zu gebrauchen, „weil eine Gräfin Vasquez kein Kostüm anziehe, das eine andere Sängerin bereits getragen“. Es ist selbstverständlich, daß die Direktion auf diese zweite, aus einer höchstpersönlichen Auffassung geschöpfte Einwendung überhaupt nicht reaktirte, dagegen der rein ästhetischen Abneigung der Künstlerin — das tadellos hergerichtete Kostüm entgegensetzte, an welchem eben abjolut nichts Anderes auszufehen ist, als daß bereits eine andere Sängerin in demselben Erfolge errungen hat. Nachdem nun zum „Don Juan“ übergehende keine neuen Kostüme angeschafft wurden, und es auch nur recht und billig ist, daß die Direktion nicht jedem einzelnen, auf nicht genügend befriedigte Eitelkeit zurückzuführenden, und auch dazu kostspieligen Wunsch entspricht, so können wir auch in dem Geschehenen noch keinen hinreichenden Grund dafür finden, daß Frau Vasquez ihre künstlerische Kraft dem Institute entziehen möge. Wir wollen im Gegentheil hoffen, daß die geschätzte Künstlerin bald den weiseren Regungen kluger Nachgiebigkeit zugänglich sein wird, und wünschen nur, daß der voraussichtliche Erfolg, den ihr ihre „Elvira“ bringen wird, sie darüber trösten möge, denselben in einem bereits gebrauchten Kostüme errungen zu haben.

* Frau Aranka F. Hegyi hat dieser Tage den Kontrakt unterfertigt, der sie neuerdings für mehrere Jahre an das Volkstheater bindet.

* Frau Wilt hat nach „B. H.“ ihre Stimme verloren. Vor zwei Monaten soll es geschehen sein, daß sie sich am Abend niederlegte und am Morgen nicht mehr im Besitze ihrer unverwundlich scheinenden wunderbaren Stimme war. Die Stimmänderer sind vermutlich in Folge einer Erkältung locker geworden und seitdem ist Frau Wilt heiser; verschwunden sind die hinreißenden Triller, Staccati, verschwunden die unvergleichliche Koloratur, die während zwanzig Jahren so Viele entzückten. In dieser ganzen Zeit war sie kaum je indispognirt, trotzdem sie ihre Stimme nicht schonte. Aber gelegentlich eines heftigen Galtspiels hatte sie sich — nach der citirten Quelle — doch einmal unpäßig gemeldet. Die Direktion vermochte das kaum zu glauben, zweifelte aber nicht mehr, als sie den Grund erfuhr. Die berühmte Sängerin wohnte im „Hotel Pannonia“ in der Nähe Albert Rémeth's, der damals Abgeordneter von H.-M.-Bazárhely war. Ein Weib aus jenem Bezirke hatte ihm 200 Stück „teperytus pogácsa“ gebracht, und da er

magenleidend war, als er nicht davon. Das Stubenmädchen bot Frau Witt einige zum Koffen an und das Badwerk schmeckte ihr so gut, daß sie nicht weniger als 18 Stück abgab.

* Fräulein Adele Sandrock, die bekannte Heroine des „Deutschen Volkstheaters“, einst Mitglied des Budapester deutschen Theaters, ist für das Wiener Burgtheater engagiert worden.

* In einer jüngst unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des National-Konservatoriums berichtete Direktor Eduard Bartay, daß der hauptstädtische Magistrat anlässlich des zu begebenden fünfzigjährigen Jubiläum des National-Konservatoriums die Redoutenfeste auf zwei Tage überlasse.

* Im Verlage Robert Lampa's (Ph. Wobianer u. Sohn) ist unter dem Titel: „Israel története“ („Die Geschichte Israels“) von Joseph Barany und Abr. Stern ein Lehrbuch erschienen.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. September.

* (Der Medio) hat neue größere Insolvenzen am hiesigen Plage nicht gebracht, doch sind viele Fälligkeiten in Folge der heute und morgen stattfindenden israelitischen Feiertage erst übermorgen, Mittwoch, zahlbar.

* (Vom Geldmarkte.) Der Wechselkompte nimmt gegenwärtig außergewöhnlich große Geldmittel in Anspruch; es ist dies zum größten Theil auf die großen Umsätze im Getreidegeschäft zurückzuführen.

* (Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den protokollierten Eisenhändler D. (Daniel) Alexander Ghyongy den Konkurs eröffnet.

* (Der französische Weinhandel und die Gypsvergiftung.) Aus Paris, 8. d., wird geschrieben: Die neue Zollgesetzgebung Nordamerikas übt bereits einen maßgebenden Einfluß auf die Sanirung des französischen Weinhandels aus.

* (Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Einnahmen betragen im Monat Juli 1. J. 584,399 fl. bei 139,207 Wegemeilen gegen 556,643 fl. bei 144,154 Wegemeilen in demselben Monate von 1889 und mithin im Monat Juli 1890 um 27,756 fl. mehr bei 4947 Wegemeilen weniger.

* (Der Medio) hat neue größere Insolvenzen am hiesigen Plage nicht gebracht, doch sind viele Fälligkeiten in Folge der heute und morgen stattfindenden israelitischen Feiertage erst übermorgen, Mittwoch, zahlbar.

* (Der Medio) hat neue größere Insolvenzen am hiesigen Plage nicht gebracht, doch sind viele Fälligkeiten in Folge der heute und morgen stattfindenden israelitischen Feiertage erst übermorgen, Mittwoch, zahlbar.

rente 101.02%. — Devisen und Valuten matter: Zwanzig-Francstücke 8.93 bis 8.98, Reichsmark 55.05 bis 55.25, London 112.25 bis 112.75.

Budapester Todtenliste.

— Vom 14. September. — Benjamin Mezei, 36 J., Czeletor, zugereift, Johann Grubel, 57 J., Arbeiter, 5. Bez. Joseph Nyari, 42 J., Arbeiter, Theresie Bada-Cseh, 51 J., Arbeiterin, 1. Bez. Victor Mandis, 36 J., Direktor, Ladislaus Domjan, 44 J., Schiffshauptmann, 1. Bez. Michael Scherer, 23 J., Binder, 1. Bez. Franz Papp, 65 J., Arbeiter, 2. Bez. Marie Mezer, 20 J., Dienstmagd, 1. Bez. Géza Breitenner, 3 J., Greislerjohn, 3. Bez. Franz Bauscher, 66 J., Schlosser, 3. Bez. Joseph Pies, 2 J., Arbeiterjohn, 6. Bez. Gustav Mehl, 30 J., Buchdrucker, 6. Bez. Margarethe Lóth, 5 J., Badnerstochter, 8. Bez. Anna Kálovski, 50 J., Hausmeisterin, 8. Bez. Karl Müller, 56 J., Zimmermaler, 8. Bez. Karl Bertalan, 2 J., Arbeiterjohn, Rákoszi Ziegelfabrik, Alexander Konopi, 56 J., Gutsbesitzer, zugereift.

Dr. Fried. Birken-Lengiel's Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke den Stamm derselben Menschengebilden als Schönheitsmittel beschieftigt, wird aber dieser Saft nach Vorarbeiten auf chemischem Wege bereitet, so gewinnt eine wunderbare Wirkung.

Geheime Krankheiten. jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einprägung und ohne Berufsstörung in 5-6 Visiten gründlich Heilmethode von A. BESENBEK, prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsplatz (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Table with multiple columns: Bester Börsenturse, Geld, Waare, Diskonto u. Effektenbank, Pfandbriefe, Geld, Waare. Includes various financial data and exchange rates.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 16. September 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 14. sz.
Nézd meg az anyját.
Vigjáték 3 felv. Irtá Bereczik Á.
Elski Albert Ujházi
Leontin, neje Helvey L.
Edith, leányuk Csillag T.
Éssy Tamás Szigeti J.
Lajos Náday
Szeregy Alfréd Benedek
Homokiné Rákosi Sz.
Iza, leánya Alszegei I.
Inas Sántha
Közölte 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 1. sz.
DON JUAN.
Opera 2 felv. Zenéjét szerző Mozart.
Don Gonzolo de Ulloa
Donna Anna
Don Ottavio
Don Juan
Donna Elvira
Leporello
Masetto
Zerlina
Odry Sallagy B.
Broulik Takáts
Vasquez-Molina Ney
Sze dróti Bárdosi
Közölte 7 órákor.

Der Theaterjettel für das Volkstheater und die Christinenstädter Arena befinden sich auf Seite 14.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Heute Auftreten des weltberühmten amerikanischen Kunstschützen

Captain G. H. Fowler und Miss Nellie Frazell.
Durchschlagender Erfolg der vorzüglichsten musikalischen Clowns
BIBB und BOBB.
Auftreten der reizenden Gesangs-Duettdamen

Geschwister Morro (Lucy u. Lola).
Auftreten des Monsieur Nizarra auf den römischen Ringen, M. Smile am Drahtseil. Die neueste Illusion: Magneta Neptuna. Die 3köpfigen Uhu Gaines und Thompson. Neues ungarisches Volksbrett, gesungen von Fels. S. Palugyay und A. Molnár. Les Frères Tacchi, Original-Excentriques-Imitatoren. Auftreten der rumän. Sängerin Franlein Juliette, der Lieber- und Walzerfängerinnen Frä. Karoline Muggbauer, Frä. Samorra, sowie des beliebtesten Gesangs-komikers Ferd. Rüd., genannt: „Der Wiener Paulus“.

Budapester Artisten-Café.
Freunde und Kollegen!

Hiermit zeigen wir Euch an, daß (laut einstimmigem Beschluß der am 10. September a. c. stattgehabten, von sämtlichen in Budapest weilenden Artisten besuchten Artisten-Versammlung) unser Stamm-Café nicht mehr Café Metropol, sondern

Veith's Café Radial,
Andrássystrasse 32, Ecke gr. Feldgasse,
ist, und erlauben wir daher, sämtliche Briefe, Telegramme u. an diese Adresse gelangen zu lassen.
Das Gründungs-Comité des „Budapester Artisten-Vereines“
36255

Die Fortsetzung des „Theater- und Vergnügungs-Anzeigers“ befindet sich auf Seite 14.

Herzmann's Orpheum,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Grosser Novitäten - Abend!
Erstes Auftreten der reizenden Solistinnen
Fanni & Anna Pospischill
der feischen Kouplettfängerin
FRIZZIVIOLA!!
des excentrique-musikal-humoristischen Clown

James Chec
und des Gesangs-komikers Gustav Prosch, ferner nur noch einige Tage Auftreten des Ventrioloquisten und Illusionisten Prof.
F. X. Donner
mit seinen künstlich belebten Automaten Jean und August.

Die Reise nach Grosswardein
Ausstattungs-Singspiel von Amin. Musik von Josef Schindler.
16 brillante Programm-Nummern.

Konzerthalle zur „blauen Kake“
Königs-gasse Nr. 15. 36316
Neu! Heute und täglich: Neu!
Grandioses Tableau! Sensationell!
Ein Rendez-vous
im
SCHLAMMBAD.
Ausstattungs-Singspiel von B. D. Musik von E. Huber.
In Vorbereitung:
Der Herr Konjul.

„Harmonia“
Café-Chantant, Königs-gasse Nr. 40.
Heute Dienstag:
Große Künstler-Vorstellung
mit gewähltem Programm.
Auftreten von 15 der schönsten Sängerinnen und 4 Herren.
Täglich drei Komödien.
Durchschlagender Erfolg. Durchschlagender Erfolg.
Die verliebte alte Schachtel.
Großes Singspiel von E. Werner u. Rosenblatt.
Voranzeige.
Freitag, den 19. September: große Benefiz-Vorstellung zum Vortheile des Regisseurs und Charakter-Darstellers R. Maurice mit überraschend neuem Programm. 36312

Folies Caprice,
Rostély-utca 4.
Heute:

Höchst amusantes Programm.
Zum Schluß:
Ahasverus.
Telephon.

Am 30. September unwiderruflich letzte Vorstellung für diese Saison.
Cirkus ED. WULFF.

Heute, Dienstag, den 16. September, Abends 7 1/2 Uhr:
Vorführung der 8 arabischen Vollblut-Schimmel.
Vorführung des Ausstattung-Stückes: Ein Ritterfest, verbunden mit Carrousselreiten von Damen und Herren, mit großer Balleteinlage, ausgeführt vom gesamten Personal. Solo-Carroussel, geritten von Dir. Ed. Wulff.
Auftreten des Clown Mesgitez mit seinem dreifürten Esel Rigolo (Clown Mesgitez zahlt 10 fl. Demjenigen, der auf seinem Esel dreimal um die Bahn reitet.
Morgen, Abends 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung.

„IMPERIAL“
Waiquerstraße Nr. 48. 19099
7. Auftreten des Mimikers, Charakteristikers und Darstellers historischer und berühmter Persönlichkeiten, als:
Franz Liszt, Maurus Jókai, Napoleon der erste,
der Kaiserkönig
Johann Strauss
etc. etc.
Siegward Lucian.
Täglich 3 neue Komödien.

Salzer's Tonhalle,
Cde Karlsring und Karls-gasse.
Größtes und schönstes Familien-Etablissement.
Heute und täglich:
Großes Konzert
durch die neuorganisirte 36264
Tonhallen-Kapelle
Nohn und Pichler
mit ganz neuem, amüsantem Programm.
Konzert bis 1 Uhr Nachts. Entrée frei.

Zur gefl. Beachtung
der
Herren Konkurs-Masse-Verwalter!
Auf Konkursmassen
Ein ich Käufer gegen sofortige Baarzahlung, sei selbe noch so groß, unter der coulantesten und raschesten Abwidlung.
Kaufleute,
welche ihre Geschäfte zu realisieren beabsichtigen, auch auf ganz große Lager bin ich gegen sofortige Kasse Käufer.
Fabrikanten,
die auch recht große Partien in Mode-Manufaktur, Seidenwaaren, Leinwänden, Waschkleiderstoffen, Teppichen, Vorhängen, Wänden und Passenentrie-waaren en block gegen sofortige Kasse anbringen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die
Partiewaaren - Firma
HERZ MÓR, Deák-gasse 7.
Von großen Partien werden hier nebenverzeichnete Artikel, auch en détail, zu wirklichen Partipreisen abgestoßen.
Der fortwährend riesengroße Zubrang seitens der hochgeschätzten Damenwelt beweist die richtige Leistungsfähigkeit des großen
Partiewaaren-Lokales
der Firma
HERZ MÓR, Deák-gasse Nr. 7.

Gelegenheits-Waaren aus grossen Partien.

Rein-Seiden-Kleiderstoffe, 65 neueste Dessins, früher fl. 1.80 per Meter, jetzt nur 90 kr.	Leinen-Zephyre, für Waschkleider, 280 Dessins, früher per Meter 65 kr., jetzt nur 26 kr.	40,000 Meter echte Zwirnspitzen, farbig, früher 10, 12, 8 kr., 6 kr., jetzt 1 kr., sage einen Kreuzer per Meter, auch 1 1/2 und 1 1/2 kr.	Leinendamast, Tischtücher, Servietten, Rassee-Gedede, für 6 und 12 Personen, farbige und weiße, sämtliche Leinewaren für Gastwirthe, Cafetiers und Bade-Anstalten. Dieselben erhalten nebst wirklichen Partipreisen noch außer-gewöhnliche Begünstigungen.
Rohseide-Kleiderstoffe, früher per Meter fl. 1.65, jetzt nur 65 kr. Jede Gattung	Franz. Battiste, 300 neue Dessins, früher 80 und 85 kr., jetzt nur 33 kr.	Schürzen, Moll und fein konfektionirte a 50, 60, 70 kr.	Chiffone, per Meter 13 1/2, 14 1/2 kr., 15 1/2, 16 1/2 kr., für Semden von 18 kr. bis ganz feine 35 kr. per Meter.
Seiden- und Atlaswaare, riesengroße Auswahl, alle en Partie.	Serb. Leinwände, 22 weiße Dessins, für Wasch-Strassenkleider, früher 48 kr., jetzt nur 22 kr.	Herren- und Damen-Glace-Lederhand-schuhe, tambourirt, mit 1 und 3 engl. Klappschließen, alle Farben, früher fl. 1.40, jetzt nur 76 kr.; früher fl. 1.10, jetzt nur 52 kr.	Eine Partie Garn-Leinwände, 30ellig, früher 10 fl. per Stück, jetzt nur 5 fl.
Echt Schafwoll-Bouret-Möbelstoffe, 120 Ctmr. breit, viele Dessins, früher per Meter fl. 2, auch fl. 2.20, jetzt nur 96 kr. und fl. 1.15.	Serb. Leinwände, Weißboden, farb. Dessins, 75 Ctmr. breit, früher 80 kr. per Meter, jetzt nur 35 kr.	Hamburger Weben, 54ellig, per Stück früher 48 und 50 fl., jetzt nur 21 bis 24 fl.	Gläsertücher, echt Leinen, große, per Dgd. fl. 1.30, kleinere per Dgd. fl. 1.25.
Spitzen - Vorhänge, weiß, creme und farbige Figuren, 2 Flügel, Stores und Afrov, zu Partipreisen.	Wasch-Cretone (Woll), 650 Dessins, früher 46 kr., jetzt Durchschnittspreis 24 kr.	Glasmalerei-Vorhänge, 16 Dessins, früher per Meter 90 kr., jetzt nur 38 und 45 kr.	Trottir-Handtücher. Wunderbare Kleiderstoffe, über 1500 Dessins. Auf Verlangen Muster franco und gratis. Alle zu wirklichen Partipreisen.
Seidenmöbel-Belüfte, auch für Konfektion, alle Farben, früher fl. 2.30, jetzt nur 1 fl. per Meter.	Franz. Atlaskleider-Satine, 200 Dessins, früher 80 und 85 kr. per Meter, jetzt nur 48 und 53 kr.	Tunis-Vorhänge, mit Metall durchwirkte, 8 Meter lang, 2 Theile, 1 Fenster, früher fl. 5, jetzt nur fl. 2.90.	
Russisch-Roh-Sein-wand, für Waschkleider, Mäntel und Möbel - Ueberzüge, früher 45 kr. per Meter, jetzt nur 20 und 22 kr.	Echte Seidenhand-schuhe, 5Knöpfig, lange, 50 kr.; 7Knöpfig, lange, 60 kr.; 9Knöpfig, lange, 70 kr.; 14Knöpfig, lange, 95 kr., alle Farben.		

Das Theatrophon.

Jetzt haben wir es auch, das Theatrophon; Dr. M. Wilhelm Meyer, der Direktor der „Urania“, hat es uns verschafft. Am vorigen Dienstag Abend geschah die Einweihung. Ein kleiner Kreis von Geladenen versammelte sich um 7 Uhr in dem hübschen, kleinen, wissenschaftlichen Institut. Links von dem großen Instrumentensaal treten wir durch eine niedrige Thür über einige Stufen, die herniederführen in einen reizenden kleinen, romantisch gewölbten Kuppelsaal. Alles in der „Urania“ ist klein, ist reizend, ein zierliches Abbild des gewaltigen Kosmos. Der Kuppelsaal, oder vielmehr das Kuppelrädchen, ist fast kreisrund, Nischen sind an den Wänden, und in den Nischen zwölf Doppeltelefone, darunter je ein Sitz. Das sind die zwölf Theatrophone der „Urania“.

Zwölf Personen auf einmal können die Vorstellung hören. Man setzt sich auf den Sitz, man nähert die Telephone, sie mit beiden Händen ergreifend, den Ohren, wobei man bemerkt, daß sie in Charnieren befestigt sind, so daß sie sich nach allen Richtungen drehen oder, um das technische Wort zu gebrauchen, „einstellen“ lassen, und alsbald vernimmt man aus den Apparaten ein Summen und Singen, zuerst undeutlich und unheimlich, dann immer bestimmter und vertrauter, wie aus weiter, weiter Ferne her. Ein sonderbarer Anblick, ein solcher Saal mit einem Duzend lauschender Theatrophonomanen. Ein wenig in sich zusammengesunken sitzen sie da, die beiden Telephone zu beiden Seiten des Kopfes horizontal schwebend, wie die Raben Odins an den Ohren des Göttervaters. Und auch die seltsamen, schmucklosen Apparate raunen und weisagen, wie die mystischen Raben. Sie ergäßen und singen vom Triumph der Wissenschaft. Die ganze Sache sieht so einfach aus, daß das Wunder nur noch mächtiger wirkt. An den Wänden nichts als die wohlbekannten dünnen leibnumponnenen Bronzebrähte, ein paar dünne eiserne Kniestangen, zum Halten der Apparate, und darüber ein ganz simpler Kontakt-Schalter — das ist Alles.

Dr. Meyer fordert uns unter einem der Theatrophone zum Sagen auf. Wir stellen die Apparate ein oder richtiger, wir stellen unseren Kopf zwischen den Apparaten ein, so daß es aussieht, als ob er zwischen zwei Schraubstöcke gespannt wäre. Alsdann konzentrieren wir unsere gesammte Aufmerksamkeit im Hörorgan. Was ist das? Holla! Das ist Carmen, die tolle spanische Zigeunerin, und jetzt hören wir ganz deutlich:

Die Liebe von Zigeunern stammt — und das ist Fräulein Rothhauser vom königlichen Opernhause. Im Opernhause wird Bizet's „Carmen“ gegeben. Die hohen und tiefen Lagen hören wir mit wunderbarer Deutlichkeit; schwächer lassen sich die Mittelstagen vernehmen. Mit außerordentlicher Macht werden die Chöre übertragen. Das Orchester macht sich sehr diskret vernehmbar und zwar wegen folgender Einrichtung: Die Mikrophone, welche im Opernhause die Töne aufnehmen, sind zu beiden Seiten des Souffleurkastens angebracht. Die Töne von der Bühne gelangen in Folge dessen mit voller Wirkung zu den Membranen; die Sänger singen gewissermaßen in die Mikrophone hinein, während die Schallwellen des Orchesters, das tiefer liegt, nur auf Umwegen und abgeschwächt zu den Mikrophonen kommen. Ausgezeichnet vernimmt man die Geigen, gut die Blechinstrumente, schwächer die Holzinstrumente, und die Pauke fast so gut wie ganz verloren. Doch dürfen wir in dieser Beziehung noch wesentliche Verbesserungen erwarten.

Ein kurzes Wort über die technische Einrichtung: Die Anlage ist von der Postverwaltung hergestellt. Vier besonders starke Bronzebrähte, durchgehends in mindestens zwei Meter Entfernung vom gewöhnlichen Telephonnetz, verbinden die „Urania“ mit der Oper. Die Drähte bilden zwei Schleifen, sodas die

Verbindung durch die Erde vermieden ist; dadurch wird eine ungestörtere Thätigkeit der Apparate erzielt. In jeder Schleife ist eines der Aetherischen Mikrophone neben dem Souffleurkasten eingeschaltet. Ich erwähnte schon, daß die Hörer in der „Urania“ zwei Telephone haben, eines am rechten, das andere am linken Ohr. Vom linken Mikrophon im Opernhause geht die Leitung durch sämtliche zwölf linke Telephone in der „Urania“; vom rechten Mikrophon geht die zweite Schleife durch sämtliche zwölf rechte Telephone der „Urania“. So hört man also mit dem linken Ohr, was auf der linken Hälfte, mit dem rechten Ohr, was auf der rechten Hälfte der Opernbühne vorgeht. Dadurch wird die Illusion vollständig und man kann gleichsam die Bewegungen der Sänger verfolgen. In der „Urania“ kann man die nichtbenutzten Telephone ausschalten, wodurch natürlich die Tonstärke in den anderen Telephonen sich steigert.

In der Mitteilung über die Anlage, welche Herr Direktor Meyer an die Besucher vertheilte, spricht er den Herren Generalintendanten Grafen Hochberg, Staatssekretär v. Stephan, Staatsminister v. Gohler und Ministerialdirektor Hafe, durch deren gemeinsame Unterstützung das Werk zustande gekommen ist, seinen Dank aus. Und auch das Publikum, das von nun an gegen ein geringes Entgelt auf diese neue und originelle Weise Opernstücke in der „Urania“ anhören kann, ist diesen Herren, und vor Allem Herrn Dr. Meyer, zu wärmstem Danke verpflichtet. Uebrigens muß ich bekennen — schreibt B. Förster im „Berl. Tgl.“ — daß die telephonische Uebertragung von Musikstücken, obwohl sie in Berlin zum ersten Male auftritt, keineswegs eine neue Sache ist. Gelegentlich der verschiedenen elektrischen Ausstellungen, so z. B. auf der Wiener, wurde das Verfahren mit bestem Erfolge vorgeführt, und in Paris ist es im Laufe dieses Jahres zu einer öffentlichen Einrichtung geworden.

Die Pariser Anlage, die von den Herren Marinowitch und Szarvady herrührt, wurde bereits im Juni des vorigen Jahres während der Weltausstellung konfessionirt. Im Juni dieses Jahres gelangte sie zur Ausführung. Von den Pariser Unternehmern rührt auch der — zwar sehr bezeichnende, aber auch sehr unlogisch zusammengesetzte — Name „Theatrophon“ her. Der erste Apparat wurde im Vestibül des „Théâtre des Nouveautés“ aufgestellt; die „Montagnes russes“, das große Belustigungsklokal bei der Madeleine, folgten nach. Gegen eine Gebühr von 50 Centimes konnte man fünf Minuten lang ein Konzertstück anhören, und man brauchte nur zu wählen, mit welchem Theater- oder Konzertsaal man verbunden sein wollte.

Aus Henrik Ibsen's Kindheit.

Von seinen ersten Kindereindrücken hat Ibsen selbst Folgendes niedergeschrieben: „Als die Straßen meiner Geburtsstadt Sien vor einigen Jahren Namen bekamen — oder vielleicht wurden sie auch nur umgetauft — genoß ich die Ehre, daß eine Gasse nach mir benannt wurde. So haben wenigstens die Zeitungen berichtet, und ich habe dasselbe von glaubwürdigen Reisenden gehört. Nach ihrer Erklärung sollte diese Gasse sich vom Markte nach dem Meere erstrecken. Aber wenn diese Angabe richtig ist, so verstehe ich nicht, aus welchem Grunde diese Gasse nach mir benannt wurde; denn ich bin in derselben nicht geboren und habe auch nie in ihr gewohnt. Ich bin in einem Hause am Markt geboren, „Stodmannsgaard“, wie es damals genannt wurde. Dieser „Hof“ lag der Vorderseite der Kirche mit der hohen Treppe und dem stattlichen Thurm gerade gegenüber. Rechts von der Kirche stand der Pranger der Stadt und links lag das Rathhaus mit dem Gefangenthurm und der „Frenzelle“. Die vierte Seite des

Marktes nahm die Lateinschule und Bürgerschule ein. Die Kirche lag frei in der Mitte. Dieser Ausblick war die erste Aussicht über die Welt, die sich meinen Blicken darbot. Alles Architektur; nichts Grünes; keine ländlich freie Landschaft. Aber über dem vieredigen Raum von Holz und Stein wurde die Luft, so lange es Tag war, von dem gedämpften dröhnenden Brausen des „Langesfals“ und des „Klosterfals“ und der vielen anderen Wasserfälle erfüllt, und das Getöse der Wasserfälle durchschnitt von Morgens bis Abends etwas, was einem schrillen, bald weinenden, bald stöhnenden Weiberdrei ähnelte. Das waren hunderte von Sägeblättern, die draußen bei den Fällen arbeiteten. Wenn ich später von der Quilastine las, mußte ich immer an diese Sägeblätter denken. Die Kirche war natürlich das stattlichste Bauwerk der Stadt.

Als Skien an einem Weihnachtsabend am Schluß des vorigen Jahrhunderts durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens in Brand gerieth, verbrannte auch die damalige alte Kirche. Das Dienstmädchen wurde, wie es sich von selbst verstand, hingerichtet. Aber die Stadt, die mit geraden und breiten Gassen in der Berglinie und den Thalsenkungen, in denen sie liegt, wieder aufgebaut wurde, bekam bei dieser Gelegenheit eine neue Kirche, von der die Einwohner mit gewissem Stolz behaupteten, sie wäre aus gelben holländischen Klinkern von einem Kopenhagener Baumeister erbaut und ähnelte ganz genau der Kirche von Kongsberg. Diesen Vorzug verstand ich damals nicht gehörig zu schätzen; aber was sich machtvoll meiner Aufmerksamkeit einprägte, war ein weißer, dicker und plumper Engel, der am Wochentage hoch droben unter der Wölbung mit einer Schale in den Händen schwebte, Sonntags aber, wenn Kinder getauft werden sollten, sank zu uns herniederstieg. Fast noch mehr als der weiße Engel beschäftigte mich der schwarze Bubel, der hoch droben im Thurne erdicht, wo der Wächter des Nachts die Stunden abrief. Derselbe hatte glührothe Augen; aber er war nicht oft zu sehen, ja eigentlich ist er, soviel ich weiß, nur ein einziges Mal erschienen. Es war in einer Neujahrnacht, gerade als der Wächter durch die Luke in die Vorderseite des Thurmes „Eins“ abrief. Da kam der schwarze Bubel droben von der Thurmterasse hinter ihm, stand still und sah ihn nur mit den glühenden Augen an, weiter nichts, und dann nützte sich der Wächter durch die Luke kopfüber auf den Markt hinunter, wo ihn alle Andächtigen, die am Neujahrsmorgen zur Frühpredigt gingen, todt liegen sahen. Seit der Nacht rief der Wächter niemals mehr durch diese Thurm Luke von Skiens Kirche diese erste Stunde ab. Dieses Ereignis mit dem Wächter und dem Bubel trug sich nun übrigens lange vor meiner Zeit zu, und ich habe später erzählen gehört, daß sich ähnliche Begebenheiten in alter Zeit in verschiedenen anderen norwegischen Kirchen zugetragen hätten. Aber selbige Thurm Luke hatte damals für mich als Kind etwas besonders Merkwürdiges dadurch, daß ich oben durch sie den ersten bewußten und bleibenden Eindruck empfing.

Mein Kindermädchen trug mich nämlich eines Tages in den Thurm hinauf und ließ mich draußen in der offenen Luke sitzen, natürlich von hinten von ihren treuen Armen gehalten. Ich besinne mich deutlich, wie es mich betroffen machte, daß ich den Keuten unten auf die Hutköpfe sehen konnte; ich sah unten in unsere eigenen Stuben hinein, dann die Fensterrahmen, die Gardinen und meine Mutter an einem der Fenster stehen; ja ich konnte über das Dach des Hauses hinweg und unten in den Hofraum hineinsehen, wo unser braunes Pferd an die Stalltüre gebunden stand und mit dem Schwanz wedelte. An der Stallwand, besinne ich mich, hing ein blanker Blechimer. Aber dann entstand dort unten ein Gerenne und große Verwirrung, man winkte von unserer Hausthür hinauf, und das Mädchen trieb mich eilig weg und spütete sich mit mir

32.]

Truggold.

Autorisirte Bearbeitung nach dem Englischen von Max von Weisenthurn.

23.

Als er sich zu Bette begab, wurden wir plötzlich ganz still, wie dies häufig zu geschehen pflegt, wenn wir allein sind. Ich habe oft schon die Empfindung gehabt, daß auch Sarah ihre dunklen Stunden kennt — aber mit einem Gatten, der sie liebt und anbetet, mit einem schönen, kräftigen, gesunden Kinde, wie Hugo, kam mir diese Annahme so thöricht vor, daß ich sie alsbald verwarf. Philipp hatte sich nach der Bibliothek begeben, um zu schreiben, und als die Thür sich hinter ihm schloß, schwand Sarah's glückliches Lächeln und sie lehnte sich mit dem Ausdrude der Müdigkeit in ihrem Fauteuil zurück, was nicht hinderte, daß sie dabei hübsch ausah wie immer; nach einer Weile erhob sie sich, trat ans Klavier und schlug einige Accorde an.

Es ist zu heiß, um zu spielen, meinte sie nach einigen Augenblicken, indem sie ans Fenster trat und hinausah. Ich blickte ihr nach und sagte mir, daß sie von ausnehmender Schönheit sei — ich liebte sie, aber nicht wegen ihrer Schönheit allein; keine Mutter und keine Schwester hätte zärtlicher und geduldiger mit mir sein können, als sie es war zu jener Zeit, da der Sturm an meiner Seele rüttelte, welcher mich für immer einsam und verlassen sein ließ.

Ich hatte zu lesen angefangen und einige Minuten vergangen, als plötzlich ein seltsamer Laut mich veranlaßte, aufzublicken. Sarah wick langsam neu zurück, die Hände wie zur Abwehr

gegen einen Mann ausstreckend, der ihr offenbar Entsetzen einflößte; ich hörte draußen auf der Veranda eine Stimme, welche mit hartem, gebieterischem Klang ihren Namen nannte, und im nächsten Augenblicke schon stand ein Mann auf dem niedrigen Fensterbrett.

Sarah war todtenbleich, ihre Lippen farblos und sie starrte voll Entsetzen in das Halbdunkel, in welchem Jener sich jetzt noch befand — im nächsten Augenblicke aber trat er in das hell erleuchtete Zimmer. Je näher er kam, desto mehr wich Sarah zurück, aber ihre Blicke wendeten sich nicht von seinem Antlitz und der Ausdruck ihrer Züge war ein so seltsamer, daß kein Wort der Ueberraschung oder des Erschreckens auf meine Lippen trat. Der Eindringling war ein Mann von mittleren Jahren, welcher einst schön gewesen sein mochte, in dessen harten Zügen aber eine unedle Denkungsweise zurückgelassen; sein Anzug war schmutzig und abgetragen, er war unrasirt und aus seinen Augen sprach grausamer Triumph. Ich blickte ihn an und wendete mich dann unwillkürlich an meine Schwägerin; sie war bis an das äußerste Ende des Zimmers zurückgewichen und stützte sich nun an der Wand, indem sie mit dem Ausdrude des Widerwillens zu dem Manne hinübersah.

— Ich sehe, daß Du mich erkennst, sprach er mit rauher Stimme, es bedarf folglich keiner Vorstellung, und doch ist es so lange her, daß wir einander nicht gesehen. Es hätte mich nicht überrascht, wenn eine Auffrischung Deines Gedächtnisses nothwendig gewesen wäre, umso mehr, als ich mich wesentlich verändert habe, mehr als Du!

Sie fand kein Wort der Entgegnung, aber der Ausdruck des Entsetzens in ihren Zügen steigerte sich.

— Ich habe Dich überrascht, fuhr er mit übermüthigem Satze fort, ja, ja, ich wartete zwei Tage

auf die günstige Gelegenheit, es thun zu können; Du siehst somit, daß ich rücksichtsvoll gewesen bin, ich wollte nicht stören, wenn Dein Gatte zugegen sei. Wieder lachte er spöttisch auf. Ihr seid ja ein unzertrennliches Paar von Turkeltauben, daß ich fürchtete, es werde mir nichts Anderes übrig bleiben, als schließlich doch Euch den Spaß zu verderben. Ich glaubte übrigens, Du seist im gegenwärtigen Augenblicke allein, fügte er mit einem verdrießlichen Blick zu mir hinüber hinzu.

Noch immer sprach sie kein Wort und es schien ihn dies aus der Fassung zu bringen, denn er that einen ungeduldigen Ausruf.

— Du bist offenbar nicht übermäßig erfreut, mich zu sehen — der Empfang, welchen Du mir zu Theil werden läßt, lieh viel zu wünschen übrig. Seit ich meinen letzten Wohnsitz verlassen, habe ich überall nach Dir gesucht — es hat mir einigermaßen an Mitteln gefehlt, sonst würde ich Deiner vielleicht früher habhaft geworden sein. Die Gattin des Millionärs und Schiffsrheders, welche selbst eine Schönheit und eine Grafentochter ist, hat eine zu bedeutende Stellung in der gesellschaftlichen Welt, als daß sie nicht leicht entdeckt werden konnte; ich mußte aber überall hin zu Fuß reisen und dadurch hat mein Haupt- und Bartthaar Zeit gefunden, übermäßig zu wachsen. Warum sprichst Du nicht? Hat die Freude Dich plötzlich stumm gemacht?

Ein Zittern durchlief Sarah's Körper, während sie an die Wand gelehnt da stand. Langsam trat ich auf sie zu — vor wenigen Augenblicken hatte ich klingeln und die Dienerschaft herbeirufen wollen, nun aber bemächtigte sich meiner die größte Angst, daß Jemand von dem Hause eintreten könne, bevor dieser lästige Besuch sich entfernt habe; ich sah, daß er irgendwie Gewalt über Sarah besitze und sie dieselbe nicht abschütteln könne.

hinunter. Vom Uebrigen weiß ich nichts; aber später erzählten sie oft, daß meine Mutter, als sie mich droben in der Thurmklufe erblickte, aufgeschrien hätte und ohnmächtig geworden wäre, wie es damals Sitte war, und daß sie später, als sie mich wieder bekam, geweint und mich geküßt und gestreichelt hätte. Später ging ich als Junge niemals über den Markt, ohne daß ich zu der Thurmklufe emporlief. Es schien mir, daß die Luke und der Kirchenpudel mich namentlich etwas angingen.

Allerlei.

(Ueber das Schicksal zweier Brieftauben.)

welche Kaiser Wilhelm von Helgoland aus an die Kaiserin Augusta Victoria abgefaßt hatte, wird aus A. H. N. Folgendes geschrieben: Zur Zeit der Uebergabe Helgolands befand sich der griechische Dampfer „Konstantinos“, welcher in England Kohlen geladen hatte, auf der Fahrt nach Hamburg. Am darauffolgenden Dienstag, als sich der Dampfer der deutschen Küste näherte und ein dichter, fast undurchdringlicher Nebel über dem Wasser lag, bemerkte plötzlich der Kapitän des Schiffes, Bisti, eine Taube auf der Kommandobrücke sitzend. Ein Matrose griff nach ihr und fing sie bald, da sie anscheinend gänzlich ermattet war. Dem Brauche gemäß wurde das Thierchen der Schiffsküche übergeben, wo es auch sofort geschlachtet wurde. Alsdann aber bemerkte der Koch, daß die Taube an dem rechten Fuße einen kleinen Ring mit lateinischen Buchstaben und auch an den unteren Theilen ihrer Flügel Schriftzeichen trug. Man meldete dies sofort dem Kapitän, der bald erkannte, daß man eine Brieftaube gefangen hatte; in Hamburg erfuhr er auch, daß von den Tauben, welche Kaiser Wilhelm von Helgoland an die Kaiserin abgefaßt hatte, zwei an ihrem Bestimmungsorte nicht angelangt seien. Als nun aber der „Konstantinos“ am folgenden Tage von Hamburg aus die Rückfahrt nach Griechenland antrat und abermals im dichtesten Nebel durch die Nordsee dem Kanal zusteuerte, fiel die zweite Brieftaube auf das Schiff, die ebenso leicht eingefangen und nun aber mit der größten Sorgfalt behütet wurde. Am Samstag voriger Woche traf das Schiff in dem Hafen von Patras ein, wo der Kapitän die Taube dem ihm befreundeten Großhändler Frankulis überließ. Dieser hatte eine Geschäftsreise nach Athen zu unternehmen, nahm hiebei die Taube mit und überbrachte sie am Montag dem Fräulein Trixi, der Schwester des griechischen Ministerpräsidenten, welche wahrscheinlich die Rücksendung der Taube an Kaiser Wilhelm veranlassen wird. — Der Farbe nach ist die Brieftaube schwarz; der Ring an ihrem rechten Fuß trägt eine kleine Krone und die Buchstaben P. H. S., die Nummer 4 und die Jahreszahl 1890. Unter den Flügeln sind der Länge nach zwei große V aufgezichnet, dazwischen eine Anzahl Buchstaben, welche noch deutlich zu erkennen sind.

(Der Hofzug des deutschen Kaisers)

ist, wie aus G. u. N. gemeldet wird, ehegestern einer großen Gefähr nur mit knapper Noth entgangen. Als der Train den Bahnhof Guben verlassen hatte, begegnete ihm auf der Strecke nach Jertzsch ein Güterzug, welcher auch mehrere mit Stroh beladene Waggon's führte. Diese waren zu breit geladen, und der kaiserliche Extrazug, welcher in voller Fahrgeschwindigkeit daherbrauste, streifte die betreffende Ladung so stark, daß die Leinwandhüllungen derselben zum Theil abgerissen wurden. Hätte die Ladung der Güterwagen aus einem weniger nachgiebigen Stoff bestanden, so wäre ein furchtbares Unglück unvermeidlich gewesen. Die Strohwagen wurden auf dem Subener Bahnhofe austragirt, und es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, wen die Schuld an der unvorsichtigmäßigen Ladung, beziehungsweise an der Einstellung der Wagen trifft.

(Fackeltragende Affen.)

Stanley theilt in seinem neuen Buche eine merkwürdige Beobachtung mit, welche angeblich von Emin Pascha gemacht worden ist. Der Wald von Msongma beherbergt eine große Heerde Schimpanse, welche Nachts häufig die Mwa-

Station besuchen, um Früchte zu stehlen. Dabei sollen sie nun — und das ist das Wunderbare an der Sache — Fackeln benützen, um ihren Weg zu beleuchten. Diese außerordentliche Beobachtung machte Professor George S. Romanes in einer Zeitschrift an die „Nature“ durch Emin's hochgradige Kurzsichtigkeit zu erklären; der Pascha möchte vielleicht — so meint Romanes — eine Bande von Kindern der Eingeborenen für eine Herde Affen angeheben haben. Mit vollem Recht ist gegen diese Deutung von anderer Seite der Einwand erhoben worden, daß ein so erfahrener Naturforscher wie Emin Pascha nicht leicht einen derartigen Fehler gemacht haben dürfte. Als er die Fackelträger beobachtete (ob es nun Schimpanse oder junge Neger oder Zwerge waren), ist er wahrscheinlich nicht allein gewesen, so daß ihn, wenn er selbst nicht genau sah, doch seine Umgebung über den Vorgang aufklären konnte. Man darf darauf gespannt sein, wie Emin selbst sich über jene Mittheilung äußern wird, welche (falls richtig) sogar rundweg als die wichtigste Thatsache in dem ganzen Stanley'schen Buche bezeichnet worden ist. Angaben über die Benützung des Feuers durch Affen sind übrigens schon früher gemacht worden. Der „Revue scientifique“ entnehmen wir folgende Mittheilungen darüber. Dally erwähnt in seiner Einleitung zu Huxley's Werk „Die Stellung des Menschen in der Natur“ die Erzählungen mehrerer Reisenden, daß gewisse Affen der neuen Welt den Gebrauch des Feuers kennen. Virey schreibt in dem Artikel „Affen“ des „Nouveau Dictionnaire de l'Histoire naturelle“: „Mehrere Arten lernen Alles, was man sie lehrt, Wasser tragen, Holz tragen, das Fischgeschirr abwaschen, Feuer anzumachen u. s. f.“, und er führt zur Stütze seiner Versicherungen eine merkwürdige Stelle aus einem Werke von L. de Grandpré, Offizier der französischen Marine, an. Derselbe hatte auf dem Schiffe einen jungen Schimpanse aus Angola, welcher unter anderen Künsten auch gelernt hatte, den Backstein zu heizen. Er machte aufmerksam darüber, daß keine Kohle herausfiel, und wußte genau, wann der Ofen warm genug war, daß der Bäcker sein Werk beginnen konnte. Dieser verließ sich ganz auf die Klugheit des Thieres und brachte, wenn der Affe zu ihm kam und ihm zu verstehen gab, daß es Zeit sei, eilends seinen Leig herbei, ohne daß ihm sein Gehilfe jemals irregeführt hätte. Nach einer Beobachtung des englischen Reisenden Andreas Battel (gegen 1889) sehen sich die größten Affen, welche die Wälder von Mayombe bewohnen, rings um die von den Negern verlassenen Lagerfeuer, verstehen aber nicht, das Feuer zu unterhalten. Battel nennt diese Affen Bongos; es dürfte kein Zweifel sein, daß er Gorillas gemeint hat.

(Welcher Mißbrauch)

mit dem Pensionstat der Vereinigten Staaten getrieben wird, ist bekannt und wird durch folgendes Geschichtchen von Neuen illustirt: Thomas F. Williams aus Kansas hatte im Rebellionskriege als Sekondeleutnant gedient und war so schwer verwundet worden, daß er in der Folge dienst- und arbeitsunfähig blieb. Er wurde deshalb im Jahre 1863 aus dem Dienst entlassen und erhielt später eine Pension von 72 Dollars monatlich, die er noch heute bezieht. In Folge eines Verlebens wurde der Lieutenant jedoch nicht aus der Heeresliste gestrichen, vielmehr wurde diese Förmlichkeit erst im vorigen Jahre nachgeholt. Als Herr Williams dies erfuhr, war er nicht zu stolz, für die ganze Zeit, während welcher er noch als im Dienste befindlich in den Armeelisten mitgeführt wurde, also vom Jahre 1863 bis 1889, eine Nachzahlung seines Soldes, im Ganzen 36,503 Dollars zu verlangen. Da er gute Freunde im Kongresse hatte, so gelang es ihm, seine Forderung durchzusetzen, und vor einigen Tagen erhielt er von Washington die amtliche Nachricht, daß ein Wechsel des Schatzamtes in dem obenerwähnten Betrage in wenigen Tagen an ihn abgehen würde.

(Ein Telephon-Automat)

ist in New-Haven, Conn., in Gebrauch. Derselbe kann erst benutzt werden, nachdem die Gebühr dafür entrichtet ist. An dem Apparat befinden sich fünf Schlitze zur Aufnahme eines Zehn-, beziehungsweise eines Zwanzigcentstückes, eines viertel, halben oder ganzen Dollars. Es entspricht dies

den Sprechgebühren nach den verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb des Staates. Will man das Telephon benutzen, so ruft man erst, wie bei den gewöhnlichen Telephonen, die Vermittlungsanstalt an und nennt dann die betreffende Stelle, mit der man sprechen will. Ist dies geschehen, so muß der Anrufende den Gebührentbetrag zunächst in den betreffenden Schlitz werfen. Bei einem Zehncentstück lautet eine Glocke mit hohem Ton, bis 55 Cents ist der Ton tiefer und bei einem halben Dollar ist der Ton gleich dem einer mittleren Thürklingel. Der Ton bei Einwurf eines Dollars ist ähnlich dem einer Feuer-Marmglocke. Der Ton der Glocke gibt das Zeichen, an den Apparat zu treten und zu sprechen. Der Apparat ist eine Erfindung von William Gray und Hartford. Es soll sich bereits eine Gesellschaft zur Fabrikation der Instrumente gebildet haben.

(Die Presse) hat ihre Feinde in allen Parteien und in allen Ländern. In England gehört zu denselben auch der in der Wölle gefärbte, radikale Parlamentsabgeordnete Cunningham Graham, welcher überdies aus seinen Ansichten über Presse und Presseleute auch gar kein Hehl macht. Mittwoch Abend hielt er auf einer Versammlung in Belfast, wo Arbeiterangelegenheiten besprochen wurden, eine Rede, in welcher er sagte, er sei dafür, die Presse zu boycotten, d. h. keine Reporter zu Versammlungen heranzuziehen, da die Presse entweder nichts oder Falsches über die Meetings brächte. Die drei größten Blätter der heutigen Gesellschaft wären der Grundbesitz, der Kapitalismus und die freie Presse. Es würde ihn, Graham, sehr gefreut haben, wenn die irische Zwangsakte der Dubliner Burg Wollmacht gegeben hätte, alle Redakteure zu hängen. Nach dieser Verherrlichung verließen die anwesenden Zeitungsberichterstatter den Saal.

(Abenteurer Prinzen.) Ein Telegramm der „Central News“ aus New-York behauptet, Prinz Georg (Sohn des Prinzen von Wales) sei in Montreal (Nordamerika) auf einem Spaziergange in Civil mit zwei Begleitern von sechs Strolchen angegriffen worden, weil ihnen der Prinz Geld verweigert. Die Begleiter streckten fünf Strolche mit Faustschlägen zu Boden; der sechste rief nach der Polizei, um den Anschein zu erwecken, sie seien selbst angegriffen; trotz aller Einwendungen mußte der Prinz mit seinen Begleitern mit auf die Wache gehen, wurde dort jedoch sofort refugosirt und entlassen. Die Strolche hatten inzwischen das Weite gesucht.

(Der Londoner Eiffelturm.) Obgleich man in der letzten Zeit wenig mehr von dem Eiffelturm gehört hat, welchen der Eisenbahnmagnat Sir G. Watkin in London aufzuführen lassen will, wird doch an den Vorarbeiten rüstig gearbeitet und ist auch das Kapital schon gezeichnet worden. Der Bau des Thurmes wird Anfang nächsten Jahres beginnen und hofft man, ihn in achtzehn Monaten zu vollenden. Der gewählte Platz ist Wembley Park bei Harrow, wo die Gesellschaft 150 Acres gekauft hat. Die Absicht ist, den Thurm mit großartigen Anlagen zu umgeben, Gebäude für Ausstellungszwecke mit dem Unternehmen zu verbinden und einen Vergnügungsort ersten Ranges zu schaffen.

(Selbstmord von Kindern.) Man schreibt aus London: Zwei Mädchen von elf und neun Jahren ertränkten sich dieser Tage in der Nähe von Liverpool in einem Kanal. Das ältere Kind hat sich mit ihrem Bruder gezankt und sagte zu ihm: „Du wirst mich nur todt wiedersehen!“ und ertränkte sich hierauf mit ihrer Schulfreundin, nachdem sie dieselbe zu dieser That überredet hatte.

(Der Herzog und die Herzogin von Connaught) sind gegenwärtig mit der Abfassung ihrer Erlebnisse während ihres dreijährigen Aufenthalts in Indien beschäftigt. Angeblich auf Anregung des Kaisers Wilhelm, welcher großes Interesse an dem Buche nimmt, wird dasselbe auch in deutscher Sprache erscheinen.

(In Newyork) trat am 1. September ein Gesetz in Kraft, welches Knaben im Alter von unter sechzehn Jahren das Rauchen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen bei einer Geldbuße von 10—20 Dollars verbietet.

Plötzlich hob sie die Hände empor und drückte dieselben an die Schläfen.

— Nicht todt! sprach sie mit hoehler Stimme, fürwahr, nicht todt!

— Natürlich nicht todt, Du hast wohl geglaubt, daß ich es sei, ich bedauere, Dich enttäuschen zu müssen, bin aber ganz außerordentlich lebendig — die besondere Regelmäßigkeit meines Leben während der letzten zehn Jahre hat meiner Gesundheit sehr wohl gethan; jetzt mußte ich jedoch eine weite Reise zurücklegen, um mir den Willkommgruß zu holen, welchen meine treue Gattin mir nun zu verweigern scheint.

Unwillkürlich stieß ich einen leisen Schrei aus, was wollte er damit sagen? Ich umschlang Sarah mit meinen Armen, aber sie schien meine Gegenwart kaum zu bemerken.

— Deine Gattin? wiederholte sie mit hoehler, tonloser Stimme.

— Ja! Der Ausdruck ist ganz richtig gewählt!

— Ich bin nicht Dein Weib! stieß sie hervor.

— Bedauere, Dir widersprechen zu müssen, lachte er heiser auf, Du wirst doch nicht ohnmächtig? forschte er, ihr in das bleiche Antlitz blickend, als er sah, wie sie hin und her schwankte, dann streckte er den Arm aus, um sie zu halten, und berührte dabei leicht ihre Schulter.

Sie zuckte zusammen; ohne seine Berührung hätte sie vielleicht das Bewußtsein verloren, so bewerkstelligte es der Ekel, daß sie sich aufriffte und mit blickenden Augen zu ihm emporblühte; es entging ihm dies nicht und er war auf das Höchste beleidigt.

— So, so, jetzt bin ich Dir auf einmal nicht gut genug! trefte er zornig hervor. Vor zehn Jahren aber warst Du bereit, gar viel für mich zu opfern!

Sarah schauderte in sich zusammen, und taumelte weniger entsezt als sie, ergriff ich das Wort:

— Sie erschrecken meine Schwester, rief ich mit möglichst fester Stimme; wenn Sie uns nicht verlassen, muß ich der Dienerschaft läuten.

Er lachte und sah mich prüfend an.

— Sie scheinen ein entschlossenes Mädchen, wenn Sie aber für die Dame, welche Sie Ihre Schwester nennen, auch nur die geringste Rücksicht hegen, so werden Sie wohlweislich jeden derartigen Schritt unterlassen.

— Der beste Weg, welchen Sie einschlagen können, ist derjenige, sich nicht zwischen Mann und Frau zu drängen. Sarah, flüsterte ich, sage mir, daß Alles nicht wahr ist, sage mir, daß ich um Philipp senden kann.

— Sie ist nicht im Stande, zu leugnen! warf der Mann mürrisch ein. Ihr Bruder, der Millionär, hat sich in eine schiefe Stellung gebracht, er hat die Vortheile derselben jahrelang genossen, nun kommt die Reihe an mich, die Frau soll ihrem Gatten folgen, Sie wissen das.

Sarah hob das gesenkte Haupt empor und blickte ihn an.

— Bieher sterben! murmelte sie vor sich hin. Er vernahm ihre Worte und zuckte lachend die Achseln.

— Ich bedauere, Deinen Wünschen entgegenzutreten zu müssen, aber ich werde Dich zwingen, mir zu folgen.

— Ich bin die Gattin eines guten, edlen Mannes, der Dir nie ein Leid zugefügt hat — sei barmherzig und schone seiner!

— Mein liebes Kind, Herr Philipp Cameron hat ebenso viel Recht auf Kummer und Sorgen wie ein jeder andere Sterbliche — Du bist ein sehr schönes Weib, Sarah, und ich fühle, daß meine ganze einstige Neigung für Dich wieder in meiner Seele erwacht.

— O, Himmel, habe Erbarmen!

Ein Blick tödlicher Qual verzerrte ihr Antlitz und sie wäre zu Boden gesunken, hätte ich sie nicht aufgehalten und zu einem Sitze geleitet.

— Schweigen Sie, Sie tödten meine Schwägerin! Ueberlassen Sie sie meiner Sorgfalt, ich flehe Sie darum an, da ich, wie es den Anschein hat, nicht das Recht besitze, Sie fortzuschicken!

— Ich sehe, daß sie erschöpft ist, entgegnete er kalt, aber sie wird sich in wenigen Augenblicken erholen.

Sarah's Blicke ruhten in den meinen mit dem Ausdruck des Entsetzens; plötzlich fühlte ich, daß sie zusammensackte und gleich darauf sprang sie mit einer hastigen Bewegung empor; in der tiefen Stille, welche im Zimmer herrschte, konnten wir ganz deutlich vernehmen, wie Philipp die Treppe, welche von dem oberen Stockwerke nach unten führte, hinabschritt, er summete dabei eine seiner Lieblingsmelodien.

— Nehty, flüsterte Sarah, es ist Philipp; um des Himmels willen, halte ihn fern, laß ihn nicht eintreten, ich bitte und beschwöre Dich, ihn daran zu hindern!

Halb klammerte sie sich an mich, halb stieß sie mich zurück, ich aber zögerte, denn ich sah, daß sie hin und her schwankte, und fürchtete, sie werde zu Boden sinken.

Daß ihn nicht eintreten! wiederholte sie unaufhörlich, und so rasch meine zitternden Füße mich nur trugen, eilte ich zur Thür, aber ich kam zu spät, bevor ich dieselbe erreichte, wurde sie von außen geöffnet und Philipp stand lächelnd auf der Schwelle. Rasch trat er einige Schritte vor und blieb dann plötzlich, angesichts der Scene, welche sich ihm bot, mit einem Bemühen von Verwirrung und Aerger stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
Szegény Jonathan.
 Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Millöcker K.
 Vandergold Dárdai
 Tripp Jonathan Vidor
 Quily Tóbiás Németh
 Catalucci Hunyadi
 Dryander, professor Horváth
 Harriet, unokahuga Hegyi A.
 Novalsky, gróf Follnau
 Arabella, huga Vidorné
 Holmes, ügyvéd Rogonyi
 Billy Hidas
 Molly Pali
 François felügyelő Nároziss
 Big Csatai Zs.
 Hunt Márai

Budai színház.
Krisztina - városban.
A cigánybáró.
 Operette 3 felv. Irta Jókai Mór és Schnitzer I. Zenéjét szerzette Strauss J.
 Zsupán Kálmán Kovács
 Arzéna, leánya Ledócsky
 Mirabella K. Árpásy
 Ottokár, fia Szerdahelyi
 Barinkay Sándor Németh
 Czippa Krecsányiné
 Szafi, a leánya Ligeti
 Carnoso gróf Tis'tay
 Gábor diák Kiss
 Pali Vendrey
 Miska) cigányok Fátay
 Józsi) Bognár

Kedvete 7 órákor.

Reperitoire des Opéra-Haus. Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 2), „Don Juan“. Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „Hugonotik“. (Gastspiel des Fräulein Dina Barberini). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Bánk bán“. Gewöhnliche Preise.

Restaurant Wassermann.
 Einem p. t. Publikum die höfliche Mitteilung, daß ich in meinem
Prachtjaale, 1. Stock
 Diners, Bälle, Kränzchen, Hochzeiten, wie auch Kaffeehochzeiten auf das Billigste übernehme, so auch die Lokalitäten zu Festlichkeiten überlasse. Chambres séparées stehen kleineren Gesellschaften zur Verfügung. Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums habe ich zu meinem Prachtjaale eine große zweckentsprechende Garderobe zugebaut. Hochachtungsvoll
J. Wassermann.
 36252

Schön's Café National,
 Waijnerboulevard 45.
 Heute und täglich, halb 8 Uhr Abends, Konzert der **Spezialitäten-Damenkapelle,** unter der Leitung des Fräulein **Justine Adler** aus Debreczin.
Solo-Viotti-Konzert, vorgetragen von Frä. Zilla und Herrn **Mazarinus.**
 Kaltes Buffet. — Billigste Preise. 36152
 Die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei

Med. Dr. Rónai Mór,
 Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten, ist von seiner längeren Studienreise im Auslande zurückgekehrt und ordinirt
BUDAPEST, V., Marokkanergasse Nr. 2,
 (Ecke Elisabethpromenade).
 Zahnoperationen mittelst meines neuen, vorzüglich bewährten **Luftgas-Apparates.** Zahnfüllungen und Kunstzähne zu mäßigen Preisen. 36235

Spiritus-Crisparnis
 erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.
Karl Philipp Pollak,
 Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
 Solide Vertreter gesucht.

Aufgebot.
 Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß: 1. der Klavierlehrer **Friedrich Wilhelm Albert Walter,** wohnhaft zu Berlin, Anflamer-Straße 10, Sohn des Kammerdieners **Theodor Walter,** verstorben zu Berlin, und dessen Ehefrau **Elisabeth,** geborene **Geß,** wohnhaft zu Berlin, und 2. **Anna Triman,** Pugmacherin, wohnhaft zu Berlin, Elbasser-Straße 77, Tochter des Münzarbeiters **Franz Triman,** verstorben zu Kremnitz in Ungarn, und dessen Ehefrau **Margdalena,** geborene **Reinmayer,** wohnhaft zu Kremnitz in Ungarn, die Ehe mit einander eingehen wollen. Etwaige Ehehindernisse sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzumelden.
 Berlin, den 18. August 1890.
 Der Standesbeamte des Bezirkes
 Berlin 9. N. Artilleriestraße Nr. 3.
Michaelis.
 36310

HÜNERAUGEN sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Apoth. Reiskner's Hüneraugen-Pflaster** á Karton 60 kr. Doppelkarton 1 fl., per Post 15 kr. mehr. Zu haben überall in Apotheken. Hauptdepot Budapest, Apotheker **Josif v. Zörst,** Königsgasse Nr. 12, ein gros Schmeißer Nachfolg., Ferdinand Neruda. 36230

Nur noch kurze Zeit!
Behördlich bewilligter
Grosser Ausverkauf!!!

1 Stück Prima Pferdebohlen	früher fl. 3.50	jetzt fl. 1.4
1 Stück Prima drap Pferdebohlen	fl. 6.—	fl. 2.—
1 Paar Ikarite Pferdebohlen	fl. 6.50	fl. 3.50
1 Paar feinste Schaftwoll-Pferdebohlen fl. 12.—	fl. 12.—	fl. 6.—
1 Stück Manila-Tischteppich	fl. 7.—	fl. 3.25
1 gechorener Salon-Teppich, 3 Mtr fl. 40.—	fl. 40.—	fl. 26.50
1 gechorener Salon-Teppich, 3 Mtr fl. 30.—	fl. 30.—	fl. 20.—
1 gechorener Bettvorleger	fl. 3.50	fl. 1.70
1 Tunis-Vorhang	fl. 6.—	fl. 2.80
1 Chenille-Vorhang	fl. 18.—	fl. 7.—
1 kompletter Fenster-Vorhang	fl. 4.—	fl. 1.30
1 Meter Tapetier-Laufteppich, Ia. fl. 1.90	fl. 1.90	fl. 1.30
1 Mtr Holl. Laufteppich, 70 Cm. br. fl. —.90	fl. —.90	fl. —.50
1 Mtr Holl. Laufteppich, 90 Cm. br. fl. 1.50	fl. 1.50	fl. —.30
1 große Flanellede	fl. 6.—	fl. 3.50
1 Atlas-Cachemir-Deede, fein	fl. 6.50	fl. 4.50
1 feine Atlasdeede	fl. 15.—	fl. 9.—
2 Bettdecken und 1 Tischdeede	fl. 7.—	fl. 3.50
2 Dourett-Bettdecken, 1 Tischdeede fl. 15.—	fl. 15.—	fl. 7.—
1 Stück zusammenlegbares Bett mit Matratze	fl. 16.—	fl. 12.—
1 Stück abgeheppter Strohsack	fl. 3.—	fl. 2.—
1 Stück Hochhaar-Matratze	fl. 15.—	fl. 10.—
1 Stück Seegras-Matratze	fl. 5.50	fl. 3.50
1 Stück Poppositer, Seegras	fl. 1.60	fl. —.90

Wunderbare Laufteppiche und Möbelstoffe in Resten zu spottbilligen Preisen. — Samstag geschlossen.

Emanuel Schossberger,
 BUDAPEST,
 Karlsring, Karlskaserne Nr. 30.

ELIXIR D^R GUILLIÉ
 STÄRKEND, GEGEN SCHLEIM UND GALLE.
 Seit 75 Jahren mit Erfolg gegen Leberleiden, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Fieber, Grippe und alle Hautleiden angewendet.
 Billigstes Abführmittel, blutreinigend und speziell gegen Schleim und Galle.
 Preis: 1 Flasche, Fl. 3.50; 1/2 Flasche, Fl. 2.
 Nur echt in Paris, bei **Paul GAGE Fils,** Apotheker 1^{er} Classe.
 PARIS, 9, RUE DE GRENNELLE.
 Niederlage in allen Apotheken.
 Haupt-Depôt in BUDAPEST: **Jos v. Török,** Apotheker Königsgasse, 12.

Wir
 beehren uns hiermit, unsere Freunde und Bekannten als auch das geehrte möbelkäuende Publikum von der Eröffnung unseres Möbelfabrik-lagers en gros und en detail unter der protokollierten Firma
Sárkány & Schütz,
 „zur Innerstädter Möbelquelle“,
Seminargasse 10, 1. St.,
 Ecke Universitätsplatz, höflich zu verständigen.
 Genügende Sachkenntniß und langjährige Thätigkeit des Herrn **S. Sárkány** als Geschäftsleiter erster hiesiger Möbelfabrik-lagers en gros und en detail unter der protokollierten Firma, ferner hinreichende Fonds zur rechtzeitigen Anschaffung unserer Waaren bei den bestrenommierten Tischlermeistern versehen uns in die angenehme Lage, mit gut ausgetrockneten, feinen als auch einfachen Salon-, Schlaf- und Speisezimmer-, sowie Douboir- und Herrenzimmer-Einrichtungen, den heutigen Anforderungen entsprechend zu streng soliden Preisen dienen zu können. Um zahlreichen Zuspruch lüttend, empfehlen wir uns mit aller Achtung
Sárkány & Schütz,
 Tapezierer und Dekorateur,
 IV., Seminargasse 10, 1. St., Ecke Universitätsplatz, zur „Innerstädter Möbelquelle“.

Binéter Manó,
 Budapest,
 Kerepeserstrasse Nr. 77.
 Filiale: SZOLNOK.
 Alle Gattungen
GRAB-
 Monumente
 zu Fabrikspreisen.
 Illustrierte Preiscurante franko.
 Unsere rühmlichst bekannten
 I. u. E. auschl.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
 sind echt nur von unserer Filiale
 in Budapest, Thonethof A.
 zu beziehen.
 Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Ofen.
H. Heim, Wien und Budapest.
 35979

Gömöri Testvérek
Möbel-Preiscurant
 gegen 2jährige Garantie.

1 Schlafzimmer, 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtischen, 1 Spiegel, polirt. fl. 100
1 Schlafzimmer, 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtischen, 1 Spiegel, matt fl. 100
1 Schlafzimmer, 2 Chiffone, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtischen, 1 Spiegel (Ruß oder Eichen, geschmückt) Marmorpl., matt fl. 160
1 Speisezimmer, 1 Kredenz, 1 Speisetisch, 6 Speisefessel, 1 Trumeau und 1 Spiegel, polirt fl. 110.
1 Speisezimmer, 1 Kredenz, 1 Speisetisch, 6 Speisefessel, 1 Trumeau, 1 Spiegel, matt fl. 115.
1 Speisezimmer, 1 Kredenz, 1 Speisetisch, 6 Speisefessel, 1 Trumeau und Spiegel, geschmücktes Ruß- oder Eichenholz, mit Marmor fl. 145
2 Chiffone, 2thürig, polirt fl. 30.
2 Betten, Rußholz, polirt fl. 32.
Konsoltisch, matt oder polirt fl. 9.
1 Salon-Garnitur, 1 Kanapé, 4 kleine, 2 große Sautenils, 2 Fenster-Vorhänge, komplet eingerichtet, aus Crep-Stoff fl. 105.
1 Salon-Garnitur, 1 Kanapé, 4 kleine, 2 große Sautenils, 2 Fenster-Vorhänge, komplet eingerichtet, Dourett-Stoff fl. 105.
1 Salon-Garnitur, 1 Kanapé, 4 kleine, 2 große Sautenils und 2 Fenster-Vorhänge, komplet eingerichtet, geschmückt, Seide fl. 115.
1 Ottomane, aus Crep oder Dourettstoff fl. 32.

Große Auswahl in billigeren und feineren Phantastie-Salon-Möbeln, wie auch Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Barol und altdenischem Stil, wie auch einfache und feinere Fenster-Vorhänge.
 Grosse Auswahl in japanischen Bambus-Möbeln.
 Illustrierte Preiscurante gratis u. franko. Auf obige Adresse bitten wir genau zu achten.
Vaterländische Tischler-Gesellschaft,
 BUDAPEST, IV. Bezirk, Hatvanergasse, Ecke Neuenweltgasse Nr. 1,
 I. Stock, neben dem Hotel zum „goldenen Adler“.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

Erzieher,
Ich suche für Anfang September zu 5 Knaben einen tüchtigen isr., ledigen Erzieher, der der ung., deutschen, hebräischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und im Unterrichte der 4. Elementar- und 1. Bürgerklasse, Chämischi, Kaschi, Tnach u. Dittbit versiert ist. Gehalt pro Anno fl. 200 u. freie Station. **Bernat Spiegel, Rezo, L. P. Ungvar.** 2872

Paris 500.
Liebe Frau! Deine beiden Schreiben machen mich sehr unglücklich, wenn immer es Dir nur möglich ist, laß mir Dich einmal sehen, ich träume Tag und Nacht von Dir. Auch bin ich schon von der Reise zurück. Ich möchte Dir eine Mittheilung machen, aber schreiben kann ich Dir das nicht. Mit 1000 Küßen Dein auf ewig. Das hast Du recht gemacht. 25710

Une maitresse
de français parisienne desiré des legons dans des familles honorables. S'adresser „J.M.J.“ à l'expedition. 25667

Eine Tages- Erzieherin
die der deutschen, ung. und franz. Sprache mächtig ist, Bürgerlichklassen und Klavier unterrichten kann, wird zu 4 Kindern aufgenommen. Waignerboulevard 62, Silberg. 25707

Erfahrene deutsche Erzieherinnen,
ausgezeichnete Pianistinnen, perfekt im Französischen und Englischen; mehrere deutsche Erzieherinnen, besonders empfehlenswerth zu jüngeren Kindern; ferner **französisch. Bonnes superieures** mit vorzüglichen Zeugnissen; **deutsche Nonnen und Kindergärtnerinnen**, wie auch einfache

französische Nonnen und Gespielerinnen,
Gehalt 70-80 fl. jährlich u. Reisepesenerjas von Genf, mit 2jährigem Kontrakt, wünschen sofort Stellung durch das **Centralbureau für Lehrkräfte** der Frau Dorothea Schaffer-Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Elisabethring 38. 25698

Louise!
In Deinem Br., Du schöne Untreue, war wieder keine Antw. auf meine Fragen. Schreibe mir, damit, wenn schon Andere sich mit Dir unterhalten, ich wenigstens Deinen Br. lesen kann. R. der glückliche wird Dir vielleicht so viel Zeit gewähren Es küßt Dich tausendmal Dein treuer? 25699

Kaufleuten, Fabrikanten u. größeren Gewerbetreibenden
gebe bekannt, daß ich mit größtem Vergnügen hübsche Adress-Tafeln annehme und selbe in dem von mir übernommenen und hübsch renovirten „Hotel Europa“ im Aufgange desselben unterbringe. Um zahlreiche Zusendung bittet Arnold Kiss, Hotelier im „Hotel Europa“, Nagy-Bánya 25697

Kindergärtnerin
aus Preßburg, lath., in der Hauswirthschaft bewandert, sucht Stelle als Hausfräulein, Gesellschafterin, oder zu Kindern. Off. erbeten brieflich. Abt. in der Exp. 25706

Eine geübte Klavierlehrerin
mit guter Methode empfiehlt sich zum Unterrichte. Gefällige Anträge unter Chiffre „Fleischig“ an die Expedition erbeten. 25702

Eine Pachtung
von 200 Joch, darunter 180 Joch prima Ackerfeld, der Rest prima Wiese und Weide, in Ober-Ungarn gelegen, Bahn-, Telegraphen- und Poststation im Orte, billiger Pachtzins, äußerst günstige Kontraktbedingungen, ist Familienverhältnisse halber pr. 1. November zu übergeben. Näh. Auskunft ertheilt bereitwillig Max Groß, Poste restante, Znyó-Váralya, Kom. Thuróc. 2869

Ein dipl. Lehrer,
der auch in Lateinischen, Deutschen und Hebräischen vorzüglichen Unterricht ertheilt, wünscht als Erzieher bei 2-3 Schulkindern in loco aufgenommen zu werden oder auch Privatunterricht gegen bescheidenes Honorar zu ertheilen. Unt. unter „Pädagogisch gebildet“ an die Exp. 25711

Zahnteller
und junge **Gastwirthe**, die sich einiges Vermögen erworben haben, finden günstige Gelegenheit, in **Budapest** ein großes **Geschäftshaus** mit guten Zahlungs-Bedingnissen billig anzukaufen. Näheres die Exp. 2873

Une jeune
demoselle française cherche une famille auprès des enfants pour la promenade ou conversation française pendant la journée. Ecrire sous „K. L.“ à l'Admin. 25704

Erzieher
zu 3 Kindern in der Provinz, Trencsiner Komitat (1 Knabe der 2. Gymnasial-, 1 Knabe der 4. Volksschul- und 1 Mädchen der 1. Volksschulklasse) wird per sofort aufgenommen gesucht. Auch Klavier-Unterricht erwünscht. Vorzüglicher Klavierpieler bevorzugt. Hier auf Reflektirende wollen sich mit ihren Dokumenten versehen am 17. d. M. Nachmittags zwischen 3-5 Uhr 6. Bez. Lovag-utca 17, 1. St. 6 vorstellen. 25711

Junge, unabhängige Dame,
absolv. Konvulatorin, oder sonst ein technisch ausgebildete **Klavierpielerin** (continuirte Begleiterin) wird von einem Konzertunternehmer **sofort** engagirt. Hübsche, eleg. Erscheinung unerlässlich. Freie Reise, hohe Tantiemen, ehrenvolle Wirksamkeit. Anträge mit vollem Namen u. genauer Adresse versehen sind unter „Kunstreihe“ an die Exp. d. N. zu richten. 25712

Heirathsantrag.
Wegen Mangel an Bekanntschaft wird auf diesem Wege gesucht für ein intelligentes (isr.) Mädchen, das einige hundert Gulden Baargeld und durch Handarbeit 600 Gulden jährliches Einkommen hat, die Bekanntschaft eines jungen Mannes mit sicherem Einkommen. Ernstgemeinte Anträge unter „Gemeinsamer Fleiß“ an die Exp. 25668

50 fl.
monatl. Verdienst bei sofort. Einlage von 500 fl. in Gesellschaft gesichert. Adresse unter „E. 11“ an die Exp. 25672

Wiener Handels-Akademie,
1. Bez., Akademiestraße Nr. 12.
Die Inskription in den einjährigen **Kurs für Abiturienten**
von **Gymnasien und Realschulen** für das Studienjahr 1890/91 findet am **1. und 2. Oktober** Vormittags in der Kanzlei der Akademie-Direktion statt. Der Kurs beginnt am 3. Oktober d. J. und endet am 15. Juli 1891. Die Inskriptionsgebühr beträgt 3 fl., das Kollegiengeld **hundertsechzig Gulden**, zahlbar in halbjährigen Raten vortheilhaft.
Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Kandidat geeignet, der sich mit dem **Maturitätszeugnisse eines Gymnasiums** oder einer **Realschule** ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolvirt haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inskription derselben findet am 3. Oktober statt. Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1890, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.
Wien, im August 1890.
Regierungsrath **Dr. Sondorfer,**
Akademie-Direktor.
36053

K. k. priv. Spezialist in Bruchbändern.
R. Österr. u. Kön. ungar. Priv. einseitig 6 fl.
Rön. belg. Priv. 2seitig 12 fl.

Dieses feinst ausgestattete patentirte **Bruchband** mit echt englischer Feder wird von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das Beste anerkannt. — „Wiener mediz. Zeitung“ schreibt darüber: „Keleti's Bandage rüchzt nicht, läßt keinen lästigen Druck und befestigt durch seine außerordentlich gedrückte Regulirbarkeit alle Mängel der bisherigen Bruchbänder.“
Keleti's elastische (Gummis) Bruchbänder, auch Nachts tragbar, einseitig 5 fl., zweiseitig 10 fl. Mit hirscherne Schweißschüler 1 fl. mehr.
Suspensorium von 50 kr bis 3 fl. (gewirkt, Hirschleber-Schulter). **Elastische (Gummis) Krampfadern-Strümpfe**, elastische (Gummis) **Wieber-Gradhalter**, orthopädische **Kunstleder, Kunstfüße** und alle in dieses Fach schlagende Artikel.
Meinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und mittelst größten **Pariser Gummil-Spezialitäten-Fabrik P. Bergerand & Co.**
Garantirt echt Pariser **Gummi- und Fischblasen** das Duzend 5-6 fl.
Neuestes! Fischblasen mit Gummirand.
Bonts americana (Capottes) Pariser Damenschwämme per Duzend 4-5 fl.
Neu! Poly Porus! Damen-Präservativs 2 fl.
Bestellungen effectuirt diskret und prompt
J. KELETI,
I. und I. Bandagen-Fabrik,
Budapest, Kronprinzgasse 17 (Serviten-Gebäude.)

„Adria“
Ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Im September 1890 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Erbschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Von:	Nach:	Dampfer:	Erwartet:
Antwerpen	Triest-Fiume	Stefanie	1-10
London	" "	Sultana	1-10
Hull, Newcastle	" "	Bassano	1-10
O/T.	" "		
Rouen,	" "	Jofai	5-15
Dunkerque	" "		
Malta, Catania, Messina	" "	Breamar	5-15
Leith	" "	Zichy	10-20
Liverpool	" "	Balerno	10-20
Glasgow	" "	Tifa	20-30
Liverpool	" "	Alippo	20-30
Fiume	Messina, Catania, Malta	Breamar	1-10
"	Bristol, Griechenland	Szabari	1-10
"	Leith	Ben Clume	5-15
"	Grimsby	Balin	5-15
"	London	Narva	10-20
"	Liverpool	Caragoffa	10-20
"	Rouen	Adria	10-20
"	Hull, Newcastle	Jeddo	10-20
"	O/T		
"	Rotterdam	Stenberbie	10-20
"	Bernambuco,		
"	Rio de Janeiro,	Székényi	15-25
"	Santos		
"	Grimsby	Mourito	15-25
"	Dalmat. Häfen, Bari	Breamar	20-30
"	Antwerpen		
"	Leith	Adria	20-30
"	Glasgow	Kubens	20-30
"	Bordeaux	Douro	20-30
"	Liverpool	Tarifa	20-30
"	New-York	Belgravia	25/9-5/10
"	London	Durham	25/9-5/10

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantaine-maßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung. Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur der Herren **S. & W. Hoffmann**, Budapest, V., Franz-Josephplatz 6

Gummi!
Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertraffend, per Duz. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Bonts amer. (Luz) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damen-Präservativs nach Gasse fl. 2.-, nach Prof. Menzinger fl. 2.50 per Stück. Suspensorien u. laut ausführlichen Preis-courant. Versendung diskret.
J. REIF, Spezialist, Wien,
IV., Margarethenstraße Nr. 7.
Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompl. fl. 6.-

Fahrräder
aller Art, beste Qualität, bei nützigen Preisen erzeugt
O. Schäffler,
Wien,
VII., Kaiserstraße Nr. 89 J.
Preislisten gratis und franko.



Uebersiedlungen.
Gegründet 1876.
Möbel-Einlagerung

Telephon-Verbindung Budapest-Wien.
I. Budapester Möbeltransport- und Möbeleinlagerungs-Institut
des **Max Tauszky,**
BUDAPEST, Uellöerstrasse Nr. 31, Wien, I., Schottenring 26, Brünn, Theresienplatz Nr. 11, übernimmt Uebersiedlungen für Loco, Provinz und Ausland auf verschließbaren tapetirten Patent-Möbelwagen für Bahn- und Schiffstransport zu billigsten Bedingungen. Beamten und Militär bedeutenden Rabatt. Möbel zur Einlagerung in trockenen Magazinen werden übernommen. — Repräsentanten in allen größeren Städten Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.
Einzig und allein bei mir zum Zwecke von Pauschal-Uebersiedlungen 7/2 Meter lange Wagen, in welchen 4-5 Zimmer Möbel verladen werden können. 36226

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten in Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll
Bernat Fischer,
8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Befehlung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Fettleibigkeit
und die Verfestung der inneren Organe
begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche, bekämpft man sicher durch den Gebrauch der
kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's
Marienbader Reductionspillen
ohne besondere Diät und ohne Berufsbehinderung.
Nur echt aus der Marienbader Adler-Apotheke, mit den Marken

Zu haben in den Apotheken.
Der Post gegen Einlieferung von fl. 2.20 pro Schachtel franco durch den Verantw. Lager für Ungarn: **Josef von Eder's Apotheke**, Königs-gasse Nr. 12, Budapest.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Quartale werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 21957

Gouvernante-Platzirungs-Bureau von Mlle Rosa Colland, Lehrerin, Budapest, 5. Bez., Palatinigasse Nr. 3, 1. St. 6, empfiehlt und plazirt (gewissenhaft) Lehrerinnen, Erzieherinnen, Bonnen, Kindergartenlehrerinnen, mit oder ohne fremde Sprachen. Provinz-Aufträge werden promptest ausgeführt. 25574

Koller fényirodájában egy katózó kopirozó jó fizetés mellett állandó állást találhat. 25669

Geschäfts-Verkauf oder in Kommission zu geben. Eine ganz neu eingerichtete, nur seit einigen Tagen bestehende Greislerie, auf einem der frequentesten Posten der Leopoldstadt, jede Konkurrenz, auch für die Zukunft ausgeschlossen, ist wegen plötzlichen Erkrankens meiner Frau sofort zu verkaufen oder in Kommission zu geben. An das Geschäftstotal schließt eine schöne Gassenwohnung, die nach Belieben zu verwenden ist. Der Hauszins ist verhältnißmäßig klein und auf Jahre hinaus schriftlich gesichert. Näb. bei W. Neuman, Waisenstraße 22, 3. St. 25674

Gerber Karola, Budapest, király-utca 15, Damenkleider- und Konfektions-Salon. Neueste Musterstoffe und Aufputze in- und ausländischer Fabrikanten in großer Auswahl zur Herbstaison bereits vorräthig, lade daher die geehrte Damenwelt zur raschesten Bestellung ein. Spezialität: Brautkleider. Vorzügliche Arbeitskräfte zur Anfertigung von Herbstjacketen, Regenmänteln, Umhüllen u. s. w. Billigste Preise und solide Ausführung. Damen, die sich die Stoffe selbst besorgen, rechnenmäßige Preisverhältnisse. 25658

Konkurs. In der israelitischen Gemeinde zu Kadarkut wird ein geprüfter Lehrer gesucht, der zugleich guter Vorbereiter, Schlichter und Hofmeister sein muß, mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. Wohnung, ganzer Ehegatte und sonstigen Nebenemolumenten. Den 1. Oktober ist schon die Stelle zu betreten. Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Zeugnisse an den gefertigten Vorstand sofort einreichen. Probe-Vortrag erfolgt auf Veranlassung und nur dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. Kadarkut, den 11. September 1890. Stern Sándor, Gemeinde-Vorsteher. 25640

Gebrachte feuer- und einbruchssichere (alle Fabrikate), wie auch neue Kassen sind stets in größter Auswahl billigst zu haben bei Hesty Vertalan, Budapest, Karlsring 7. 2382

Neu!! Patent auf Sicherheitsverschluß und Vorlegeschloß ist billig zu verkaufen.Adr. in der Exp. d. Bl. 25634

Wohnungen! II. Rettigasse 49, sind zwei hübsche kleinere Gassenwohnungen mit Wohnzimmer, Wasserleitung in den Küchen, sogleich event. ab 1. November zu vergeben. Dasselbst sind auch Gewölbekontrollen, welche auch zu Getreidemagazinen verwendbar, zu haben. 25486

Die noch von der Konkursmasse des Möbelfabrikanten J. S. Reisz vorräthigen verschiedenartigen Möbel verkaufen wir billigstens. Hochachtungsvoll Benkó, Nomes & Gönczi, Möbelfabrikanten Budapest, äußere Trommelgasse 31, Ecke Lindengasse. 2829

Zu vermieten ist ein großer Laden vom 1. Oktober an auf 6 Monate. Mährengasse 40, Budapest, Eiswerke. 25680

Gouvernante zum deutschen, französischen u. Klavier-Unterricht zu drei Mädchen, und Sonne, ungar. und deutsch, zu 2 kleinen Kindern gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. 25642

Elegant ausgestattete Gassen- und Hofwohnungen sind im Hause V. Colthomgasse 18 (nächst dem neuen Gerichtshofpalaste), auch ein Gewölb, Kellermagazin, Stallung für 3 Pferde und Wagenremise, per 1. November zu vermieten. Sämtliche Gassen- und Hofwohnungen sind mit Amerikaner, Kachelöfen, Tapeten, Sprachrohre, Signalleitung, Wasserleitung zc. versehen. 25609

Eine alleinstehende junge Witwe, Christin, 27 Jahre alt, spricht deutsch und ungarisch, in der häuslichen Wirtschaft und Handarbeit gründlich bewandert, wünscht als Wirthschafterin zu einer alleinstehenden Frau eventuell Herrn oder Witwer baldigst plazirt zu werden. Gest. Anträge unter Chiffre „Verlässlich“ an die Exp. d. Blattes. 25486

Milch 300 bis 500 Liter prima Herrschaftsmilch werden zu kaufen gesucht. Antr. erbitte unter „S. W.“ an die Exp. zu richten. 25621

Lüchtige Erzieher, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen jeder Nationalität empfiehlt und plazirt gewissenhaft das älteste Institut, Budapest, Kéri Sándor, vaczi körút 21, Halbhof. 25432

Einige überspielte Pianino sind preiswürdig zu haben beim Klaviermacher R. Strobel, Kronprinzgasse Nr. 5. 25645

Ein Gassenzimmer, mit ganz separatem Eingang, eventuell nebst Beköstigung, sucht eine distinguirte Dame. Vorzug: Franz Jofelsquai oder 4. und 8. Bezirk. Offerte unter „Ausländerin“ an die Exp. d. Bl. 25619

Neu eröffnete Fabrik für wasserdichte Stoffe u. Decktücher von Hermann Devit, Neupest. Muster franko. 25538

Ein dipl. lediger Lehrer, (33r.), der der deutschen, ungar. und slavonischen Sprache mächtig ist, wird vom Gefertigten vom 1. Oktober l. J. zu drei Knaben acceptirt. Gehalt per Jahr fl. 160, Hundertschzig Gulden ö. W. und freie Station ohne Wäsche. Off. sammt Zeugniß-Abchriften (die nicht retournirt werden) sind bis 25. d. an Jgn. Sternberg, Ba. Grastobac, Post Buda, Slavonien, zu richten. 2854

Une demoiselle née française ayant une méthode excellente pour enseigner en très peu de temps la langue française (grammaire et conversation) dispose encore de quelques heures. Adresse à la Expedition. 25237

Nur echte, von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und alerbilligst 4. Bez., ungar. veritätssplatz 5, Hofmagazin 1. Aus Kleider-Leihanstalt. 10253

Im Winkel sind mehrere schöne Villagründe billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 24893

3 schön möblirte Zimmer mit separaten Eingängen sind sofort zu vermieten. Zu erfragen Andrassy-ut 28, 1. St. 15. 25689

Gutsverpachtung. Ein aus 520 Joch mit den dazugehörigen Wirthschaftsgebäuden bestehendes Besitzthum in der Gemeinde Alsó-Zsember (Kom. Pongt), 3/4 Stunde von der Stadt Léva entfernt, wird sofort verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Dr. Kapp, Selmeczbánya. 2867

Erzieher, Israelit, welcher die Gegenstände der Elementarschule, so auch ungarisch und deutsch zu unterrichten versteht. Der selbe soll auch DITZ DITZ sein. Offerte an Karl Jollschann, D.-Schützen. 25638

Konkurrenz sammt Nachhilfe in einer großen Provinzstadt Ungarns, elegant eingerichtet, mit permanentem Kundenkreis, ist wegen Abreise staunend billig zu verkaufen, eventuell nur die Einrichtung abzulösen. Auskunft in der Exp. d. Bl. 25586

Möbel. Komplette Schlaf- und Speisezimmer, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- und Kaffeehaus-Einrichtungen, Eislaufen, Eisen- und Garten-Möbel fortirt billigst Neuer Marktplatz Nr. 6. 2109

Ein Komptoirist, nicht über 20 Jahre alt, mit hübscher Handschrift, guter deutsch-ungarischer Korrespondent, findet sofort oder per 1. Oktober Engagement. Gehalt im ersten Jahr fl. 240 nebst freier Station, jedes weitere Jahr fl. 100 Gehaltserhöhung. Offerte an Jgnatzen, Billed, (Kom. Toronto). 2843

Ein nominell 6pferdiger Schrauben-Dampfer mit Salon für 20-25 Personen, ferner ein nominell 18pferdiger Remorque-Schrauben-Dampfer zu verpachten, event. zu verkaufen. Zu besichtigen in Josef Hartmann's Schiffswerke, Budapest, äußere Waisenstraße Nr. 1501. 2074

Blutegel preiswürdig verkauft und vortheilhaft kauft die Blutegelhändler des Karl Rottenbiller, Budapest, Kolvinplatz 8. 25577

Verdienst. Ein Bankinstitut sucht überall Personen zum Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Raten. Sehr günstige Provisionsbedingungen. Offerte sind zu richten unter Chiffre „B. J.“ an A. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, vaczi-utca Nr. 9. 6102

Une demoiselle née française ayant une méthode excellente pour enseigner en très peu de temps la langue française (grammaire et conversation) dispose encore de quelques heures. Adresse à la Expedition. 25237

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider billiger als überall. Hatvanergasse 4, Dreher-Palais im 2. Hof, Dasselbst auch Kleider-Leihanstalt. Eine distinguirte Dame wünscht Aufstellung in einer Restauration oder anderem Geschäft als Kassierin oder Aufschreiberin. Adr. in der Exp. 25594

Große Auswahl aller Herrenkleider bei Jódor König, Budapest IV. Neuweltgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Komitatshaus. Eingang auch im Hofe. Frack- und Salonanzüge werden ausgeliehen. 2743

Gesucht wird für eine Weingroßhandlung in größerer Provinz-Stadt ein praktisch geschulter Kellermeister, der in gleicher Eigenschaft servirte und sich über seine vollkommene Verwendbarkeit ausweisen kann. Offerte sub „B. K. 866“ an der Exp. d. Bl. 25213

Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber Theerdecken von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte Säde zu staunend billigen Preisen. Neßplagen mit fl. 3.50 per Stück. bei Adolf Nagel, Budapest, Krany Janosgasse Nr. 10. 2050

Kommiss der Manufaktur-Branche, tüchtiger Verkäufer, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird gegen Jahresgehalt von fl. 200-240 nebst Kost und Quartier aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten an R. Horn, Nyiregyháza. 25584

Magyar királyi államvasutak. 37024. 8. Am. Arveresi hirtelmény. Ezennel közhírre tétetik, miszerint az üzletszabályzat 61. §-a értelmében elárúsítandó kiváltatlan számlitmanyok nyilvános elárverezése Budapest dunapart állomásunkon f. hó 18-án, csütörtökön délelőtt 9 órától kezdve tartatik meg, mely árverésre a t. cz. közzönség ezennel meghivatik. Budapest, 1890 szeptember hó 15-én. Az üzletvezetőség. Utányomat nem díjazatik. 83268

Billig zu verkaufen. Eine Weinpresse, sammt nöthigen Bottichen und sämtlichen Bestandtheilen. Ein fast neuer Phaeton, ein- und zweispännig zum Fahren. Ein 4thüriger, großer Eisasten, mehrere Tische, Sessel und d. gl. für Wirthshaus-Einrichtung. Adr. in der Exp. 25949

Kávéház. Egy jó helyen fekvő, jól jövedelmező kávéház, teljes berendezéssel, a háztulajdonostól előnyös feltételekkel azonnali bérbe vehető. Czim a kiadóhivatalban. 25431

Ein tüchtiger junger Kommiss der Spezerei, Kurz- u. Rüchberger-Branche wird gesucht. Diejenigen die slavisch event. serbisch sprechen, werden bevorzugt. Off. mit eigener Handschrift werden an Hermann Kisman, Petrová, Bácska erbeten. 2871

Erzieherin, (33r.), die der deutschen, ungarischen und französischen Sprache in Wort und Schrift tüchtig, wird zu einem Mädchen von 13 Jahren per 1. Oktober gesucht. Gehalt fl. 250 nebst freier Station. Die im Klavierspiel Unterricht ertheilen können, werden bevorzugt. Offerte nebst Zeugnissen und Photographie wolle man unter Adresse des Herrn Leopold Wurm in Pa. Ság, l. P. Tolna-Konyi senden. 2826

Eine kleinere Spezereihandlung, mit Wein-, Bier- und Branntweinausschank, in einem sehr belebten Arbeiterviertel, ist wegen plötzlicher Abreise mit kompletter Einrichtung u. dazugehöriger Wohnung sofort zu verkaufen. Tageslohnung 35-40 fl. Adr. in der Exp. d. Bl. 25713

Eine Equipage ist auf ganze oder halbe Tage zu vermieten. Adr. in der Exp. 25676

Eine kinderlose Witwe in mittleren Jahren, angenehmes Exterieur, in sehr guten Verhältnissen, wünscht sich mit einem intelligenten Herrn, Christ, zu verehelichen. Photographie erwünscht. Anträge unter „J. K. S.“ an die Exp. 25701

Erzieherin, (33r.), geprüfte Lehrerin, welche vier Kinder in ungarischer und deutscher Sprache, in Gegenständen der Volks- und Bürgerchule und Handarbeit unterrichten kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt 20 fl. per Monat nebst freier Station. Off. mit Photographie sind zu richten an H. Deutsch, Bosnien. 25696

Sofort zu vergeben für 12 fl. per Monat ein schön möblirtes 2stüdiges Wohnzimmer mit separatem Eingang. Gijellaplag Nr. 2, 3. Stod 28. 25694

Wirthshaus-Verpachtung. Ein Wirthshaus sammt Recht, in einer an der Eisenbahn gelegenen Gemeinde des Waagthaales, ist nebst den Wirthschaftsgebäuden und dazu gehörigen Feldern zu verpachten. Näb. bei Dr. Julius Schauer, Silein, oder Ludwig Schuk, Szucsány. 29695

Egyptemi hallgató korrepetitornak ajánlokozik elemi vagy realiskolát kezdő tanulók mellé. Czim a kiadóhivatalban. 25692

Hausverkauf. Ein Haus mit Garten in der Bodmanigthgasse, Ghaus, ist wegen Abreise event. auf mehrere Jahre auch in Pacht zu geben. Adresse in der Exp. 25686

Mouatzimmer mit ganz separatem Eingang, vis-à-vis der Oper, ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 25670

Eine geborene Engländerin unterrichtet Anfänger in der englischen Sprache und bereits Fortgeschrittene in der englischen Konversation. Adr. in der Exp. 25663

In Verluft gerathen Gostern Montag Nachmittags goldene Damen-Memontoir-Uhr mit einfachem Deckel und Nadelkette, zwischen Badgasse und Andrássystraße, Oktogonplatz. Der redliche Finder wird freundlichst ersucht, dies gegen gute Belohnung Fejnyung, Lárnotgasse 15, Mandl, abzugeben. 25700

Die gebaute Damenschwimmschule im Kaiserbade steht vom 16. September an Vormittags den Damen, Nachmittags den Herren zu Verfügung. 25693

Erster Heirathsantrag. Ein intell. junger Mann, Beamter, in sicherer Stellung, sucht eine hübsche junge Dame, (33r.), behufs Verehelichung kennen zu lernen. Gest. Antr., wenn möglich mit Photographie, die retournirt wird, erbeten unter „100“ an die Exp. 25703

Ein erfahrener, junger Buchhandlungs-Gehilfe, der auch mit der Buchführung vertraut, der deutschen und ungar. Sprache mächtig ist, wird sofort aufgenommen. Konfession Nebensache. Off. sind direkt zu richten an Sigm. Winter's Buchhandlung Thranau. 2870

Eine intelligente ältere Frau wünscht als Haushälterin bei einer Familie, einer älteren Dame oder Herrn Stellung. Adr. unter „J. J.“ an die Exp. 25682

Ein Mann und eine Frau, die in einer Buzanstadt bereits thätig waren, werden aufgenommen. Off. nebst Gehaltsanprüchen unter „B. S.“ an die Exp. zu richten. 25683

Praktikant aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird aufgenommen. Off. unter „A. G. 1000“ an die Exp. 25684

Diplomirte Bürgerchul-Lehrerin unterrichtet Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Italienisch und alle Lehrgegenstände. Ueberlegungen in und aus obigen Sprachen schnellstens besorgt. Adr. in der Exp. 25680

Ein Reisender wünscht auf Provision und kleiner Diätengage noch einige ung. Firmen für Oesterreich u. Deutschland zu vertreten. Adr. Gröbl, Gellertrakt Nr. 8. 25681

In dem an Hotel Central anstoßenden 3stöckigen Hause sind mehrere elegant ausgestattete Gassen- und Hofwohnungen und 2 Geschäftstotalen pr. 1. November zu vergeben. Näb. dasselbst beim Hausmeister. 25685

Obermüller, in allen Fächern der Hoch- und modernen Mülerei vollständig bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Adr. in der Exp. 25688

Kölesöpnéz kerestetik 2000-3000 frt-ig egy budapesti házra. „H. G.“ czim alatt e lap kiadóhivatalába. 25687

Leeres Faszgeschirr zu verkaufen in Promontor: 6 Lagerfässer á 75-80 Hto., 450 Hekto Transportfässer, 56 französische Orhoftgebinde 88 Gönczerfäß. Keller für 2500-3000 Hekto, sehr gut gelegen, zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr Richard Zanner, Promontor. 25690

Keretetik egy tantónó, ki az elemi tantárgyakban oktatót ad, jó ebéd és vacsoráért. Bővebbet a kiadóhivatalban. 25691

Ein Lehrling (Christ) wird in eine Konkurrenz aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 25708